1. Blatt. Nr. 311. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 10. November 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr 27, in Buer Rienhoffstr 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13643. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Tardieu entpuppt sich.

„Es ist vollkommen klar, daß die Räumungsfrist noch nicht läuft und daher bleibt der 30. Juni vorbehalten", sagt der Ministerpräsident. – Falsche Vorbedingungen.

79 Stimmen Mehrheit.

✉ Die französische Kammer hat in der Nacht zum Samstag bis 5,10 Uhr getagt. Glaubte man, in der Briand-Rede den Höhepunkt des Abends erreicht zu haben, sah man sich — vom deutschen Standpunkt aus muß man leider sagen — darin getäuscht. Die entscheidenden Sätze, die Briand über die Konsolidierung seiner Außenpolitik und die deutsch-französische Annäherung ausgesprochen hatte, stellte sein neuer Chef Tardieu wieder völlig auf den Kopf, wobei ihm die Rechtsradikalen und die Rechte der Kammer bis weit zur Mitte natürlich Beifall brüllten. Das „Journal" faßt die neue Sachlage dahin zusammen, daß Briand durch seine Lyrik ergriffen, Tardieu jedoch durch seinen Realismus packend gewirkt habe. Dieser Vergleich ist richtig, und Deutschland muß, obwohl es unangenehm ist, auch mit dem Realismus Tardieus rechnen, nachdem sich die schönen Worte Briands eben nur als „ergreifende Lyrik" schon so bald entpuppt haben. Es wäre verkehrt, aus dieser Gegensätzlichkeit einen Riß im französischen Kabinett konstruieren zu wollen, denn von Briand weiß man, daß er es mit der Durchführung seiner Worte nicht allzu genau nimmt, sobald er auf höchsten Widerstand stößt. Deutschland muß bei dem Kampf um die Haager Beschlüsse mit dieser Mentalität rechnen und es ist heute schon ziemlich sicher, daß uns noch schwere Verhandlungen bevorstehen, von denen nicht gesagt werden kann, ob sie zu dem von uns erhofften Ziele führen werden. Was jedoch heute schon Deutschland mit aller Deutlichkeit betonen kann, ist der klare Wille, ohne Wanken auf seinem Recht zu beharren, wie es hinsichtlich der Rheinlandräumung in dem Brief Dr. Stresemanns an die Besetzungsmächte vom 30. August niedergelegt ist. Wenn in diesen Fragen Tardieu auf seinen weitgesteckten Vorbehalten bestehen bleiben will, dann wird von der neuen französischen Regierung ein Vertrauensbruch begangen, der auch die Reichsregierung hinsichtlich des Young-Planes und der Haager Beschlüsse vor neue Tatsachen stellt.

*

Die Nachtsitzung nahm folgenden Verlauf: Nachdem der Radikalsozialist Francois Albert die Regierung schwer angegriffen hatte, ergriff

Ministerpräsident Tardieu

am Schluß der Aussprache das Wort, um sich vor allem mit der Außenpolitik zu beschäftigen. Ueber die auswärtige Politik seien sämtliche Regierungsmitglieder einig. Er sei aus Pflicht Mitarbeiter Poincares und Briands in den beiden letzten Ministerien gewesen. Tardieu erklärte weiter, das Kabinett Briand sei gestürzt worden, weil es Befürchtungen gegeben habe wegen der Truppenbewegungen von der dritten nach der zweiten Zone. Die voraufgegangene Regierung habe bereits dementiert, daß diese Truppenbewegungen mit der Räumung zusammenhingen. Tardieu wiederholte, daß kein Befehl für die Räumung gegeben worden sei. Die Truppenbewegungen hätten Anlaß zu der falschen Auslegung gegeben, als ob die Räumung bereits begonnen hätte. Das Ratifizierungsrecht des Parlaments bleibe nach den Haager Verhandlungen vollkommen ungangetastet.

Damit die Räumung innerhalb von acht Monaten erfolge, sei die Ratifizierung des Young-Planes und seine Inkraftsetzung notwendig.

Die Inkraftsetzung werde abhängen von den Kommerzialisierungsmöglichkeiten, der Schaffung der internationalen Bank, der Emission einer ersten Tranche von Bonds usw. Man könne mit der Unterbringung der Wertpapiere allerdings nicht Deutschland belasten. Es könne keine Zweideutigkeit hierüber bestehen. Alles sei vollkommen klar. Der radikale Abgeordnete Francois Albert warf ein: „Und der Zeitpunkt vom 30. Juni?" Tardieu erwiderte, der Zeitpunkt vom 30. Juni sei im Haag gestellt worden, weil man damals noch nicht das traurige Ereignis des Todes Stresemanns und auch noch nicht die französische Kabinettskrise voraussah. Man habe geglaubt, daß die Frist bereits im Jahre 1929 laufen würde. Aber es sei vollkommen klar, daß bei der gegenwärtigen Lage, wo noch keine Ratifizierung erfolgt sei, die Frist noch nicht laufe und der Zeitpunkt des 30. Juni vorbehalten bleibe (Lebhafter Beifall, vor allem auf der Rechten und in der Mitte. Rufe links: Briand Briand!) Man habe das Datum des 30. Juni nur gewählt, um in den schon bestehenden Rahmen einen neuen Zeitpunkt einzusetzen.

Tardieu legte als dann eine Art Bekenntnis ab. Er, der selbst an den Versailler Vertragsverhandlungen teilgenommen habe, müsse heute dessen Anwendung verteidigen, nachdem er als Abgeordneter bisweilen die für die Regierung Verantwortlichen kritisiert habe. Er habe erkannt, daß man das Land nicht in Zweifel und Entmutigung tauchen dürfe, dadurch daß man die für die Regierung Verantwortlichen angreife. Nach einer Präzisierung der Absichten der Regierung betreffend das Gesetz zur Unterdrückung der autonomischen Umtriebe fragte Tardieu die Linke, ob sie nunmehr die Verantwortung übernehmen wolle, das Kabinett zu stürzen. Man müsse zusammenarbeiten, weil es darauf ankomme, daß Frankreich weiterlebe.

Da von den Linksparteien Zusatzanträge zur Tagesordnung eingegangen waren, beantragte der Kammerpräsident Abstimmung darüber, ob diese Zusatzanträge angenommen oder abgelehnt werden sollen. Die Regierung erklärt sich gegen irgendwelche Zusätze und stellte dazu die Vertrauensfrage.

Die Gesamttagesordnung, für die Tardieu die Vertrauensfrage gestellt hatte, wurde sodann mit 332 gegen 253 Stimmen zu Gunsten der Regierung angenommen.

Die Kammer vertagte sich dann um 5,10 Uhr.

Die Zahl der 253 Abgeordneten, die gegen die Tagesordnung Thomson gestimmt haben, setzt sich wie folgt zusammen: 11 Kommunisten, 100 Sozialisten, 100 Radikale, 1 Mitglied der sozialen und der radikalen Linken, 2 Mitglieder der radikalen Linken (Fraktion Loucheur), 7 Mitglieder der unabhängigen, 12 Sozialrepublikaner, Richtung Chabrun und 8 Sozialrepublikaner, Richtung Violette.

In Berlin hofft man.

Die Beurteilung der französischen Kammerdebatte in offiziösen Kreisen.

✕ Berlin, 9. November. (Drahtb.)

In Berliner politischen Kreisen steht man auf dem Standpunkt, daß die Rede Briands in der französischen Kammer von uns nur mit Befriedigung begrüßt werden kann. Briand habe sich entschieden für die Fortsetzung seiner Verständigungspolitik eingesetzt. Bei Beurteilung der Ausführungen des Ministerpräsidenten Tardieus, die großes Aufsehen erregt haben, muß, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, streng unterschieden werden zwischen der Kommerzialisierung und der Mobilisierung der deutschen Zahlungen. Die Kommerzialisierung bedeutet lediglich die Auslieferung der deutschen Schuldtitel an die Internationale Zahlungsbank, während die Mobilisierung die Flüssigmachung dieser Schuldtitel darstellt. Für diese letztere kann, wie auch Tardieu ausgeführt hat, Deutschland nicht verantwortlich gemacht werden.

Zu den Ausführungen Tardieus über die Fristen der Räumung wird in politischen Kreisen auf die Dokumente der Haager Konferenz hingewiesen. In der Note der Besetzungsmächte ist erklärt worden, daß die Räumung unmittelbar nach der Ratifizierung des Youngplanes und der Inkraftsetzung der dazu gehörigen Gesetze beginnen solle und auf jeden Fall binnen acht Monaten bis zum 30. Juni nächsten Jahres beendet werden muß. Auch das Antwortschreiben des verstorbenen Reichsministers des Aeußeren Dr. Stresemann unterstreiche diese Vereinbarungen. Man sieht in politischen Kreisen in den Ausführungen Tardieus über die Räumungsfristen keinen direkten Gegensatz zu diesen Dokumenten. Tardieu habe nur insofern Vorbehalte gemacht, als er die Frist über die Räumung als noch nicht laufend bezeichnet habe, ehe nicht die in den Dokumenten genannten Voraussetzungen, Ratifizierung und Inkraftsetzung des Youngplanes, erfüllt seien.

Das Abkommen über Eisenbahnfragen

in der entmilitarisierten Zone.

⊙ Berlin, 9. Nov. (Drahtb.)

Bei den Kammerdebatten in Paris wurden auch die Verhandlungen erwähnt, die im Juli ds. Js. zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und der Botschafterkonferenz über Eisenbahnfragen in der entmilitarisierten Zone stattgefunden haben. Hierzu ist zu bemerken:

Nach Artikel 43 des Vertrages von Versailles ist Deutschland bekanntlich die Beibehaltung materieller Mobilisierungsvorbereitungen in der entmilitarisierten Zone untersagt. Eine analoge Bestimmung enthält übrigens der Artikel 178 für das ganze Reichsgebiet. Seit Jahren war es eine zwischen der deutschen Regierung und den in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen strittige Frage, welche Rückwirkungen die Bestimmung [illegible] des Artikels 43 auf die Eisenbahnanlagen in der entmilitarisierten Zone hat. Die Verhandlungen kamen lange Zeit nicht recht vom Fleck, weil die deutsche Regierung die Besorgnis hatte, daß die Botschafterkonferenz die Bestimmungen in einer Weise auslegen wolle, die die wirtschaftliche Entwicklung des Eisenbahnnetzes hemmen könnte, während die Gegenseite geheime militärische Absichten auf deutscher Seite befürchtete.

Durch die vertrauensvolle Aussprache im Juni und Juli des Jahres ist es gelungen, die beiderseitigen Bedenken zu beseitigen.

Die deutschen Vertreter haben sich davon überzeugt, daß die Botschafterkonferenz weder rechtlich noch tatsächlich die Befugnis in Anspruch nehmen will, Deutschlands Freiheit zur wirtschaftlichen Entwicklung des Eisenbahnsystems in der demilitarisierten Zone zu beeinträchtigen. Die in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen haben ihrerseits festgestellt, daß Deutschland bei seiner Eisenbahnpolitik ausschließlich wirtschaftliche Zwecke verfolgt und keinerlei militärische Absichten hegt. Auf dieser Grundlage ist eine Vereinbarung zustande gekommen. Die in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen haben den Widerstand, den sie gegen die Erhaltung einiger bestehender und den Bau einiger zukünftiger Bahnanlagen bisher erhoben hatten, aufgegeben. Deutschland seinerseits hat demgegenüber anerkannt, daß in der Nähe der Grenze Anlagen bestehen, die lediglich aus militärischen Erwägungen gebaut worden und für den öffentlichen Verkehr ohne Bedeutung und zum Teil hinderlich sind. Es handelt sich hierbei um einige der langen Militärrampen, die seinerzeit in verkehrsarmen Gegenden zu militärischen Aufmarschzwecken errichtet wurden, sowie um Unterabschnitte strategischer Bahnen, deren Zweigleisigkeit nur durch militärische Erfordernisse zu rechtfertigen war.

Zehn Jahre staatliche Aufbauarbeit in Westfalen.

Von
Regierungspräsident Dr. Amelunxen
(Münster i. W.).

Dr. Amelunxen, der Regierungspräsident von Münster, veröffentlicht einen groß angelegten Bericht über die Tätigkeit des preußischen Staates zum Wohle der Provinz Westfalen. Aus dem sehr umfangreichen, imponierenden Bericht bringen wir hier einen gekürzten Auszug.

Die Auswirkungen des verlorenen Krieges bedingten, daß der Preußische Staat sich im vergangenen Jahrzehnt besonders stark der Grenzgebiete im Osten und Westen annehmen mußte. Gleichwohl hat die Preußische Staatsregierung ihre Fürsorge auch den übrigen Landesteilen in einer Weise zugewandt, die von der Lebenskraft, dem wirtschaftlichen Hilfswillen und der sozialen Einstellung des jungen Freistaates ein hervorragendes Zeugnis ablegt. Nachstehend soll die im letzten Jahrzehnt durchgeführte staatliche Aufbauarbeit in der Provinz Westfalen aufgezeigt werden.

In erster Linie erforderte die politisch unruhige Zeit einen umfassenden

Ausbau der staatlichen Polizei.

Diese war in der Vorkriegszeit lediglich in Bochum und Gelsenkirchen vorhanden. Heute überzieht ein Netz vorzüglich ausgebildeter staatlicher Polizei das gesamte westfälische Industriegebiet. Die Polizeipräsidien Bochum, Recklinghausen und Dortmund mit ihren Polizeiämtern Witten, Herne, Gelsenkirchen, Buer, Gladbeck, Bottrop und Hörde grenzen unmittelbar aneinander. Dazu kommen die staatlichen Polizeiverwaltungen Hagen, Hamm und Bielefeld. In kurzer Zeit wurde eine Polizei aufgebaut, die imstande ist, jeden Versuch der Umwälzung niederzuschlagen! Sie ist auch mit den modernsten Mitteln der Verbrecherbekämpfung ausgerüstet. Gleichzeitig erfolgte eine Reorganisation der Kriminalpolizei. Eine Reihe zweckmäßig eingerichteter und architektonisch schöner Verwaltungsgebäude und Unterkunftsbauten in Bochum, Recklinghausen, Herne, Hörde, Dortmund, Gelsenkirchen-Buer, Bottrop und Gladbeck dokumentieren heute den festen Ordnungswillen des Preußischen Staates!

Der Neuaufbau der Wirtschaft rief die Staatsregierung zu praktischer Verwaltungsreform. Nach langwierigen Verhandlungen erfolgte in drei Gesetzen die notwendige

Neugliederung der Kommunen des Industriegebietes,

die ein Dreifaches anstrebte: Ausreichende Größe, Anpassung der Grenzen an die Wirtschaftsverhältnisse, Abbau jeder Ueberorganisation und Verminderung der öffentlichen Lasten. Das Werk ist beendet. Die verwaltungsmäßige Grundlage für die künftige Entwicklung des Industriegebietes ist geschaffen.

Schon vorher, im Jahre 1920, war auf die Initiative der Staatsregierung der

Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk

gebildet worden. Dieser umfaßt neben dem rheinischen Teil das westfälische Kohlengebiet bis hinauf an die Lippe und darüber hinaus und hat die Hauptaufgabe, in der Gemeinsamkeit des Industriegebietes die Siedlungs- und Verkehrsverhältnisse nach einheitlichem Plan zu gestalten. Damit haben wir ein Organ, dessen segensreiches, überall erkanntes Wirken allein an den breiten Verbandsstraßen jedermann feststellen kann!

Die Nähe des gewaltigen industriellen Versorgungsgebietes stellte die

westfälische Landwirtschaft

vor große Aufgaben. Sie hierfür in immer stärkerem Maße zu befähigen, gleichzeitig sie aus der Krise der Nachkriegszeit herauszuführen, diesem Ziel galt das ernste Streben der Staatsregierung. Sie betrachtete es als grundlegende Aufgabe, diejenigen Bedingungen zu fördern, die geeignet sind, den bestehenden wirtschaftlichen Zustand zu größerer Vollkommenheit zu bringen.

So wurde die Landeskultur durch das Landeskulturamt in Münster mit seinen vierzehn Kulturämtern kräftig gefördert. Im letzten Jahrzehnt wurden acht die Oedlandkultur betreibende Genossenschaften mit 5000 Hektar gegründet. Der Intensivierung alten Kulturlandes diente die Umlegungsarbeit, durch die in den letzten Jahren 8000 Hektar verkoppelt wurden.

Der Landwirtschaftskammer der Provinz wurden zur Förderung der Landeskultur des landwirtschaftlichen Schulwesens, der Tierzucht des Wein-, Obst- und Gartenbaues von Jahr zu Jahr steigende Staatsbeihilfen bewilligt. Diese Beihilfen betrugen 1913: 268 000, 1924: 327 000, 1925: 513 000, 1926: 572 000, 1927: 727 000 und 1928: 1,2 Millionen Mark. Das landwirtschaftliche Schulwesen nahm einen erfreulichen Aufschwung! Zu den vorhandenen 24 landwirtschaftlichen Schulen traten 16 neue. Nach Abbruch des Ruhrkampfes wurde der Landwirtschaft der Provinz aus dem 30 Millionenfonds ein namhafter Betrag zur Verfügung gestellt.

Vergleicht man das, was der Staat in der Vorkriegszeit für die westfälische Landwirtschaft leistete, mit dem, was er im letzten Jahrzehnt für sie getan hat, so fällt dieser Vergleich sehr günstig aus, trotz des großen Reichtums der Vorkriegszeit!

Ein umfangreiches Betätigungsfeld des Staates bildete die Schaffung gesunden Wohnraumes für die werktätige Bevölkerung. Neben der Wohnungsaufsicht handelt es sich um die

Förderung der Neubautätigkeit.

Zu diesem Zweck wurden alljährlich vom Staat viele Millionen den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Die Baumittel wurden vorzugsweise dort eingesetzt, wo es möglich war, kinderreichen Familien und Kriegsbeschädigten zu helfen. Mit der Förderung des Wohnbaues ging Hand in Hand die Errichtung von Landarbeiterwohnungen und die Umsiedlung von Industriearbeitern.

An der provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaft, der Westfälischen Heimstätte, hat sich der Staat ebenso wie bei der ländlichen Siedlungsgesellschaft, der Roten Erde maßgebend beteiligt. Die Westfälische Heimstätte hat im Jahre 1928 zusammen mit der Rheinischen Wohnungsfürsorgegesellschaft und großen Industrieunternehmern die Ruhr-Wohnungs-Aktiengesellschaft geschaffen, mit dem Zweck, für die minderbemittelte Industriebevölkerung gesunde Woh-

Der Polflug des Zeppelins.

Von Oslo aus werden die endgültigen Vorbereitungen getroffen.

46 Teilnehmer.

⊙ Kopenhagen, 9. Nov. (Drahtb.)

Man hat nunmehr begonnen, endgültige Vorbereitungen für den Polarflug des „Graf Zeppelin" im nächsten Jahre zu treffen. Hierüber fanden in der letzten Zeit eingehende Verhandlungen in Oslo statt, an denen von norwegischer Seite Nansen und Sverdrup und von deutscher Seite Professor Willinger teilnahmen. Ueber den Inhalt dieser Verhandlungen hat nun Professor Sverdrup nach seiner Rückkehr nach Bergen interessante Ausführungen gemacht.

Danach ist der Zweck des Polarfluges ein doppelter. Zunächst hofft man auf diese Weise zur Lösung einiger Aufgaben beitragen zu können die auf einem Fluge von kürzerer Dauer geklärt werden können. Weit wichtiger ist, die Gewißheit zu bekommen, daß man in dem Luftschiff ein Verkehrsmittel gefunden hat, das zu gewissen Jahreszeiten in der Arktis benutzt werden kann. Damit sei gemeint, daß man auch die Möglichkeit der Errichtung von Stationen für theoretische und praktische wissenschaftliche Arbeiten an solchen Stellen untersuchen will, die auf eine andere Weise nicht erreicht werden können. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an dem Flug wird 46 betragen, darunter 12 Wissenschaftler und zwei Journalisten und ein Pressephotograph. Von wissenschaftlicher Seite sollen teilnehmen ein Spezialist für Messungen aus der Luft, ein Ozeanograph und ein Meteorologe mit Assistenz voraussichtlich sämtlich Deutsche, ferner ein Spezialist für Erdmagnetismus, voraussichtlich ein Russe, ein Amerikaner zur Vornahme von luftelektrischen Messungen und ein Arzt, ferner die Professoren Nansen und Sverdrup, die keine besonderen Aufgaben haben sollen. Die Besetzung der weiteren drei Posten ist noch nicht endgültig bestimmt. Insgesamt sollen drei Flüge mit Tromsö als Ausgangspunkt, vorgenommen werden.

Von Friedrichshafen wird der Flug Ende März angetreten.

Für die Unterbringung der wissenschaftlichen Instrumente müssen im Luftschiff einige Veränderungen vorgenommen werden. Ein Teil dieser Aussteuer muß auch fest eingebaut werden. Mit diesen Arbeiten hat man bereits begonnen, da das Luftschiff vor dem Polarflug keinen anderen größeren Flug unternehmen soll. Außer dieser wissenschaftlichen Ausrüstung und dem Proviant wird eine Polarausrüstung für jeden einzelnen Mann der Besatzung mitgeführt. Die Gesamtunkosten sollen sich auf eine Million Kronen belaufen.

„Aftenposten" weiß zu berichten, daß an dem Polflug des „Graf Zeppelin" im nächsten Jahre insgesamt zwölf Wissenschaftler teilnehmen sollen, und zwar neben den Norwegern Nansen und Sverdrup aller Wahrscheinlichkeit nach fünf Deutsche.

Frau Zoubkoffs Zustand sehr ernst.

Lungen- und Rippenfellentzündung.

⊙ Bonn 9. Nov. (Drahtb.)

Das Befinden der Frau Zoubkoff hat sich am Sonnabend nachmittag nach anfänglicher kleiner Besserung wieder verschlimmert. Das Fieber ist gestiegen. Die Aerzte haben rechtsseitige Lungen- und Rippenfellentzündung mit schwerer Grippe festgestellt. Der Zustand der Patientin ist sehr ernst.

Im Rausch Doppelmörder.

Unfall auf einem dänischen Dampfer.

⊙ Stettin, 6. Nov. (Drahtb.)

Auf dem im Hafen liegenden dänischen Dampfer „Frieda" hat sich am Sonnabend ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Einige Matrosen des Dampfers hatten abends in der Stadt dem Alkohol recht stark zugesprochen und kehrten spät in der Nacht an Bord zurück. Einer der Matrosen schüttete in betrunkenem Zustand auf den in der Matrosenkajüte befindlichen eisernen Ofen Kohlen auf, wobei ein glühendes Kohlenstück unbemerkt aus dem Ofen herausfiel und den Boden der Kajüte in Brand setzte. In kurzer Zeit war der Raum vollständig mit Rauch angefüllt. Nach dem Löschen des Feuers fand der Wachmann drei Mann bewußtlos liegend vor. Die sofort herbeigerufene Sanitätsabteilung der Feuerwehr traf mit Krankenwagen und Sauerstoffapparaten ein und stellte bei den drei Matrosen Wiederbelebungsversuche an, die jedoch nur bei einem von Erfolg waren.

Spione mit falschen Schriftstücken.

Die Spionageangelegenheit in Weißenfels.

✕ Halle, 9. Nov. (Drahtb.)

Ueber die Spionageaffäre, der man in Weißenfels auf die Spur gekommen ist, verlautet, daß der größte Teil des Materials, das Becker an die ausländischen Agenten verkaufte, gefälscht war. Dabei half ihm der Bauingenieur Kurt Kühling in Weißenfels, der früher mit Wehrverbänden in Verbindung gestanden hatte und noch einen Wehrwolf-Stempel besaß. Becker und Kühling fälschten Schriftstücke mit diesem Stempel, aus denen hervorgehen sollte, daß die Wehrverbände rein militärische Organisationen seien.

nungen herzustellen. Das erste Bauprogramm, 3000 Wohnungen, geht der Vollendung entgegen. Für das Baujahr 1930/31 sind 4000 Wohnungen vorgesehen.

Alles in allem kann man jetzt jährlich mit einem Zuwachs von 15000 Wohnungen in der Provinz rechnen.

Gleichzeitig war es möglich durch große staatliche Bauausführungen, wie Universitätskliniken Polizeigebäude und andere Behördenbauten der Bauwirtschaft in der Provinz viele Millionen zuzuführen. Sämtliche Staatsgebäude, deren baulicher Zustand in den Kriegsjahren gelitten hatte, wurden wieder in einen pfleglichen Zustand gesetzt. Auch hierdurch konnte dem Handwerk Beschäftigungsmöglichkeit gegeben werden, wobei auf Verteilung der Arbeiten auf das ganze Bedacht genommen wurde.

Die Leistungen des Staates

auf kulturellem Gebiete

sind nicht geringer. Für die neue Lehrerbildung errichtete der Staat in Dortmund die erste Pädagogische Akademie in Westfalen. Ostern 1930 wird die Akademie zum ersten Mal die Vollzahl von 340 Studenten aufnehmen können. Die seelische und materielle Not beschäftigungsloser Junglehrer wurde gelindert durch Fortbildungszuschüsse und Einrichtung von Hilfslehrerstellen. In absehbarer Zeit werden sämtliche Junglehrer untergebracht sein. Dann wird die zweite Pädagogische Akademie Westfalens in Münster errichtet werden.

In der Erkenntnis, daß der beruflichen Ausbildung des Nachwuchses im Handwerk, Handel und Industrie größte Bedeutung zukommt, wurde das berufliche Bildungswesen kräftig vorwärtsentwickelt. Die Fachschulen wurden in ihrem Ausbau gefördert. Besonders günstig entwickelten sich die Berufsschulen.

Außerordentlich gewachsen sind die staatlichen Aufwendungen für die höheren Schulen der Provinz. Im Jahre 1929 betragen sie 3,4 Millionen, davon erhalten die staatlichen höheren Lehranstalten 2 Millionen, die nichtstaatlichen öffentlichen über 1 Million RM. 4 Anstalten wurden neu in staatliche Unterhaltung übernommen, 15 staatliche Aufbauschulen wurden errichtet.

Neben der Neuschaffung der Kölner Universität bildet der Ausbau der

Westfälischen Universität in Münster

das bedeutsamste Ereignis in der Geschichte der deutschen Universität der Gegenwart! Insbesondere war es der wiederholten Anregung und dem unermüdlichen Drängen des Oberpräsidenten Gronowski zu verdanken, daß die Staatsregierung in der Zeit schlimmster Finanznot sich entschloß, die große Anzahl von Lehrstühlen, Kliniken und Instituten zu schaffen, die zu der neugegründeten Medizinischen Fakultät in Münster gehören. Hinzu kamen erhebliche Aufwendungen für ein Forschungsinstitut für Organisationslehre und Soziologie, für Sportplatz, Sportheim und Turnhalle. Berechtigte Hoffnung besteht, daß der Universität in nicht zu ferner Zeit die Technische Fakultät angegliedert wird.

Um bedürftige Künstler in der Provinz zu unterstützen, wurden staatliche Mittel zum Ankauf von Kunstwerken verwendet. Für die Erhaltung und Wiederherstellung alter Bau- und Kunstdenkmäler wurden bedeutende Beihilfen gegeben.

Die Gesundheitsverhältnisse in der Provinz konnten in der Nachkriegszeit nachhaltend gebessert werden. Tuberkulosesterblichkeit und Säuglingssterblichkeit fielen!

Auf dem Gebiet der Jugendpflege wurden planmäßig staatliche Mittel eingesetzt. Sportplätze, Turnhallen und Badeanstalten mehrten sich in Westfalen von Jahr zu Jahr. Das Sauerland, das Minden-Ravensbergerland und das Münsterland weisen eine steigende Zahl von Jugendherbergen auf, die am Rande des Industriegebietes gelegen, den Wochenend- und Freizeitwanderstrom der werktätigen Jugend aufnehmen. Lied, Spiel und Tanz

auf dem Grunde westfälischen Volkstums

erfuhren eifrigste Pflege. Immer hatte der Staat als Endziel im Auge die gesundheitliche und kulturelle Ertüchtigung der Jugend unter strengster Anlehnung an die stammesartliche Kulturgemeinschaft im Sinne Karl Wagenfelds, des westfälischen Heimatführers!

Für diese ganze, vorstehend nur stichwortartig dargelegte staatliche Aufbauarbeit war es überaus wertvoll, daß die Zusammenarbeit zwischen allen staatlichen und kommunalen Behörden in der Provinz stets vertrauensvoll war. Hinzu kam, daß in der preußischen Staatsregierung, die unter Einschluß des Kabinettchefs aus acht Ministern besteht, fünf Minister sitzen, die aus den westlichen Provinzen stammen oder hier gewählt sind. Diese besondere Verbundenheit der Regierungsmitglieder mit der westlichen Bevölkerung ist der staatlichen Aufbauarbeit oftmals nützlich gewesen!

Wir Westfalen dürfen auch in Zukunft die in den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts begründete Hoffnung haben, daß die Staatsregierung in ihrer Fürsorge für die Provinz Westfalen nicht erlahmen wird! Hierbei wird und muß die Staatsregierung stets eingedenk bleiben der Fähigkeit und unbedingten Zuverlässigkeit die während des Ruhrkampfes westfälische Männer und Frauen in Treue zu Staat und Reich bewiesen haben. Jener Charaktereigenschaften der Bevölkerung der Roten Erde, die aus dem Munde des Ministerpräsidenten Dr. Otto Braun gelegentlich der westfälischen Befreiungsfeier in Bochum am 17. September 1925 so rühmende Erwähnung fanden!

Die Ablösung der Markanleihen

im Haushaltsausschuß des Reichstages.

⊙ Berlin, 9. Nov. (Drahtb.)

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Sonnabend die Besprechung der Denkschrift über die Ablösung der Markanleihen des Reichs fortgesetzt. Inzwischen ist ein deutschnationaler Antrag eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, im Nachtragsetat für 1929 Mittel bereit zu stellen, um in Fällen, in denen bei der Handhabung des Anleiheablösungsgesetzes durch endgültige Ablehnung gestellter Anträge unbillige Härten entstehen und die Betroffenen bedürftig sind, ausgleichende Unterstützung gewähren zu können.

Ministerialdirigent Norden erklärte, daß im Finanzministerium kein Plan schwebe, oder ernsthaft erwogen werde, der eine andere Behandlung des Neubesitzes zum Ziele habe. Zu Unrecht verkaufte Depots seien bei einigen städtischen Sparkassen und bei 16 Spar- und Darlehnskassen, namentlich bei Genossenschaften ermittelt. Die Höhe des Betrages entziehe sich heute der Feststellung. Der Antrag werde im Ministerium zur Sprache kommen. Aber dabei dürfe nicht nur die Bedürftigkeit geprüft werden, sondern auch die übrigen Voraussetzungen. Angeregt sei, die Nachprüfung der Vorzugsrenten im kommenden Jahre zu unterlassen. Es handele sich dabei um 586 000 Antragsteller von Vorzugsrenten; 407 000 darunter seien über 60 Jahre alt, fielen also für die Nachprüfung aus. 179 000 würden noch nachgeprüft. Das werde vom Finanzministerium in großzügiger Weise geschehen. Man dürfe aber nicht vergessen, daß darunter auch solche Leute seien, die dieser Rente nicht sehr bedürften.

Der Präsident der Reichsschuldenverwaltung Artiens gab Auskunft über die Frage Altbesitz und Vorzugsrente. Auf Anregungen in der Presse sei von der Reichsschuldenverwaltung das Verfahren festgestellt worden. Danach werden über die Auslosungsrechte auf den Inhaber lautende Auslosungsscheine ausgestellt, die durch einen ihrem Nennbetrag entsprechenden Buchstaben sowie durch eine Gruppenbezeichnung und eine Nummer individualisiert sind. Es sei doch zu berücksichtigen, daß die meisten Bezieher von Vorzugsrenten schon Erlöse bekommen hätten, bevor sie verlost wurden und daß sie noch auf Jahre hinaus diese Erlöse regelmäßig weiter beziehen. Angenommen wurde ein Antrag Keil (Soz.), künftige Einkommensteuerfreiheit für die aufgespeicherten Zinsen bei den Vorzugsrentnern zu gewähren.

Athen an Amerika verkauft.

Ein Gegenstück zum Sklarek-Skandal.

Die Power-Geschäfte.

Athen, 9. Nov. (Eig. Drahtb.)

Im Mittelpunkt des Interesses steht in Athen zurzeit der „Power-Skandal", der soeben von einer oppositionellen Zeitung enthüllt wurde und der, wenn sich die Behauptungen der „Kathimerini" bewahrheiten sollten, in seiner Tragweite den Sklarek-Skandal weit übertrifft. Danach haben einige, noch heute amtierende Minister vor einigen Jahren mit der amerikanischen Barfirma Power u. Co. gegen klingende Provisionen eine Reihe von Verträgen abgeschlossen, die das gesamte Verkehrswesen der Stadt Athen, einschließlich der elektrischen Licht- und Wasserversorgung, den Amerikanern in die Hände gespielt haben. Diese Verträge sind in aller Heimlichkeit zustande gekommen und erst jetzt muß die breite Oeffentlichkeit erfahren, daß sie die Kosten zu tragen hat und die Amerikaner Riesengewinne einstreichen werden.

So baut diese Firma die

elektrische Schnellbahn,

die zurzeit den Hafen Piräus mit Athen verbindet, bis nach Kephisia, dem „Potsdam von Athen", aus, einem Villenvorort, in dem sich dreiviertel der Bevölkerung von Athen, einschließlich der Regierung, in der heißen Jahreszeit niederläßt. Um den außerordentlichen Verkehr zu bewältigen, sind seit Jahren immer mehr Autobuslinien eingerichtet worden, die auf dem Höhepunkt der Saison einen Ein-Minuten-Verkehr nach der etwa 12 Kilometer entfernten Hauptstadt auf asphaltierter Chaussee unterhalten. All diese Linien müssen auf Grund des Power-Vertrages abgeschafft werden, der Verkehr mit der Hauptstadt darf künftighin nur auf der von der Power-Gesellschaft zu erbauenden Bahn erfolgen, wobei Power das Recht hat, die Preise in Goldwährung festzusetzen. Da sich Power fernerhin das Aufsichtsrecht über den anderen Autoverkehr gesichert hat — zollfreie Einfuhr amerikanischer Wagen und Betriebsstoffe — schlägt die Firma jede Konkurrenz und kann nach Belieben die Preise vorschreiben.

Aehnlich liegen die Dinge bei der

Licht- und Wasserversorgung.

Auch die Stromversorgung ist den Amerikanern in die Hände gespielt worden, und zwar haben sie eine Stromstärke der Art gewählt, daß alle bereits vorhandenen Leitungen — selbst in den Häusern — ausgewechselt werden müssen und Strom nur der erhält, der sich den amerikanischen Bedingungen fügt. Die Wasserversorgung, die alte Athener Kalamität, ist so „geregelt", daß Power allein 12 v. H. der Mieten, neben anderen Abgaben, für die Wasserversorgung erhält!

Die Empörung der leidtragenden Oeffentlichkeit ist natürlich begreiflich. Eine ganze Reihe von amtierenden Ministern und hohen Staatsbeamten ist auf das schwerste dadurch kompromittiert, aber nach Lage der Dinge hat das kleine Griechenland, das noch dazu über und über verschuldet ist, keine Mittel in der Hand, um sich Amerika gegenüber den eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen.

Mit einer Million Zloty flüchtig.

Den eigenen Vater betrogen.

✕ Kattowitz, 10. Nov. (Drahtb.)

Der Vertreter der Beedzbiner Holzfirma Nurnberg in Kattowitz, Adolf Nurnberg, Sohn des Firmeninhabers, ist nach Unterschlagung von einer Million Zloty zum Schaden einzelner Geschäftsfreunde seiner Firma aus Kattowitz flüchtig. Die Staatsanwaltschaft erließ gegen ihn einen Steckbrief.

Vor der Vernehmung Lampels.

Eine neue Verhaftung.

⊙ Liegnitz, 9. Nov. (Drahtb.)

Der verhaftete Schriftsteller Lampel ist nach seiner Ueberführung von Berlin am Sonnabend vom Untersuchungsrichter am Landgericht noch nicht vernommen worden. Die Vernehmung erfolgt am Montag. In der Mordangelegenheit ist noch ein Haftbefehl erlassen worden, und zwar gegen einen Ingenieur aus Bochum, der ebenfalls nach Liegnitz überführt wurde. Ein anderer Beteiligter, der verhaftet werden sollte, ist anscheinend geflohen. Der Ermordete ist, wie der Untersuchungsrichter mitteilt, bereits vorbestraft gewesen. Seine Kameraden hegten gegen ihn den Verdacht, daß er Verrat übte. Der Mord hat sich nicht in der Liegnitzer Gegend, sondern bei Neustadt in Oberschlesien zugetragen.

Der neue italienische Botschafter in Berlin



Nach amtlichen Mitteilungen aus Rom ist der bisherige italienische Botschafter in Berlin, Graf Aldovrandi, von dem es hieß, daß er den Botschafterposten doch noch beibehalten werde, endgültig zur Disposition gestellt worden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Botschafter in der Türkei, Luca Orsini-Baroni (Bild) ernannt worden, der mit einer deutschen Frau, der Schwester des Direktors der Dresdner Bank, Gutmann, verheiratet ist. Im Zusammenhang mit dem Botschafterwechsel ist in dem italienischen auswärtigen Dienst ein größeres Revirement vorgenommen worden.

Das Schema der Beamtenmaßregelungen.

Einigung zwischen Reich und Preußen. — Unerwartet harte Maßnahmen gegen die Volksbegehr-Beamten.

✕ Berlin, 9. Nov. (Drahtb.)

Die Verhandlungen, die zwischen der preußischen Regierung und der Reichsregierung über die disziplinarische Behandlung solcher Beamten gepflogen worden sind, die sich am Volksbegehren oder der Agitation dafür beteiligt haben, stehen vor dem Abschluß. Anscheinend will man nur noch das Urteil des Staatsgerichtshofes abwarten. Die Vorschläge, die man im preußischen Innenministerium als Grundlage der gemeinsam mit der Reichsregierung zu vereinbarenden Disziplinarmaßnahmen aufgestellt hat, lauten, der DAZ. zufolge, im wesentlichen:

Beamte, deren Eintreten für das Volksbegehren sich lediglich auf die Eintragung in die amtlichen Listen beschränkte, werden nicht mit einer Disziplinarstrafe bestraft. Ob sonst irgendwelche Maßnahmen ergriffen werden, etwa Versetzung usw., bleibt den Ressorts überlassen.

Beamte, die sich an der Agitation für das Volksbegehren durch Unterzeichnung eines Aufrufs zur Einzeichnung beteiligt haben, sollen, sofern sie nicht leitende Beamte sind, mit einem Verweis bestraft werden, wenn der Aufruf in einer maßvollen, nicht beleidigenden oder gehässigen Form gehalten ist und auch sonst keine Umstände vorliegen, die ein scharfes Vorgehen erfordern.

Gegen leitende Beamte, die sich an der Agitation für das Volksbegehren durch Unterzeichnung eines Aufrufs zur Einzeichnung oder sonstwie beteiligt haben, soll das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entfernung aus dem Amte eingeleitet werden, es sei denn, daß im Einzelfalle besondere Umstände eine mildere Beurteilung rechtfertigen.

Gegen Beamte, die über die Unterzeichnung eines Aufrufes hinaus werbend für das Volksbegehren eingetreten sind, oder bei denen die erwähnten für eine mildere Behandlung sprechenden Umstände nicht vorliegen, soll das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entfernung aus dem Amte durch Dienstentlassung eingeleitet werden.

Gegen die Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände, sowie gegen Amtsvorsteher ist in der gleichen Weise zu verfahren. Handelt es sich um unbesoldete Gemeindebeamte, so sind diese mit einem Verweis zu bestrafen.

*

Die DAZ. bemerkt zu diesen Richtlinien: Selbst diese Bestimmungen verdienen, wenn sie in Kraft gesetzt werden sollten, Verurteilung wegen der in ihnen liegenden Möglichkeit, wieder einmal einen parteipolitischen Beamtenschub vorzunehmen. Sie geben den einzelnen Ressorts neue Handhaben, unbequeme Beamte zu versetzen oder gar zu entfernen.

Der Weg der Zündholzanleihe.

Der Entwurf des Zündwarenmonopolgesetzes vom Reichskabinett verabschiedet.

⊙ Berlin, 9. Nov. (Drahtb.)

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner unter dem Vorsitz des Reichskanzlers am Samstag abgehaltenen Sitzung den Entwurf des Zündwarenmonopolgesetzes, mit dem die Aufnahme einer Anleihe von 125 Millionen Dollar verbunden ist. Der Entwurf geht nunmehr dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung zu.

Guter Wille ohne Mittel.

Um die Grenzlandhilfe. — Verhandlungen Preußens mit dem Reich.

⊙ Berlin, 8. Nov. (Drahtb.)

Zwischen der preußischen Regierung und der Reichsregierung werden seit längerer Zeit Verhandlungen gepflogen, die ein einheitliches Zusammenarbeiten zur Förderung der Notstände an den deutschen Grenzen, insbesondere im Osten und Westen, zum Ziele haben. Angesichts der angespannten Finanzlage hat die preußische Regierung bei aller Anerkennung der Notlage der Grenzgebiete für das Haushaltsjahr 1929 noch keine Mittel flüssig gemacht. Die Bereitstellung von zwanzig Millionen für das Rechnungsjahr 1929 wird deshalb scheitern. Das hindert aber nicht, daß die Ressortminister bei der Verwendung der planmäßigen Fonds in weitestem Umfange geradezu den Bedürfnissen der Grenzgebiete Rechnung tragen werden. Die Fragen des Verkehrs und der Wirtschaft betreffen im wesentlichen die Reichsregierung. Für Preußen bleiben vor allem die Aufgaben auf sozialem und kulturellem Gebiet übrig. Diese Aufgaben können sich aber nur dann auswirken, wenn die Verkehrs- und Wirtschaftsfragen gelöst sind. Die preußische Regierung ist dabei, einen Gesamtplan aufzustellen.

Der Rundfunk als Geschäft.

Eine aufschlußreiche Statistik.

⊙ Berlin, 9. Nov. (Drahtb.)

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost genehmigte den Wirtschaftsbericht des Rundfunkkommissars von 1928. Danach betrugen die Einnahmen der zehn Rundfunkgesellschaften aus Gebührenanteilen rund 31,5 Millionen RM., aus sonstigen Quellen 500 000 RM. Die Ausgaben aller Rundfunkgesellschaften, in denen auch die Aufwendungen der Reichsrundfunkgesellschaft enthalten sind, beziffern sich zusammen auf 28,8 Millionen RM. Davon entfallen auf: Verwaltungskosten 6 Millionen RM., Steuern 1,7 Millionen RM., Betriebskosten 4,8 Millionen RM., Programmkosten 12,2 Millionen RM., Reichsrundfunkgesellschaft, Betrieb des Deutschlandsenders, allgemeine technische Ausgaben, Unterhaltung wissenschaftlicher Institute, Werbung und dergleichen 4,1 Millionen RM.

Die laufenden Abschreibungen erforderten 1,0 Millionen RM., an Dividenden wurden 282 000 RM. (7,5 v. H. des Aktienkapitals) und an Tantiemen insgesamt 114 000 RM ausgeschüttet. Der verbleibende Rest von etwa 1,1 Millionen RM. wurde für Rückstellungen, gesetzliche Reserve und Vortrag auf neue Rechnung verwendet. Im Privatbesitz befinden sich etwa 25,5 v. H. des Aktienkapitals, während 74,5 v. H. in den Händen der Reichspost, der Länderregierungen, Kommunen und öffentlichen Körperschaften sind.

„Heut' spielt der Strauß!"

Dieser Ruf hat einst die Wiener zu Tausenden elektrisiert; es war wie eine an Raserei grenzende Begeisterung, wenn Johann Strauß, Vater und Sohn, zum Walzer aufspielten, von dem Rob. Schumann einmal drei Arten unterschied: Kopfwalzer, Fußwalzer und Herzwalzer. „Die zweiten sind die Straußschen, an denen alles wogt und springt: Locke, Auge, Lippe, Arm und Fuß, und dem Rich. Wagner einst bemerkte: „Der Dämon des Wienerischen Volksgeistes erzitterte beim Beginn eines neuen Walzers wie eine Pythia auf dem Dreifuß, und ein wahres Wonnegewieher des wirklich mehr von seiner Musik als von den genossenen Getränken berauschten Auditoriums trieb die Begeisterung des zauberischen Vorgeigers auf eine fast beängstigende Höhe."

Nun ganz so „schlimm" ist es heute nicht mehr; der Gesellschaftstanz hat eine traurige Entwicklung durchgemacht, mit der Hand in Hand die musikalische Verarmung ging. Aber so unmodern ist der Walzer doch nicht; manche prophezeien ihm eine neue Blütezeit und wenn heute der Strauß käme . . . ja, er war da: Johann Strauß III. mit seinem Wiener Orchester und wieder jubelte ihm, wie vor einem Jahre, das Publikum im ausverkauften Hans-Sachs-Haus-Saal zu. Mit der Ouvertüre zu „Boccaccio" von Franz v. Suppé hob es an, aber schon bei den „Dorfschwalben aus Oesterreich" und beim „Kaiserwalzer" konnten die kleinen Mädchen ihre Füße nicht mehr ruhig halten und — seien wir ehrlich — uns älteren Semestern ging es auch so. Das prickelt wie ein belebender Strom durch alle Glieder und will sie mitreißen im vitalen Rhythmus des Dreivierteltaktes. Hier lebt eine gesunde Sinnenfreude, die nie gemein wird, sondern sich stets eine frische Naivität bewahrt. Dieser Zug geht durch das ganze Wiener Walzergut, seit Weber mit seiner „Aufforderung zum Tanz" den Grund zur neuen Tanzmusik legte, über Josef Lanner, die Strauße, F. v. Suppé, Schr[illegible], Karl Zeller bis hin zu Leo Fall und Franz Lehar. Mit des letzteren „Lustigen Witwe" freilich beginnt schon der Verfall, die Entartung. Wir hätten statt eines Marsches aus dieser Operette gern etwas anderes gehört; aber über den Geschmack läßt sich bekanntlich streiten. Vollkommen fehl am Platze war dagegen eine Orchesterbearbeitung von Schumanns „Träumerei" und eine Fantasie aus dem „Dreimäderlhaus", darüber hilft auch die „Entschuldigung" im Programmheft nicht hinweg. Johann Strauß sollte sich für solche Konzessionen an einen verkitschten Geschmack zu gut sein; er hat sie aber auch garnicht nötig, das bewies das übrige Programm mit seinen Einlagen und Zugaben, bei denen natürlich die „schöne, blaue Donau" nicht fehlen durfte; aber warum nur einen Happen davon, verehrter Meisser, und nicht vollständig?

Daß alle diese leichtgeschürzten Kinder der holden Muse Terpsychore — wir erwähnen noch die „Pizzicato-Polka, eine Kompagnie-Arbeit von Joh. und Jos. Strauß, einen brillanten Galopp und eine Fantasie aus der Czardasfürstin des Ungarn Emerich Kalman — technisch vollendet und durchpulst von feurigem Rhythmus zu Gehör gebracht wurden, versteht sich fast von selbst. Joh. Strauß, mit der Geige dirigierend, war der alles belebende Motor; sein Schlag ist kraftvoll, energiebersprühend und auch wieder graziös, wenn er, die Geige ans Kinn setzend, aus dem Zeichen des Dreivierteltakts heraus den Bogen zum Strich hebt. Dann schwingt der ganze Körper im Rhythmus mit und die ersten Geigen reißen noch einmal so feurig den Bogen von den Saiten.

Ueberhaupt die Geigen! Welch warmen fetten Ton geben sie her auf der g-Saite, welch strahlenden Glanz in der Höhe! Welche Spielkultur im ganzen Orchester! Alles schlackenlos und ohne Rauhigkeiten, dabei von beispielloser Präzision! Zwar klang manches für unsere Ohren reichlich „schmalzig", aber das gehört nun einmal zu einem echt Wiener Gemüt. Und es waren alles waschechte Wiener, die da spielten, das hätte man ihm auch ohne das „Wien, Wien, nur du allein . . ." geglaubt.

Das Publikum — in der großen Mehrheit solche, die man in den städtischen Sinfonie-Konzerten nicht sieht! — war sehr beifallsfreudig und ließ sich von den wiegenden Rhythmen willig gefangen nehmen. Der alte Walzer lebt noch!

Dr. R.

„Drum prüfe..."

Peinliche Verwechslung bei der Trauung.

Aus — glücklicherweise — fernen Zeiten ist uns der Begriff des „Anstehens" noch dunkel erinnerlich. Anstehen nach Butter, nach Dörrgemüse, nach Schuhen mit Pappsohlen... genug. Man kennt das Anstehen in jüngster Zeit auch in Montevideo, allerdings aus einem erfreulicheren Grunde — man steht zur Trauung an.

Man heiratet gern und viel in Montevideo und der amtierende Pfarrer der St. Anita-Kirche hat es zu einer gewissen Virtuosität im Trauen gebracht — man wird den respektlosen Ausdruck verzeihen! — Er hat es gewissermaßen im Griff — Verlesen der Namen, zu herzengebende Ansprache, Niederknien, Ringe, Segen, Schluß, das nächste Paar bitte — das heißt, letzteres braucht der Herr Pfarrer nicht auszusprechen denn das nächste Paar darrt schon auf den Fersen der Jungvermählten, und hinter dem nächsten Paar eine schier endlose Kette von Brautpaaren, geduldig wartenden Brautpaaren. Und der Herr Pfarrer gibt die jungen Menschen zusammen, daß es nur so eine Freude ist. Links die tiefverschleierten jungen Mädchen, rechts die frischgebügelten Männer in schwarz, sie treten der Reihenfolge nach vor den Stufen.



Aber ach, die jungen Mädchen waren, wie gesagt, tief verschleiert. Und als der Herr Pfarrer kürzlich 42 Brautpaare zu trauen hatte — Ansprache, Ringe, Segen, Schluß —, unterlief ihm ein bedauerlicher Irrtum. Er vermählte den Bräutigam Nr. 16 mit der Braut Nr. 17, die der gerührte Bräutigam vor der Feierlichkeit eben ihrer Verschleierung wegen nicht erkannt hatte. Als man die Verwechslung bemerkte, war es schon zu spät. Die Braut Nr. 17 hatte bereits „ja" gesagt und Nr. 16 war sogar schon mit dem Bräutigam Nr. 17 in der Brautkutsche zum Hochzeitsessen gefahren.

Aeußerst peinlich. Bestürzung und Entsetzen in zwei Familien, nein in drei Familien, denn der Herr Pfarrer war nicht minder entsetzt. Und nun zerbrechen sich die klerikalen Kreise von Montevideo die Köpfe, ob die Ehe gültig sei, oder ihrer Ungültigkeit wegen keiner Scheidung bedürfe.

K. S.

Städtische Veranstaltungen.

Gelsenkirchen-Buer.

Morgen — Montag — bringt das Dortmunder Stadttheater in der Gelsenkirchener Stadthalle die Oper „Boheme" von Puccini für die Vormietegruppe weiß zur Aufführung. Beginn 20 Uhr. Karten für Nichtvormieter sind noch in geringer Anzahl im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer, Zimmer 12, in den Verkaufsnebenstellen und evtl. an der Abendkasse erhältlich.

Am Mittwoch, den 13. November, wird für die Vormietegruppe blau Georg Kaisers Gesellschaftsstück „Hellseherei" gegeben. Beginn 19.30 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3, 4 Mk. im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer, Zimmer 12, in den Verkaufsnebenstellen und am Mittwoch an der Abendkasse. Gastspiel in der Stadthalle.

Am Donnerstag, den 14. November, ist das erste Kammermusikkonzert dieses Winters in der Aula des Lyzeums in Buer. Beginn 20 Uhr. Ausführende: Treichler-Quartett, Bochum, und Erica Hebemann, Essen (Sopran). Das Programm nennt Werke von Hans Wiltberger, Anton Bruckner, Schubert, Brahms, Hugo Wolf. Gültig sind die Vormietekarten für die dritte Konzertvormietegruppe. Tageskarten sind im Rathaus Buer, Zimmer 12, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, bei der Buchhandlung Arendhold, Buer, Hochstraße 24, Urbanusbuchhandlung, Buer, Hochstraße 52, und am Donnerstag an der Abendkasse zu haben.

Oertliches.

10. November 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Der kommende Leiter

des Polizeiamtes Gelsenkirchen.

Ueber die Persönlichkeit des neuen Leiters des Gelsenkirchener Polizeiamtes werden uns folgende Daten bekannt:

Regierungsrat Dr. Franz Müllenmeister

ist 35 Jahre alt. Er wurde in Aachen als Sohn eines Kaufmanns geboren 1913 legte er die Reifeprüfung ab, studierte dann drei Semester Rechtswissenschaft an der Universität Münster und stand von 1914 bis 1918 im Heeresdienst davon 35 Monate als Infanterist an der Front. Er ist Inhaber des E. K. 1. und 2. Klasse und des Verwundetenabzeichens. Von 1919 ab setzte Müllenmeister seine Studien an den Universitäten Köln und Bonn fort und bestand März 1920 die erste juristische Staatsprüfung. In der Folge war Müllenmeister drei Jahre Gerichtsreferendar, im August 1923 bestand er die zweite Prüfung. Dann war Herr Müllenmeister zunächst als Hilfsarbeiter, nach erfolgter Uebernahme in die Verwaltung als Regierungsassessor an der Regierung in Aachen bis zum 1 Mai 1926 tätig. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Abwicklung der Ruhraktion und acht Monate das Polizeidezernat. Vom 1. Mai 1926 bis 1. Januar 1927 bearbeitete Müllenmeister als Hilfsarbeiter im Handelsministerium die Handwerksangelegenheiten und das Berufsschulwesen. Seit 1927 befindet sich Dr. Müllenmeister beim Polizeipräsidium Berlin. Arbeitsgebiet: Dezernent im persönlichen Geschäftsbereich des Präsidenten (Personal- und Organisationsangelegenheiten): er war auch ein Jahr lang stellvertretender Leiter der Berliner Kriminalpolizei, unter anderem zur Zeit des sogenannten Immertreu-Prozesses. Am 1. April 1928 wurde ihm der Titel Regierungsrat verliehen.

Bauliche Veränderungen im Polizeiamt.

Seit dem Umzug der Kriminalpolizei in ihr neues Heim auf der Wildenbruchstraße arbeitet man im Polizeiamt auf der Ebertstraße eifrig und fortgesetzt an der Neugestaltung der Räume, die sich als sehr notwendig erwies. Man begnügt sich nicht etwa nur die leergewordenen Zimmer der Kriminalinspektion einer gründlichen Reinigung zu unterziehen, sondern dehnt den Hausputz auf das ganze Gebäude aus. Er wird sicherlich viel Arbeit kosten und viel Zeit in Anspruch nehmen, aber schließlich will doch die Verwaltungspolizei, der nun das Haus allein zur Verfügung steht, nicht weniger angenehm wohnen als die Kriminalpolizei. Wenn man übrigens das Innere des neuen Heims der Kriminalpolizei näher betrachtet und es mit den Räumen des alten Heims im Polizeiamt vergleicht, so erscheint es fast sonderbar daß man es erst so spät möglich machte die wirklich drangvolle Enge zu durchbrechen und sich durch eine Vergrößerung, und da diese innerhalb des Polizeiamtes nicht möglich war, durch einen Umzug mehr Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Denn die Räume, die die Kriminalpolizei verließ, werden nun nicht etwa leer stehen, sondern sie sind sogar sehr notwendig, und zwar schon lange notwendig für eine richtige Verteilung der Büros der polizeilichen Verwaltung. Bei diesen, nun überstandenen Raumverhältnissen war es leicht zu verstehen, daß im Laufe der letzten Jahre die Voraussetzungen für eine gründliche Reinigung des ganzen inneren Gebäudes nicht gut möglich waren ohne die ganze Arbeit wenigstens nur für Tage zu hemmen. Jetzt, da doch immerhin eine ganze Anzahl von Räumen frei wurde, läßt sich das schon eher machen. Bei intensiver Arbeit wird das Innere des Polizeiamtes sicherlich ebenso sauber und anheimelnd sein, wie das der Kriminalinspektion. Vom Erdgeschoß bis zum Dach wird alles neu gestrichen, getäfelt oder geweißt, das ganze Innere wird ein völlig neues Bild erhalten. Angenehmer und bequemer wird für die Beamten und auch für das Publikum die Tatsache sein, daß sich der ganze Verwaltungsapparat auf viel mehr Räume verteilt und so die lästigen Einschränkungen, über die vorher genügend geschimpft worden ist und die die Arbeit der Beamten sehr erschwerten, nunmehr wegfallen. Eine weitere Einrichtung, die sicherlich sehr begrüßt wird, ist die Verlegung des Polizeireviers 31 in das Polizeiamt. Dieses Polizeirevier, das sich ibs jetzt noch auf der Wannerstraße befindet, ist dafür, daß es einen großen Teil der Altstadt erfaßt, ziemlich abgelegen. Es wird nicht mehr allzulange dauern, bis die Renovierung zu Ende ist und dann präsentiert sich das Innere des Polizeiamtes im neuen und liebenswerten Kleide den Besuchern.

---

k. **So erzieht man Leute zur Ehrlichkeit.** Am Donnerstag abend verlor eine auswärtige Dame, deren Persönlichkeit leider nicht festgestellt worden ist, auf offener Straße einen Brillantring von hohem Wert. Während sie noch nach dem verlorenen Wertstück suchte, kam ein Horster Bürger hinzu, der das Kleinod bereits gefunden hatte und es der Verliererin wieder zustellte. Mit einem freundlichen „Danke schön!" steckte die Verliererin das Schmuckstück wieder auf den Finger und verschwand schleunigst, ehe der erstaunte Finder, der doch wohl eine etwas andere Belohnung seiner Ehrlichkeit erwartet hatte, sich von seiner Verblüffung erholt hatte.

Im Stadtbade Gelsenkirchen-Buer wurden im Oktober 1929 insgesamt 39 186 Bäder verabreicht. 12920 Schwimmbäder an Männer, 5520 Schwimmbäder an Frauen, 1802 Wannenbäder an Männer, 1610 Wannenbäder an Frauen, 2768 Brausebäder an Männer 86 Brausebäder an Frauen, 596 Heilbäder an Männer, 239 Heilbäder an Frauen, 502 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen, 742 Brausebäder an städt. Arbeiter auf Kosten der Stadt, 12401 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten der Schulverwaltung. — Die Kasse des Stadtbades ist im November 1929 an Wochentagen von 8 Uhr vorm. bis 19 Uhr nachm. ununterbrochen, am Sonnabend bis 20 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist die Anstalt von 8—12 Uhr geöffnet.

Vaterländischer Frauenverein Rotthausen. Am Donnerstag den 14 November, begeht die Ortsgruppe Rotthausen des Vaterländischen Frauenvereins ihr diesjähriges Jahresfest, das um 3 Uhr im Saalbau Schütt am Bahnhof seinen Anfang nimmt. Kaffeekarten zu 50 Pfennig berechtigen zum Eintritt. Kuchen ist im Saal käuflich zu haben. Musikalische und gesangliche Darbietungen, Theater und eine große Verlosung werden zur Unterhaltung beitragen. Im Interesse des guten Werkes wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Verworfene Berufung.

Das Straßenbahnunglück in Buer vor dem Reichsgericht.

Am Nachmittag des 23. Mai 1928 ereignete sich in der Goldbergstraße in Buer ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastkraftwagen mit Anhänger, bei dem zwei Personen getötet wurden und 16 weitere Personen erhebliche Verletzungen erlitten. Nach den Feststellungen der Strafkammer beim Landgericht Essen, vor der die Sache zur Verhandlung stand, hat der Kaufmann Egon Gladen, der Sohn eines Baugeschäftsinhabers in Buer an diesem Nachmittag erstmals mit einem völlig neuen, 12 Meter langen Lastkraftwagen mit Anhänger, der mit Baumaterialien im Gewicht von etwa 3 Tonnen beladen war, aus einer Nebenstraße kommend, mit nur 5 bis 8 Kilometer Stundengeschwindigkeit die Goldbergstraße zu überqueren versucht, nachdem er sich vorher nach allen Seiten umgesehen hatte und die Fahrbahn frei wähnte. Als er das Straßenbahngleise bereits überquert hatte, spürte er plötzlich einen starken Stoß und sah jetzt zu seinem Entsetzen, daß ein die abschüssige Straße herabkommender Straßenbahnwagen auf seinen Anhänger aufgefahren, aus den Schienen geworfen und umgekippt war. Festgestellt konnte ferner werden, daß der Straßenbahnführer, um eine Verspätung einzuholen, weit über das vorgeschriebene Höchstmaß von 22 Kilometer hinaus angekommen war und trotz schärfsten Bremsens seinen Wägen nicht mehr zum Stehen bringen konnte. Gladen behauptet, die Straßenbahn müsse mindestens noch 160 Meter entfernt gewesen sein, als er sich anschickte, das Gleis zu überqueren, so daß nicht ein Vorfahrtsrecht für die Straßenbahn in Frage habe kommen können und die alleinige Schuld an dem Unfall könne daher nur den Führer der Straßenbahn treffen, weil dieser mit zu großer Geschwindigkeit gefahren sei. Das Gericht war dagegen der Ueberzeugung, daß Gladen wissen mußte, daß die Straßenbahn an der fraglichen Stelle immer mit einer erheblichen Geschwindigkeit fahre und dies daher in den Kreis seiner Erwägungen hätte einbeziehen müssen. In der Hauptsache habe also Gl. das Unglück verschuldet. Ein gewisses Mitverschulden treffe aber auch den Straßenbahnführer, weil er an der unübersichtlichen Straßenkreuzung die höchstzulässige Geschwindigkeit überschritten habe. Beide Angeklagten wurden wegen fahrlässiger Tötung bzw. Körperverletzung und Transportgefährdung zu Gefängnisstrafen verurteilt, und zwar Gladen zu sechs Monaten und der Straßenbahnführer zu einem Monat. — Die gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision beider Angeklagter wurde jetzt vom dritten Strafsenat als unbegründet mit der Maßgabe verworfen, daß die von Gladen erhobenen Einwendungen sich durchweg gegen die tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz richteten, die für das Reichsgericht bindend seien.

Ich bin das Rote Kreuz.

Zu der heutigen großen Uebung des Stadtverbandes der freiwilligen Sanitätskolonnen am Rathaus in Buer.

Aus menschlichem Mitleid bin ich geboren, meine Aufgabe liegt in der Güte, der Sanftheit, der Barmherzigkeit. Ich bin der Schutzengel der Menschlichkeit. Ich mache keinen Unterschied zwischen Rassen, Völkern und religiösen Bekenntnissen. Ich säe die seltene Tugend der Selbstlosigkeit. Mein Zweck ist die Veredelung des Menschengeschlechtes. Meine Belohnung finde ich in der Dankbarkeit aller Leidenden: Der Kranken, Witwen, Waisen, der vom Schicksal enterbten Unglücklichen, die ich unter meinen Schutz nehme. Mein Streben kennt keine Rast. Ohne Furcht vorm Dunkel, ohne Sorge vor Hindernissen und Schwierigkeiten wandle ich im Licht. Den Gefahren des Krieges trete ich entgegen, lindere die Leiden der Kämpfer, bringe ihnen Stärkung. Die Verletzten hebe ich auf, verbinde ihre Wunden und mildere ihren Schmerz. Die Toten begrabe ich und wache an ihren Gräbern. Ich überschreite alle Schwellen; ich bin in den Krankenhäusern, trete in die Gemächer der Reichen wie in die Hütten der Armen. Keine Ansteckungsgefahr hält mich zurück. Ich wache über die Kinder, beschütze die Jugendlichen, unterstütze die Alten. Die Kranken besuche ich, stehe den Invaliden bei, tröste die Betrübten, führe die Blinden dem Lichte entgegen und unterweise den Verstümmelten. Die Seuchen bekämpfe ich. Gegen Notstände greife ich ein. Ich ringe gegen Elend, Krankheit, Unglück. Den Obdachlosen biete ich eine Ruhestätte, die Hungernden sättige ich, den Armen gebe ich Kleidung. Witwen und Waisen nehme ich unter meinen Schutz. Ich bin die Freundin und Wohltäterin aller Nationen. Ueber das Weltmeer hinweg und bis an die fernsten Lande bringe ich Hilfe allen Völkern, die von Kriegen zerrissen oder von Plagen heimgesucht werden. Mein Mitempfinden und mein Mitleid sind ohne Grenzen. Die Völker ehren mich. Unter meinem Banner sammeln sich Millionen zu jedem Opfer bereiten Menschenweien. Ich habe mich zur Hüterin des menschlichen Daseins gemacht. Mein Zeichen ist das Rote Kreuz, das Kennzeichen des Retters der Menschheit, das Kennzeichen der Liebe.

Vermeidung der Bezeichnung „Schreibhilfe". Von dem Hauptbetriebsrat im Preußischen Kultusministerium ist wiederholt zur Sprache gebracht worden, daß die Angestellten im Büro- und Kanzleidienst bei den Behörden und Anstalten noch vielfach als „Schreibhilfen" bezeichnet werden und diese Bezeichnung als eine Herabsetzung empfinden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ordnet der Minister deshalb an, je nach der vorwiegenden Tätigkeit der Angestellten die Dienstbezeichnung „Büroangestellter", „Kanzleiangestellter", „Stenotypist" usw. anzuwenden.

Persönliches.

Am morgigen Montag feiert die Witwe Luise Domming ihren 80. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische. Frau Domming wohnt seit 26 Jahren bei ihrer Tochter in Gelsenkirchen-Bismarck, Josefinenstraße 4, und nimmt noch an Allem regen Anteil. Liest noch ohne Brille jeden Tag die Allgemeine Zeitung. Unsern besten Glückwunsch.

*

Die Eheleute Wilhelm Stein und Frau Maria geb. Stein, König-Wilhelmstraße 56, feiern morgen das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Auf „gutem" Wege.

Der Arbeiter Ernst M., der aus dem Urban-Totschlagprozeß noch in aller Erinnerung sein dürfte, hatte sich wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Mit noch einem Kumpanen war er in seiner goldenen Freiheit durch die Hohenzollernstraße gegangen. Auf einer Wiese sah er einen Mann schlafen, der wohl seinen Rausch hier beratmen wollte. M. ging zu dem Schlafenden und versuchte, ihn zu wecken. Als das nichts half, zog er dem Manne die Joppe aus. Erst dann will er die Taschenuhr des Schlafenden erblickt haben. Damit die Uhr nicht von einem „anderen" geklaut wurde, steckte M. sie in seine Tasche. Dieser Vorgang war nicht unbeachtet geblieben. Urteil: Vier Monate Gefängnis. Das Urteil ist bereits rechtskräftig geworden.

Heute

Unterhaltungsblatt

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

„In der Nacht, wenn . . ."

Es war auf der Vereinsstraße, an der Ecke der Augustastraße. Etwa 35 Personen trafen hier zusammen. Man nahm Aufstellung. Einer drehte den Spazierstock herum und dirigierte einen Männerchor. Jeder sang so laut und gut er eben konnte. Die Anwohner schimpften. Unverdrossen bieten die Sänger stand. Dann kam ein Schutzmann, der versuchte, den „Gesangverein" aufzulösen. Das wäre dem Beamten sicherlich auch geglückt, nur der Bergmann M. ärgerte sich über die „Störung". Er schlug den Beamten hinterrücks und nahm dann tapfer Reißaus. Um sich nicht als Angsthase zu zeigen, rief er dem Beamten zu: „Komm hierher, Du Schuft! Steck den Gummischlauch fort, dann nehme ich es mit Dir auf." Jetzt bekam er wegen öffentlicher Beleidigung und Widerstandes 60 Mark Geldstrafe, wozu noch die Kosten der ausgesprochenen Publikationsbefugnis kommen.

Angestelltenfragen.

Die kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes teilt mit, daß sie ihre, für die Eltern und Erzieher kostenlosen Besprechungsstunden nunmehr wieder täglich von 9—1 Uhr, Dienstags und Freitags außerdem von nachmittags 5—7 Uhr abhält. Wie der D.H.V. weiter mitteilt, wird die Stellenvermittlung von zahlreichen Firmen in Anspruch genommen, die eine Gewähr für eine gute Ausbildung bieten. Andererseits gelang es bisher schon, weite Kreise der Elternschaft in ihren Ansprüchen zu befriedigen und ihnen die Sorge für die Zukunft ihres Sohnes abzunehmen.

Kirche – Schule – Haus.

Bergmannsheim, Bohwinkelstr. 79. Heute (Sonntag), nachmittags 5 Uhr Vortrag von Herrn H. Micklich. Alle Freunde und Gönner des Heimes sind hierzu mit ihren Familien herzlich eingeladen. — Mittwoch nachmittag 6 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag nachmittag 5 Uhr Frauenstunde. — Für Bergleute und Hüttenarbeiter ist das Heim jeden Nachmittag bis 10 Uhr abends geöffnet. Der Zutritt ist frei und zwanglos.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Gesellenverein Rotthausen. Heute Sonntag, 17 Uhr: Versammlung. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Die Versammlungen sind im Winterhalbjahr jeden zweiten Sonntag im Monat, 17 Uhr. Weihnachtsfeier am 15. Dezember im Lokale Johann Frings.

Evangelische Vereinigung (Evangelischer Volksdienst) Bismarck. Am Dienstag abend 7 Uhr findet bei Werth am Bahnhof Bismarck eine Wählerversammlung der Evang. Vereinigung statt. Dazu sind alle evangelischen Männer und Frauen eingeladen. Als Redner erscheint Pfarrer Gill aus Resse.

Evangel. Beamtenverein

Gelsenkirchen und Umgegend.

Vom 9. bis 11. November hält der Verband Deutscher Evangelischer Beamtenvereine in Bochum

---

Sind Sie eine „Beziehung"?

Von Erich Boyer.

Mein Freund hat einen Vetter, der hat mal eine Reise unternommen nach Stuttgart und wie er so mit dem Gepäckträger ins Gespräch kommt, stellt sich heraus, daß dieser Gepäckträger eine Frau hat, deren Schulfreundin später in einem Haus gedient hat, wo der Mann jeden Freitag zum Stammtisch ging. Und an diesem Stammtisch — wissen Sie — da sitzt einer, dessen Onkel früher einmal in Amerika gewesen ist. Und wie dieser Onkel einmal über die Straße ging, da fährt ihn so ein Auto an, wissen Sie. Und wie er nachher auf dem Polizeibüro ist, stellt sich heraus, daß das Auto von Ford war. Der Besitzer hat nach dem Unfall von Ford einen neuen Kotflügel bestellen müssen und er ist also — wissen Sie — zu Ford in geschäftliche Beziehungen getreten. So daß ich Ihnen also ohne weiteres eine Empfehlung an Mr. Ford verschaffen könnte, Sie wissen, so eine Empfehlung kann Wunder wirken. Mein Gott, was tut man nicht alles für seine Freunde — — — —.

Ja, was tut man nicht alles. Es ist wirklich ganz einfach.

Mein Freund braucht nur mit seinem Freund zu reden, der Freund mit dem Vetter, der Vetter schreibt dem Gepäckträger in Stuttgart, der Gepäckträger redet mit seiner Frau, die Frau mit ihrer Schulfreundin, die Schulfreundin mit ihrer verflossenen Herrschaft, die verflossene Herrschaft mit dem Herrn vom Stammtisch, der Herr vom Stammtisch mit seinem Onkel; der Onkel schreibt an das Polizeibüro in Amerika, das Polizeibüro an den Herrn, dem der Wagen gehörte, der Herr, dem der Wagen gehörte, an den Ford-Vertreter, der Ford-Vertreter an den Ford-Direktor, der Ford-Direktor — — — nun, der Ford-Direktor redet ganz einfach mit Mr. Ford. Und Mr. Ford setzt sich hin und schreibt mir einen Brief, lieber Herr Boyer, in bin entzückt, auf so einfache Art Ihre werte Bekanntschaft gemacht zu haben, selbstverständlich, selbstverständlich kriegen Sie bei mir jede Stellung, die Sie nur haben wollen, Anfangsgehalt 1000 Dollar, es ist nicht viel, aber sie sollen bald erhöht werden, mit herzlichem Gruß, immer Ihr Henry Ford, Detroit, USA.

Nichts ist — wie gesagt — einfacher als das.

Der Mann mit Beziehung kann alles, macht alles, besorgt, schreibt, tut alles. Er ist die Beziehung selbst in Person. Er kennt alle Leute, die in Betracht kommen und wenn er sie nicht kennt, dann hat er einen an der Hand, der kennt ihn dann sicher.



Die „Beziehung" ist einer Nichtbeziehung turmhoch überlegen.

Der liebe Gott hat die Beziehung in die Welt gesetzt, damit wir unsere Freude daran haben. Denn es ist wunderbar, gratis und franko in dem Gedanken schwelgen zu können, sieh' da, du hast direkte Verbindung mit allen Großen dieser Welt, du brauchst nur ein Wörtlein zu reden, ein Druck und Europa spielt für dich — — — —.

Oh, sie sind herrlich und ganz und gar unersetzlich, diese Beziehungen, sie sind ein köstlicher Menschenschlag, vollkommen abgerundet in sich, immer zufrieden, strahlend, im Vollgefühl ihrer endlosen Fähigkeiten, Spaß, wo sie mit dem Herrgott auf dem Du-fuß stehen....

Ich will nicht reden von den garstigen Menschen, die zwar den Minister kennen, aber dennoch nichts für ihn tun, fürchtend, sie könnten den guten Mann belästigen. (Das sind keine Beziehung, davor wäre dringlichst zu warnen.) Ich rede von der Beziehung, die immer und alles für dich tut, aus reiner, erhabener, goetheschillernder Freundschaft. So eine such' dir, so eine halt' dir warm. Und wenn dich das Leben in Nöte bringt, geh gläubig und hoffend zu ihr hin. Sie wird dir — an Hand ihrer Beziehungen — das Himmelreich auf Erden bereiten und nur bedauern, daß du nicht gleich gekommen bist.

Es mag ja sein — wir wollen hier ganz aufrichtig mit einander sprechen — also es mag wirklich sein, daß die Beziehung nach einigen Tagen leise achselzuckend bei dir erscheint, weißt du, lieber Freund, diesmal hat's nicht geklappt, es ist mir unerklärlich und noch niemals passiert, aber wie gestern der Freund von meiner Großmutter ihrer Aufwärterin, derselbe, der damals dem Ministerialdirektor die Schuhe gedoppelt hat, also weißt du, wie eben dieser Freund von der — — also dieser Mann hält, du weißt schon, zum Ministerialdirektor geben will, da stellt sich heraus, daß er vor fünf Jahren gestorben ist, der Ministerialdirektor nämlich. Unerhört, sowas, nicht? Aber das nächste Mal, du weißt schon, ich tu' alles für dich, also das nächste Mal.

— — — — wo waren wir geblieben? Es mag sein, daß deine Beziehung, also sprechend, zu dir kommt. Aber das darf dich nicht grämen. Das Schicksal hat inzwischen deinen Fall — es sind sechs Wochen nämlich der — längst anderweitig entschieden und du hast dennoch die erhabene Freude genossen, zu wissen, daß die Beziehung alles regeln wird.

Und um dieser Freude willen, um dieses lauteren Vorgefühls willen sei gepriesen, ob Beziehung, sei gesegnet von allen Unbeziehungen, die wir gläubig zu dir emporsehen werden allzeit und immerdar —.

— — — auch wenn du niemals etwas anderes vermitteln solltest, als wunderbare, ekstatische Vorfreude — — —.



Hören Sie mal: meine Frau hat einen Vetter, dessen Hauswirt einen Freund und der ist ein Schulkamerad des Portiers im Ministerium.

Nicht nur Formschönheit und Qualität, sondern auch die Preiswürdigkeit ist von ausschlaggebender Bedeutung beim Kauf von Möbeln! Dieses vereinigt bringt Ihnen das erste und grösste Möbelhaus

JOS. WEBER

Gelsenkirchen, Kreuzstrasse 4, 6, 8

Beachten Sie die Künstlerring-Möbel in meinen Schaufenstern!
Alleinverkauf für Gelsenkirchen und Umgegend

seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der gestrige Samstag brachte den Auftakt zu dieser Tagung. — Der Evangelische Beamtenverein Gelsenkirchen und Umgegend hat für diese Tage seine Vertreter zu den Sitzungen und Veranstaltungen nach Bochum entsandt. Abgesehen von einzelnen Mitgliedern, die dem Begrüßungsabend im evangelischen Vereinshause beiwohnten, wird das Gros der Mitglieder des Gelsenkirchener Vereins zur heutigen Hauptsitzung nach Bochum gerufen. Aus der Fülle der Veranstaltungen sei dem Festzuge besondere Erwähnung getan, der um 15 Uhr auf dem Moltkeplatz in Bochum antritt und sich bis zur Lutherkirche bewegt, wo er sich nach einer Kundgebung unter Glockengeläute auflöst. Um 18 Uhr sind Festversammlungen in den Parkhaus-Sälen und im evangelischen Vereinshause, Mühlenstraße 25. Im Parkhaus spricht Bundesdirektor D. Fahrendorst-Berlin, während die Festteilnehmer im Vereinshause als Hauptredner Oberpostdirektor Dr. Kerschkamp-Düsseldorf haben. Diejenigen Mitglieder, die an dem gestrigen Begrüßungsabend im Vereinshause nicht teilgenommen haben, tun gut, der heutigen Festversammlung im Vereinshause beizuwohnen, wo eine Wiederholung des gestrigen großartigen Festspieles stattfindet.

*

Die Mitglieder des Vereins Gelsenkirchen und solche, die sich der Fahrt anschließen wollen, werden gebeten, um 13.20 Uhr sich am Neumarkt einzufinden, von wo aus mit der Straßenbahn die Fahrt nach Bochum geht, und zwar bis Haltestelle Gußstahlbahn.

Evangelischer Bund.

Nochmals: Keine evangelische Parteibildung.

△ Die **Herbstversammlung des** Westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes vereinte am Donnerstag etwa 200 Zweigvereinsvertreter aus allen Gauen unserer Heimatprovinz im evangelischen Bürgerhaus in Dortmund. Der Vorsitzende Pfr. Schütz-Münster sprach nach Schriftverlesung das Eröffnungsgebet, begrüßte mit herzlichem Willkommen die Bundesfreunde von nah und fern und widmete den heimgegangenen Bundesführern Pfarrer Ehrhardt-Dortmund und Pfarrer Giebe-Bochum ein ernstes Wort dankbarer Erinnerung. Mit größter Aufmerksamkeit wurde der Rückblick auf den glänzenden Verlauf der Koblenzer Reichstagung entgegengenommen, die ein lebendiges Bild der reichen Arbeit in den verschiedensten Arbeitsausschüssen, des Zentral- und Hauptvorstandes und der allgemeinen Mitgliederversammlung gab. Die gewaltige Beteiligung an den kirchlichen Morgenfeiern den 43 Festgottesdiensten und der erhebenden öffentlichen Kundgebungen am Deutschen Eck und auf der Ehrenburg gestalteten die Bundestage zu einem geistigen Erleben und gaben ihnen eine bedeutsame Note im öffentlichen und kirchlichen Leben. Pfarrer Quincke-Dortmund der westfälische Obmann für das österreichische Hilfswerk, erstattete einen recht ausführlichen Bericht über die seit nunmehr 3½ Jahren betriebene Hilfsarbeit. Die Synode Gelsenkirchen hat als Patenkind die Gemeinde Kapfenberg zu betreuen, über die recht Erfreuliches zu berichten war. Die Dankbarkeit der österreichischen „Patenkinder" ist groß und sie wissen sich geborgen in den Armen der brüderlichen Liebe der Westfalen. Der Vorsitzende des Hauptvereins Hessen, Pfarrer Berck aus Roßdorf bei Darmstadt, hielt anschließend den Hauptvortrag: Die Protestation zu Speyer und wir deutschen Protestanten. Ein für das evangelische Glaubensleben so bedeutsames Zeitereignis wurde lebendig aufgerollt und die Grundstärke jener Protestation für unsere Zeit nutzbar zu machen versucht. Die Signatur unserer Zeit ist die Massenpsychose, die Massensuggestion und die Massenvergötterung. Ihr sind Kommunen, Staat und Reich zum Opfer gefallen. Nun sollen evangelischer Glaube und evangelische Kirche bekämpft und erobert werden. Demgegenüber ist der protestantische Mensch das Gebot der Stunde, der das Evangelium von Jesus Christus als Gesundbrunnen und Kraftquelle unseres Volkes anstebt und sich bewußt unter Gottes Wort stellt: Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele. Der deutsche Protestantismus befindet sich heute in einer ungeheuren Gefahr und einem gewaltigen Abwehrkampf. Der Bund lehnt eine evangelische Parteibildung und jede Parteipolitisierung ab und warnt den Protestantismus vor Schwarmgeisterei und Verwirrung. Getreu dem Grundsatz der Väter von Speyer: Achtung der Ueberzeugung und Duldsamkeit wird der Evangelische Bund weiter arbeiten, daß das deutsche Volk eine Nation aus Kraft des Glaubens und aus Kraft des Gewissens wird! In der anschließenden Besprechung der überaus reichen Anregungen des Vortrages fand das Lutherwort: „Es unterwinde sich Niemand, die Welt mit dem Evangelium regieren zu wollen" besondere Beachtung.

Wenn Schmerzen — Togal Tabletten

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz Erkältungskrankheiten. Laut notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.
In allen Apotheken. Preis RM. 1.40.
0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,4 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

Stadtteil Buer

H. Einen Zusammenstoß gab es am gestrigen Samstag kurz vor 11 Uhr an der Ecke Knappen- und Bismarckstraße. Ein Motorradfahrer fuhr beim Einbiegen in die Bismarckstraße gegen einen Wagen der Straßenbahn. Das Motorrad wurde schwer beschädigt, auch der Straßenbahnwagen erlitt einige Beulen. Die Polizei war bald zur Stelle. Das Weitere wird später kommen.

r. Streik unter Kostgängern. Zu Streitigkeiten zwischen mehreren Kostgängern kam es in einem Hause in der Friedrichstraße in Erle. Der Witwer J. wurde dabei gegen die Glasscheiben eines Schrankes geworfen. Mit schweren Schnittwunden wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Az. Ausstellung „Die weite Welt in Wort und Bild". Unter dieser Bezeichnung findet vom 11. bis 17. November im Hotel zur Post in Buer eine öffentliche Bücherschau für Jung und Alt statt. In dieser umfangreichen Uebersicht sind eine große Anzahl der interessantesten Reisewerke und Abenteuerbücher zusammengestellt, auch fehlt es nicht an wertvollen Werken über heimische und fremde Städte und Landschaften aus der ganzen Welt. Die Bücherschau ist täglich geöffnet von morgens 10 Uhr bis abends 21 Uhr, der Eintritt ist frei. (Siehe Anzeige.)

Vereinslokalwechsel. Der Männergesangverein Buer hat sein Vereinslokal vom Goldbergbaus, Goldbergstraße, zum Lokal „Zum Stauder", Inh. Franz Sander Buer, Hochstraße, verlegt. Die Ursache, die den Verein zu seinem Lokalwechsel veranlaßt hat, ist darin zu suchen, daß das bisherige Vereinslokal nicht in unmittelbarer Nähe der Stadtmitte liegt und nicht von der Wohnung jeden Sängers gleicherweise zu erreichen war. Jeder aufmerksame Beobachter wird festgestellt haben, daß durch dieses Uebel die Proben, die geselligen Zusammenkünfte und sonstige unterhaltende Veranstaltungen stark gelitten haben. Wenn auch der Probenbesuch noch einigermaßen befriedigend war, so kann man dies von der Pflege der Geselligkeit und des Gesellschaftsliedes, den Wurzeln des Männerchorwesens, nicht sagen. Nur vereinzelte Sänger fanden sich zur Geselligkeit ein. Um dieses Uebel zu beseitigen, ist die Verlegung des Vereinslokals zum Stauderlokal vorgenommen worden. Der Verein hofft in dem neuen Vereinsheim das Sängerleben so zu gestalten, wie es der Verein von früher her gewohnt war und gewohnt ist. Daß dem Verein keine anderen Gründe, als die eben erwähnten, zu dem Schritt veranlaßt haben, geht daraus hervor, daß Herr Degener, der dem Verein mehr als 16 Jahre als treuer Berater und Sänger zur Seite stand, gelobt hat, seinem Männergesangverein weiterhin Treue zu bewahren und sich auch im neuen Vereinsheim aktiv als Sänger zu beteiligen. Die erste Probe im neuen Heim findet bereits am heutigen Sonntag vormittag statt. Auch die künftigen Proben werden Sonntags vormittags dort abgehalten.

r. Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Buer-Erle. Am heutigen Sonntag, 6 Uhr abends, findet im Lokale Stork eine Versammlung statt.

Az. Lichtbildervortrag „Aus der Werkstatt eines großen Lexikons". Im Rahmen der Ausstellung „Die weite Welt in Wort und Bild", die sich vom 11. bis 17. November im Hotel zur Post in Buer befindet, findet morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, auch im Hotel zur Post, ein öffentlicher Lichtbildervortrag statt, der aus der geistigen und technischen Werkstatt eines großen Konversationslexikons berichten will. Der Eintritt ist frei.

Az. Wohltätigkeitskonzert in der Schauburg-Buer. Am Sonntag, den 24. November, vormittags 11 Uhr, findet in der Schauburg in Buer ein großes Wohltätigkeitskonzert statt, dessen gesamter Reinertrag dem Fonds für ein Kriegerehrenmal überwiesen wird. Die Veranstaltung wird getragen von dem Kreiskriegerverband, der Freiw. Feuerwehr und dem Vaterländischen Frauenverein. Ihre Mitwirkung haben zugesagt das Männerquartett Buer unter Leitung des Organisten Potthmann sowie die Musikkapelle der staatlichen Schutzpolizei Recklinghausen, die unter Leitung des Polizei-Hauptwachtmeisters Haase steht. Weitere Mitteilungen, auch über den Vorverkauf der Programme, die gleichzeitig als Eintrittskarten dienen, erfolgen noch.

Stadtteil Horst

Der Marinever'ein Horst-Emscher veranstaltet heute im Gesellenhause aus Anlaß seines diesjährigen Stiftungsfestes einen gemütlichen Abend. Das aufgestellte Programm ist recht reichhaltig, so daß ein froher und guter Verlauf gewährleistet ist.

Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltet am Montag, den 11. November, im Lokale Boncelet eine Wählerversammlung, in der Landtagsabgeordneter Hürten über die bevorstehenden Wahlen sprechen wird. Anfang 8 Uhr.

00. Vom Evangel. Kirchbauzusammelverein. Die Oktober-Büchsensammlung, die von den Sammlerinnen in den 26 Bezirken der Gemeinde veranstaltet wurde, hat, wie bei der Zusammenkunft festgestellt werden konnte, höchst erfreuliche Ergebnisse erzielt. Das Presbyterium beschloß daher in seiner kürzlich stattgehabten Sitzung, der größeren Gemeindevertretung den baldigen Abschluß des Vertrages mit der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot vorzuschlagen. Auf Grund der monatlichen Büchsensammlungen ist bestimmt zu hoffen, daß die Einzahlungen auf die Kasse regelmäßig geleistet werden können. Nach Verlauf einer gewissen Reihe von Jahren, wenn die Bausumme zur Auszahlung gelangt, kann sogleich mit dem Bau eines kirchlichen Gebäudes in erster Linie eines Gemeindehauses, begonnen werden. Als Bauplatz kommt in erster Hinsicht das Grundstück zwischen verlängerter Industrie- und neuer Rektoratschulstraße, unweit der Ecke Schlangenwallstraße, in Betracht. Die Gemeindeglieder werden herzlich gebeten, auch weiterhin regelmäßig für diesen wichtigen Zweck ihre Liebesgaben in die Sammelbüchse zu tun. Man lege von vornherein einen Betrag zurück.

O. Frauengruppe des ost- und westpreußischen evangelischen Arbeitervereins Horst. Die Versammlung am Donnerstag war sehr gut besucht. Die Vorsitzende Frau Wiartalla leitete die Versammlung mit einer herzlichen Ansprache ein. Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier mit Kuchen und Kaffee sowie Theater und Verlosung zu veranstalten. Darauf wurde der Quartalsbericht des letzten Vierteljahres von der Schriftführerin Frau Vogt und der Kassiererin Frau Dorka gegeben. Als Vertrauensfrau wurde Frau Otta ernannt. Zum Schluß sprach Bundeskassierer Augustin das Schlußwort.

Das Umgemeindungsgesetz

vom 29. Juli 1929 und der Regierungsbezirk Münster.

Der Regierungsbezirk Münster ist mit seinem vom Kohlenbergbau beherrschten Teil, in dem jährlich rund 29 Prozent der gesamten Ruhrkohle gefördert werden, an sämtlichen drei Gesetzen, die die Neugliederung der Kommunen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet betreffen, beteiligt gewesen.

1. Die Stadt Bottrop erhält
   von Essen 240 ha und 3 081 Einwohner,
   von Carnap 90 ha und 92 Einwohner,
   von Osterfeld 170 ha und 1 851 Einwohner,
   Insgesamt: 500 ha und 5 024 Einwohner,
   so daß die Stadt Bottrop nunmehr einen Gebietsumfang von 4 197 ha bei 85 871 Einwohnern hat.
   Der Hauptteil von Osterfeld ist mit Sterkrade und Oberhausen zur „Stadtgemeinde Oberhausen zusammengeschlossen worden.
2. Die Stadt Recklinghausen erhält im Wege der Grenzberichtigung von den Landgemeinden Henrichenburg und Hornebura des Amtes Waltrop 75 ha mit 92 Einwohnern. Sie umfaßt nunmehr 6 588 ha mit 87 195 Einwohnern.
3. Die Stadt Gelsenkirchen-Buer gibt ab an die Stadt Wattenscheid eine Fläche von 120,04 ha mit 1 966 Einwohnern, an die Stadt Essen eine Fläche von 5,08 ha ohne Einwohner. Gelsenkirchen-Buer erhält von Essen eine Fläche von 7,65 ha ohne Einwohner. Danach hat Gelsenkirchen-Buer nunmehr einen Gebietsumfang von 10 416,31 ha bei 336 507 Einwohnern.
4. Die Stadt Dorsten erhält von der Landgemeinde Gahlen (Reg.-Bez. Düsseldorf) eine Fläche von 405 ha mit 1429 Einwohnern, so daß die Stadt nunmehr einen Gebietsumfang von 1 396 ha bei 10 332 Einwohnern hat.
5. Der Landkreis Recklinghausen verliert die im Wege der Grenzberichtigung von Henrichenburg und Hornebura an die Stadt Recklinghausen abgetretenen Flächen und erhält das der Stadt Dorsten von der Landgemeinde Gahlen zugeschlagene Gebiet und außerdem die Stadt Haltern mit 567,2 ha und 7 886 Einwohnern sowie das Amt Haltern mit 13 881 ha und 5 222 Einwohnern. Der Landkreis Recklinghausen hat danach nunmehr eine Flächengröße von 71 137 ha bei 176 454 Einwohnern.
6. Der Landkreis Coesfeld verliert Stadt und Amt Haltern an den Landkreis Recklinghausen und hat nunmehr eine Größe von 61 184 ha bei 56 472 Einwohnern.

Von der Ruhrknappschaft.

t. Ermittelung der Lohnstufe in der Krankenversicherung. Für Versicherte, die erst kurz vor der Krankheit aus der Gedingearbeit zur Beschäftigung im Schichtlohn übergegangen sind, ist die Lohnstufe nach dem unmittelbar vor der Erkrankung erzielten Schichtlohn zu berechnen. In gleicher Weise ist bei den Versicherten, die erst in den letzten zwei Monaten vor der Erkrankung aus der Beschäftigung im Schichtlohn zur Gedingearbeit übergegangen sind, die Lohnstufe nach dem für Gedingearbeiter vorgeschriebenen Verfahren zu berechnen unter Zugrundelegung des Arbeitsverdienstes aus dem Monat (vorvorhergehenden, vorhergehenden oder Erkrankungsmonat) in dem der Versicherte zuerst im Gedinge gearbeitet hat.

Schirme gefällig?



Der Deutschamerikaner **Paul Krüger aus Neuyork** versucht auch in Berlin seinen Regenschirmautomaten einzuführen, aus dem jeder, der plötzlich vom Regenwetter überrascht wird, für fünfzig Pfennig einen Regenschirm erhalten kann. Der Schirm ist aus einem haltbaren Oelpapier hergestellt und hält selbst schlimmstem Regenwetter stand. Die bisherigen Versuche haben ein durchaus befriedigendes Resultat ergeben. Unser Bild zeigt den neuen Regenschirmautomaten, links den Erfinder Krüger mit einem dem Automaten soeben entnommenen, rechts einen Passanten mit einem entfalteten Schirm.

Eine Errungenschaft von eminenter Bedeutung bildet das Posterisan, welches sich die neuesten Forschungsergebnisse über die Ursachen der Hämorrhoidalerkrankungen zu eigen gemacht hat. Posterisan enthält Schutz- und Heilstoffe gegen die Darmbakterien, die letzten Endes die Ursache für die äußerst schmerzhaften und quälenden Hämorrhoidalentzündungen sind. Wer an Hämorrhoiden leidet, sollte nicht länger zögern und das spezifisch wirkende Posterisan anwenden, das in allen Apotheken erhältlich ist. Wissenschaftliche Aufklärungsschrift ist kostenlos in jeder Apotheke zu haben. — Originalpackung Posterisan-Salbe: RM 1,75; — Posterisan-Zäpfchen: RM 2,65.

Der Sieg über das Leben.

Roman
von Erica Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten)

18

Die Unruhe, die rings um sie aufplatzte, war so heftig, so gewaltsam, daß auch Edith und Pedro Penang sich befremdet umsahen. Ehe er noch von einem der umherlaufenden Diener die Ursache, den Grund erfahren konnte, öffnete sich die Logentür und unmittelbar hinter dem Spanier trat ein zweiter Herr hinaus. Sie stürzten vorwärts, den Gang hinab, in der Richtung, nach der man den schwerverwundeten Fechter auf einer Bahre getragen.

Edith fuhr zusammen. Ihre Züge spiegelten nichts als ein einziges, jäh aufgepeitschtes Erschrecken wider. Sie preßte die Hände an den Mund. Ein Aufschrei ließ sich kaum zurückhalten. Sein Laut verklang im Lärmen der Musik von drinnen, die unentwegt weiterspielt um die Stimmung der Zuschauermenge nicht sinken zu lassen.

Pedro Penang legte urplötzlich seine Hände wie zur Beänftigung auf Ediths Arm. Aber dann fühlte er sie schwanken. Sie drohte zusammenzusinken. Es war, als ob ihr eine unsichtbare Hand einen Schlag aufs Herz gegeben.

„Er ist es!" Sie brachte keine Silbe mehr heraus. Da legte er leicht den Arm um ihre Schulter und führte sie wenige Schritte seitwärts auf die untersten Stufen einer kleinen hölzernen Seitentreppe, die nur als Notausgang gebaut war. Ein Tor verschlag trennte sie vom Gang. Niemand beachtete die beiden. Man war entweder in den Arenaraum zurückgeeilt, um dem letzten Teil des Schauspiels zuzusehen, teils lief man den Gang hinab, um nach Ursache und Verlauf des Unglücks zu fragen.

„Ich hatte Tennhardt schon vorher entdeckt, kurz bevor Sie aus der Loge herauskamen. Er saß unmittelbar unter der Loge der Exzellenzen. Deshalb konnten Sie ihn nicht auch vorher entdecken. Auch hingen zwei Fahnen in den spanischen Farben von der Gouverneursloge bis auf seinen Platz, die ihn zum Teil verdeckten.

Edith saß auf einer der Holzstufen neben Pedro und hatte ihren Kopf auf seine Schulter gelehnt. Sie hatte unwillkürlich die Augen geschlossen. Fast als fürchte sie ihn wieder erblicken zu müssen, der ihr diesen Stoß aufs Herz versetzt.

Pedro Penang sprach weiter auf sie ein. Immer mit einer Stimme von einem eigenartigen wohltuenden Timbre, wie sie den Südländern oft zu eigen ist. Augenscheinlich hat man ihn jetzt als Arzt zu dem Verwundeten gerufen. Ich war im Begriff, Sie vorzubereiten, Ihnen zu sagen, daß ich ihn soeben bemerkt hätte, als diese Katastrophe kam und er an uns vorüberstürzte. Er hat uns übrigens bestimmt nicht bemerkt."

Dieser Hinweis schien Edith wieder Halt zu geben. Sie raffte sich auf.

Drinnen verklang die Musik in einem rasenden Wirbel aller Instrumente. Die letzte Nummer des Programms kam. Edith mußte wieder in die Loge hinauf. Die letzten Worte Pedro Penangs klangen noch in ihr nach. Sie reichte ihm die Hand. Er verstand sie so gut. Die Tragik seines Lebens machte ihn hellsehend auch für die Schmerzen anderer.

Er mußte sie gehen lassen. Dieses schwere Gebundensein in der äußeren Abhängigkeit von andern. Haltermanns durften vorläufig keinen Argwohn schöpfen. Und doch — Edith hätte jede Stunde zu seinem Herzensjubel auf seiner Besitzung als Herrin einziehen können. Aber still! Warten war die größte Kunst im Leben.

„Leben Sie wohl! Ich wünschte, ich dürfte Sie bald in meinem Landhause begrüßen! Vielleicht läßt sich ein Besuch mit Haltermanns arrangieren. Sie werden viel Heimatliches in meinem Hause finden, Donna Edith! Gar manches, was Sie an Ihre deutsche Heimat erinnern wird. Oh, ich habe mir viel aus meiner Studienzeit in Deutschland und von meinen Reisen mitgebracht."

* * *

Die ersten Morgenstunden waren für Aler Haltermann seit seiner diesmaligen Rückkehr aus Europa die schönsten. Jeden Morgen war Edith mit ihm beim ersten Frühstück am Kaffeetisch. Während seiner ganzen Ehe hatte Aler vergeblich versucht, seine Frau zum frühen Aufstehen zu bewegen. Sie verstand nichts von dem Reiz der ersten ganz frühen Stunden eines Tropenmorgens. Sie schlief immer bis in den hellen Tag hinein, wenn die Sonne in glühend weißen Blenden auf die hellen Straßen schien und die tagalische Dienerschaft in dem lautlosen Gleiten ihrer barfüßigen Sohlen sämtliche Jalusien herabgelassen und die zweiflügeligen Fenster zusammengeschoben hatte.

Jetzt erwartete ihn Edith am Frühstückstisch. Und neben ihr auf seinem hohen Klappstühlchen saß der kleine blonde Roger und streckte ihm jauchzend seine Aermchen entgegen, wenn er den langen Speisesaal betrat. Das war jeden Morgen dieselbe Freude, dasselbe unschuldig süße Aufjauchzen. Das war jedem Morgen seelisch für ihn der zweite Sonnenaufgang.

So wurde es fast zur Selbstverständlichkeit, daß Edith immer mehr die Leitung des Hausstandes in die Hand nahm. Frau Julie war dessen herzlich froh. Sie besaß nicht das mindeste Interesse für die Dienerschaft. Es waren in ihren Augen nur Schemen, nur Mobusten, die dazu da waren, für sie zu arbeiten und es ihr möglichst bequem zu machen. Die Diener aber merkten bald die feste Hand Ediths, ihre Uebersicht und wie sie bald jeden einzelnen von ihnen erkannte und bewertete und überwachte. Es wurde allmählich bei den Dienern zur Gewohnheit, Donna Edith nach allem zu fragen und von ihr Anweisungen zu erhalten. Am meisten erfreut war Frau Julie, daß sie jetzt auch nicht mehr genötigt war, morgens — zu einer für ihre Begriffe unerhört frühen Stunde — das tägliche Menü mit dem chinesischen Koch zu besprechen.

„Ich freue mich auch auf den Aufenthalt im Landhause. Auch wegen des Kleinen, der dann in dem großen, schattigen Garten spielen kann" meinte Edith eines Morgens.

„Oh, das Landhaus ist immer wie eine Oase für mich! Eigentlich, wenn man darüber nachdenkt, ist es eigenartig: wir hier in den Tropen haben jetzt Sommer und flüchten uns gern aus den Stadtmauern aufs Land. Und daheim in Deutschland laufen sie Schlittschuh und rodeln auf den Bergen. Ja, sie laufen Schlittschuh und ahnen nichts von unserer Sorge hier, daß die Vulkane auf unseren Inseln hier mal wieder bedenklicher zu wackeln anfangen."

„Befürchten Sie Erdbeben?"

„Ja. Nachrichten aus dem Innern bezeugen Unruhe in der Nähe und auf den vulkanischen Bergen selbst. Ich habe gestern abend auf dem Konzert an der Strandpromenade am Meer Rauchwolken aus einem der spitzen Kegel aufsteigen sehen. Und ab und zu wurden wie von einer Gigantenfaust Bündel von brennenden Strahlen in große Höhe geschleudert. Feurige Strahlen, in denen man deutlich aufgewirbelte Stein- und Erdmassen erkannte. Es war ein Anblick, von dem man buchstäblich sagen kann daß er von einer schauerlichen Schönheit war. Denn diesen Eruptionen folgen nur zu oft größere und kleinere Erdstöße."

Es blieb für Sekunden still in dem großen luftigen Raum. Nur das lautlose Gleiten des alten Majordomus, der zu seinem Standposten an der einen Ecke des Büfetts zurückkehrte, nachdem er die Tassen nochmals vollgegossen und dem Hausherrn das Rauchtischchen zur Seite gerückt. Wie eine dumpfe, unheilvolle Ahnung, wie eine lastende Drohung von einer unbarmherzigen, unsichtbaren Faust lag es ringsum.

„Haben Sie schon Erdbeben hier auf den Philippinen mitgemacht?"

Aler Haltermann hatte starr vor sich hingesehen, den langgezogenen Speisesaal entlang bis zu den weitgeöffneten Flügeltüren, die einen Einblick in den bereits vor der Sonne abgedunkelten Wohnsaal gaben. „Ja. Doch waren es nach Aussage der Eingeborenen nur kleinere Erdbeben. Immerhin stark genug, um mir jedesmal einen ganz gehörigen Schrecken einzujagen. Deswegen drange ich auch so darauf, daß wir ins Landhaus übersiedeln. Dort draußen in den leichter gebauten Häusern, wo jedes nur für sich in einem parkartigen Garten steht, lassen sich die unregelmäßigen Erdstöße leichter überwinden, als in den Steinmassen der Stadthäuser, wo eines der geborstenen Häuser das andere mitreißt. Man könnte hier bei einem starken Erdbeben buchstäblich lebendig begraben werden. Ganz abgesehen von der Gefahr, von den abbröckelnden und wirbelnden Kalkmassen der berstenden Wände zu erschlagen. Den Tagalen sitzt die Erdbebenfurcht derartig seit Kindesbeinen in Blut, daß sie bei dem geringsten Stoß, selbst wenn nur ein schwerer Wagen durch die Straßen fährt, aufspringen und ins Freie rasen. Die einzige Rettung!"

Aler Haltermann rückte seinen Stuhl etwas vom Tische ab. Es blieb noch Zeit zu einigen gemütlichen Zügen aus der Manila. Augustin glitt heran und

Der Beginn der Schalker Industrie.

1848: erstes Bohrloch. – Anfang November 1854: erstes Fündigwerden. – Am 12. November 1862: Consolidationsvertrag. – Anfang November 1865: Beginn der Förderung auf Schacht „Gertrud".

Die Zeche Consolidation, die mit den Bergwerksanlagen „Unser Fritz" und „Königin Elisabeth" den Bestand der Abteilung Bergwerke der Mannesmannröhren-Werke ausmacht, hat das Fundament ihres glänzenden Aufstieges in jenen Jahren, die nach den tiefgreifenden innerpolitischen Wirren der 48er Jahre durch allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung gekennzeichnet sind. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts begann sich die Herrschaft des „schwarzen Diamanten" über ganz Deutschland auszudehnen. Die immer mehr sich steigernde Ausnutzung der Dampfkraft, nicht zuletzt aber der Bau und Betrieb zahlreicher Eisenbahnlinien, steigerten den Bedarf an Kohlen in ungeahntem Maße, das Emporblühen des Bergbaues gab hinwiederum der Eisenindustrie in vielfacher Hinsicht gesunden Auftrieb.

Als

im Jahre 1847 die Köln-Mindener Bahn vollendet

war, wagten sich die Unternehmer aus dem Stadium theoretischer Erwägungen heraus in die Praxis hinein, gab ihnen doch diese Bahnanlage erst die Möglichkeit, an die Auswertung der Kohle zu denken. Wie bei den Wechselbeziehungen zwischen Kohle und Eisen, so ergaben sich auch Wechselbeziehungen mit der sich entwickelnden Eisenbahn. Die Eisenbahn war zum erheblichen Teil Ursache, daß der Bedarf an Kohlen einsetzte, die Kohle und die auf dem Fuße folgende Eisenindustrie stellten den Ausbau der Eisenbahnanlagen finanziell sicher. So trieb ein Keil den anderen, und im Laufe der zurückliegenden 80 Jahre hob sich die Bedeutung des Industriezentrums von geringsten Ansätzen bis zu der Berühmtheit, die Schalke heute noch auszeichnet, deren Nutznießung auf die größte Kohlenstadt des europäischen Festlandes, Gelsenkirchen-Buer, übergegangen ist.

Um sich den Wagemut der damaligen Männer zu vergegenwärtigen, muß man sich in die Verhältnisse der Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückversetzen.

Versumpft das flache Emschertal.

Zwischen wilden Wäldern dehnten sich breit die Wiesen, die den zottigen wilden Pferden des Emscherbruches in jenen Jahren noch Heimat waren. Vereinzelt hockten die Bauernhöfe mit ihren Gehegen in der Wildnis, Wasserburgen lagen als einzige Sammelpunkte höherer Kultur über die Lande verstreut, einige Kotten schlossen sich hier zu weit auseinander gezogenen Siedlungen zusammen. Von einem Verkehr im heutigen Sinne war zwischen den Siedlungen nicht zu reden. Einige wenige Stege, die sich durch das Bruch schlängelten, genügten vollkommen. Während der Regenzeit waren diese Wege und Stege verschlickt und verschlammt, und wenn die verschlungenen Arme der Emscher, die so harmlos ausschaute, über ihre Ufer traten, dann mußte der Verkehr zwischen Hof und Hof, Kotten und Kotten, Burg und Burg ganz und gar eingestellt werden.

Es gehörte schon Mut dazu, unter diesen Verhältnissen an die Aufschließung der Kohlenläger heranzugehen. Was diesen Mut noch besonders groß erscheinen läßt, ist der Umstand, daß ja den damaligen Männern die

Geldmittel nicht in übergroßem Maße

zur Verfügung standen. Man drängte ihnen beileibe das Geld nicht auf, mußte die Kohle doch erst einmal nachweisen, daß sie überhaupt in der Lage war, die aufgewandten Gelder zu verzinsen. In dieser Beziehung sah es in den ersten Jahren recht windig aus. Beim Stande der damaligen Abteuftechnik — wer dachte an Tübbings und gar an Gefrierverfahren? — türmten sich die Schwierigkeiten, und die erfolgten Niederbringen der ersten Schächte schreckten eher ab, als daß sie Mut gaben. Es war unter diesen Umständen zunächst einmal schwer, die nötigen Interessenten für die Anlage eines Schachtes zu finden dann aber weiter, diese Interessenten solange bei der Stange zu halten, bis die Förderung des Gutes begann. Es gehörten oft ungeheuere Energien dazu, die sich aus technischen Rückschlägen ergebenden Krisen zu überwinden.

*

Das erste Bohrloch

im heutigen Grubenfeld Consolidation wurde im Jahre 1848 angesetzt und begonnen. Es lag in der damaligen Gemeinde Braubauerschaft. Die Schwierigkeiten, die man vorausgesehen hatte, stellten sich bei der Bohrung prompt ein und gestalteten sich noch weit größer, als selbst der größte Pessimismus erwarten durfte. Das primitive Bohrgerät hielt die erforderliche Strapazierung nicht aus, immer wieder kamen Unterbrechungen vor. Sechs Jahre nach der Ansetzung des Bohrlochs führte Anton Wilhelm Stoltenhoff fort. Er setzte sich mit seltener Energie für die Sache ein, und es gelang ihm im Jahre 1854, bei einer Tiefe von 85 Lachtern (1 Lachter = 2,092 Meter) die erste Kohle zu finden.

So muß das Jahr 1854 als das Jahr des Beginns der Grundsteinlegung des Schalker Industriezentrums angesehen werden. Die erste Fündigwerdung erfolgte demnach vor 75 Jahren. Das genaue Datum läßt sich nicht mehr feststellen, aber daß es sich um die ersten Tage des Monats November handelt, ist erwiesen.

So einfach ging damals die Formalität der Fundesbesichtigung aber nicht vor sich. Bruch des Bohrgerätes war die Ursache, daß die Bergeschworenen sich von der Verleihungsfähigkeit des Feldes nicht ohne weiteres überzeugen konnten. Es bedurfte einer neuen Mutung, die schließlich zur Verleihung des Bergwerkseigentums führte. Hierdurch hatte Stoltenhoff zwar einen Erfolg erstritten, der aber zunächst nur theoretisch gewertet werden konnte, weil das Feld nach den damaligen berggesetzlichen Bestimmungen viel zu klein war, um die Investierung großer Kapitalien — für Schacht- und Maschinenanlagen — wirtschaftlich erscheinen zu lassen. Stoltenhoff nutzte die ihm im Berggesetz von 1851 gegebene Möglichkeit aus und legte im gleichen Jahre (1855)

noch Mutungen auf sechs gleichgroße Felder

ein. Er erhielt dadurch die Verleihung der Felder, die heute insgesamt das Grubenfeld der Zechen Consolidation I—VII ausmachen. Die Taktik Stoltenhoffs läßt deutlich erkennen, aß seine Mutungen unter dem Gesichtswinkel erfolgten, daß bei der Ausbeute des Bergwerkseigentums aus Gründen der Wirtschaftlichkeit die Felder „consolidiert" werden sollten. Schwierigkeiten bis in das Jahr 1858 machten infolge verfehlter Fundesfeststellungen die Verleihung der Felder III und VI.

Die Verleihungen waren noch nicht restlos erfolgt, als die Rechte Anton Wilhelm Stoltenhoffs im September 1856 an Gustav Adolf Stoltenhoff übergingen, und noch am gleichen Tage, am 11. September, ging das Bergwerkseigentum durch Vertrag an ein Konsortium über, in dem Adolf Wilhelm Stoltenhoff-Köln, die Kaufleute Friedrich Grillo-Essen und Wilhelm Butenberg-Essen am stärksten beteiligt waren. Außerdem hatten noch Rechte: Stadtrat M. G. A. Hasenkamp-Magdeburg, Bankier Braunschweig und Kaufmann Karl Schemann-Hamburg.

Die vollzogene Maßnahme gab den bisherigen Verleihungen überhaupt erst praktische Bedeutung, da nun erst die Mittel zur Verfügung standen, an die Vorrichtungsarbeiten heranzugehen.

Entscheidend für die ständige spätere Aufwärtsentwicklung des Unternehmens war das Jahr 1862, und in diesem hinwiederum ein Datum, das sich in den nächsten Tagen zum 67. Male jährt: der 12. November.

An diesem Tage wurde vor der Königlichen Berg-Hypotheken-Kommission zu Dortmund der Beschluß zu Protokoll gegeben, daß die sieben Bergwerksverleihungen Consolidation I—VII, deren Felder aneinander grenzen und sich unter den Gemeinden Gelsenkirchen, Bulmke, Braubauerschaft, Schalke und Heßler hinziehen, zu einem Bergwerksunternehmen unter dem Namen „Consolidation" zusammenlegen. Dieser Beschluß erhielt seine rechtliche Unterlage im folgenden Jahre durch die Bestätigung seitens des Königlichen Oberbergamtes zu Dortmund.

Es wirkt immer etwas trocken, wenn man nicht daran vorbeikommen kann, mit Zahlen und Ziffern zu operieren. Nichtsdestoweniger versagen wir es uns nicht, noch einmal zwei Daten heranzuziehen, die für unsere Stadt von geradezu epochaler Bedeutung: es ist der November 1854 als der Zeitpunkt der ersten Fündigwerdung im Grubenfelde der Consolidation, dann der 12. November 1862 als der Tag des Consolidationsvertrages, als dessen Hauptträger wiederum die Namen Friedrich Grillo und H. W. Stoltenhoff auftauchen.

Die erste Fündigwerdung in der Gemeinde Braubauerschaft

entschied über die Zukunft

eines Landes, das bis zu diesem Zeitpunkt kaum Anspruch darauf erheben konnte, als besonders wertvoller Bestandteil im Wirtschaftsleben Preußens angesehen zu werden. Trotz des ungeheuren Risikos, das vor sieben und acht Jahrzehnten die Inangriffnahme der Ausbeutung eines Bergwerkstitels in sich schloß, stieg der Grundbesitz zu Werten, die man wenige Jahre vorher kaum geahnt hatte. Man muß sich hierbei vergegenwärtigen, daß man noch bis in die vierziger Jahre hinein das Vorkommen von Steinkohle im Emschertal nicht vermutete. Entscheidend war dann der Bau der Köln-Mindener Bahn, der dem Unternehmertum Auftrieb gab. Man entschloß sich in den letzten Jahren dieses für die Zukunft des Gebietes so wichtige Wege weisenden Jahrzehntes zu Tiefbohrungen, die endgültig die Kohle unter der Mergelschicht feststellten. Zwangsläufig mit dem immer größer werdenden Bedarf an Kohle mußte diese Erkenntnis eine vollkommene Umwertung aller Werte schaffen. Der Grundbesitz im Emschertal stieg von Tag zu Tag im Preise, und dies um so mehr, nachdem der Bergwerksindustrie die Eisenindustrie auf dem Fuße folgte. Die Eisenindustrie hatte hier ja ihr Brennmaterial unmittelbar vor der Tür liegen. Das war ausschlaggebend bei den damaligen recht hohen Transportunkosten. Und mit der Ausdehnung des Bedarfs an Arbeitskräften setzte der

Zustrom von Menschen aus allen Gegenden

Deutschlands und des Auslandes ein. Der Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten wurde von heute auf morgen so groß, daß er nur mit Mühe und Not gedeckt werden konnte. Aus Fußpfaden wurden Wege, aus kümmerlichen Wegen und Stegen Straßen. Zu ihren Seiten schossen, wie die Pilze so schnell, Baracken aus dem Boden, mit amerikanischer Hast wuchsen die Häuser empor. Aus den verträumten und einsamen Kotten in Braubauerschaft und Schalke wurden Flecken, die von Tag zu Tag größer wurden, sich zu Straßenzeilen zusammenschlossen, um sich schließlich zu einem Kompler abzurunden, in dem der Marsch der Arbeit durch die Straßen pfiff und trommelte. Da zog das neue Zeitalter heran, damals vor nunmehr 75 Jahren, nachdem die erste Kohle in Schalke-Braubauerschaft gefunden wurde, eine neue Epoche überrannte mit ihrem Summen und Dröhnen, mit Dampfhammerfall und Rädergeknirsch das Grün der Felder und Wälder, das Sumpfgelände des Emscherbruches.

*

Obwohl man im Grubenfelde IV (Braubauerschaft) auf Kohle zuerst — wir erwähnten das Jahr 1854 bereits mehrfach — fündig wurde, setzte Friedrich Grillo, der Repräsentant der Gewerkschaft Consolidation, den ersten Schachtpunkt im Jahre 1863

im damaligen Buschgrund Kamphölz,

auf der Grenzscheide zwischen Schalke und Heßler, an. Zu gleicher Zeit wurde eine Bahn zum Anschlußgleis der Köln-Mindener Bahn gebaut. Man mußte sparsam wirtschaften und so begnügte man sich, das Baumaterial über diese Bahn mit Pferden zu befördern, da selbstverständlich Lokomotiven in einem Preise standen, dessen Auswerfung noch nicht verantwortet werden konnte.

Bis zu diesem Zeitpunkt waren von den Beteiligten nach den damaligen Begriffen bereits hohe Zubußen geleistet worden. Im Jahre 1863 sah sich Friedrich Grillo genötigt, eine weitere Zubuße in Höhe von 200 Talern je Kux auszuschreiben. Jetzt kam es zu einer regelrechten Palastrevolution und ein Teil der Gewerken, die bisher durch dick und dünn Gefolgschaft geleistet hatten, rief den Schutz der Bergbehörde „gegen das verletzende und eigenmächtige Vorgehen" des Repräsentanten an. Dieser setzte sich mit Energie und unterstützt von seinen Freunden Honigmann, Funke und Schürenberg durch und zwang den Gewerken seinen Willen auf.

Die Krisis war behoben, aber sie war das sicherste Zeichen dafür, daß die Gewerken allein weitere Zubuße nicht leisten würden, sondern daß sie sich endlich einen Gewinn, zumindest aber die Verzinsung ihrer Investierungen versprachen. Diese Festsetzung verlangte von Friedrich Grillo bei der Anlage äußerste Sparsamkeit. Er mußte sich darauf beschränken, mit den geringsten technischen Mitteln,

unter Einsatz von möglichst wenig Geld,

möglichst schnell an die Kohle heranzukommen. Die Kohle war das Zeichen, die den Gewerken sicherlich wieder Zugeständnisse würde abknöpfen können. Einige irgendwo für einige Taler erworbene Fachwerkgebäude wurden auf dem Schachtgelände wieder aufgebaut und dienten der Unterbringung von Büros und Werkstätten. Ein alter Dampfhaspel mußte genügen, um die Abteufung des Schachtes zu ermöglichen. Mit den primitivsten Mitteln wurde das entfallende Wasser zu Tage geschöpft, bis es Friedrich Grillo gelang, eine gebrauchte Wasserhaltungsmaschine zum Preise von etwas über 360 Talern zu erstehen.

Im Gegensatz zur heute üblichen Art wurde der Schacht in Form eines Achtecks niedergebracht, aber kreisrund ausgemauert. Die Abteufung gestaltete sich zu einem wahren Kampf zwischen der Menschenkraft und der damaligen Technik einerseits und den Tücken die hartes Gebirge, Schwemmsand und die Fülle anderer Zufälle mit sich brachten. Am 13. August 1864 erreichte man bei einer Tiefe von 153 Meter das Steinkohlengebirge. Im Augenblick ist auch diese Jahreszahl insofern bemerkenswert, als in diesem Jahre sich das Auftreffen auf das Steinkohlengebirge zum 65. Male jährt. Hatte man im bisherigen Verlauf des Schachtniederbringens mit mancherlei Maschinenschäden und Gestängebrüchen zu tun, so verzögerte eine Dampfkesselexplosion im Oktober 1865 die weitere Arbeit ganz erheblich.

Anfang November 1865 wurde die Förderung der Kohle auf dem ersten Schacht Consolidations begonnen.

Damit war wohl die Basis für die Industrialisierung der Gemeinde Schalke gegeben. Um das Aufstreben der „Consolidation" zu illustrieren, haben wir es nicht nötig, Zahlen zu nennen. Wandern wir von der Gewerkenstraße in Schalke einmal über die Oststraße zur Beethoven- und weiterhin zur Bismarckstraße, so ermessen wir, welch ungeheure Bedeutung das inzwischen entstandene Werk haben muß. Mit einem Blick können wir die sieben Fördergerüste, die sich über den Grubenfeldern aus einem Wirrwarr von Industriegebäuden emporrecken, erfassen und an klaren Tagen können wir auch die Seilscheiben auf Schacht Oberschuir spielen sehen. Geradezu imposant wirkt die Aussicht, die man auf den Schalker-Bismarcker Industriestreifen von den Höhenzügen Buers hat. Wie eine Wand schieben sich Schacht und Nebenanlagen vor das Panorama Gelsenkirchens.

Und wo damals nur Kohlen gefördert wurden, erhielt

inzwischen auch Koks, Ammoniak, Teer und Benzol ihre Bedeutung.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

T. B. 1. Darüber, ob ein Glas Bier einen Nerv tötet, oder ob, jeden Tag ein Glas Bier getrunken, nichts schadet, sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Es dürfte hierbei wesentlich auf die persönliche Einstellung ankommen.

Wilhelm Ue. Der Flur kann nur als Gesamtheit aufgefaßt und gereinigt werden. Im übrigen ist es Angelegenheit des Hausherrn, die Art der Reinigung durch eine Hausordnung zu bestimmen.

Wilhelm W 16. Der Verwalter ist im Irrtum; derjenige, der die Flurwoche hat, hat auch das Licht anzuzünden.

X. 101. Nein, die zweiprozentige Mietserhöhung vom 1. April hat die Genehmigung noch nicht gefunden.

K. St. Welche Behörden wollen Sie wissen? Wir nennen Ihnen Stadtverwaltung, Finanzen, Katasteramt, Bergrevier, Versorgungsamt, Zollamt usw.

H. B. 163. Der Grand zählt 200, da doch ein Spiel „Schwarz angesagt" auch „Schneider angesagt" zählt.

R. M. W. Bismarck. Es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als eine Wohnung zu mieten, die nicht unter Zwangsbewirtschaftung steht. Beim Wohnungsamt sind Sie noch nicht an der Reihe.

H. T. 101. 1. Ja, Angehörige in gerader Linie sind zum gegenseitigen Unterhalt verpflichtet. Sie können gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses kaum etwas unternehmen. 2. Eine Verpflichtung dazu besteht nicht. Sie können nur immer wieder zum Arbeitsamt gehen und um Arbeit bitten.

C. K. Ihr Sohn muß sich an die in Frage kommende Sektion wenden, von der die Rente seines Unfalles festgesetzt worden ist.

L. 2. Sie sind im Recht und nicht der Mieter. Die Beleuchtung hat bei Eintritt der Dunkelheit einzusetzen, einerlei, ob von November bis März oder von April bis Oktober. Die zwei Prozent Mietserhöhung sind noch nicht genehmigt. Die Entfernung des Untermieters können Sie verlangen. Sie dürfen mit Fug und Recht einen Aufschlag nehmen.

L. L. 93. Ja, Sie müssen den Betrag zahlen, da der Hausbesitzer doch auch bezahlen muß.

W. Z. Altstadt. 1. Nein. 2. Ja.

Frau Fahrsteiger B. Wenden Sie sich schriftlich an den Reichstagsabgeordneten Winnefeld, Wattenscheid-Günnigfeld, Monstadtstraße 5.

L. R. C. Vor einigen Tagen veröffentlichten wir im Briefkasten eine Mitteilung, zu der uns noch folgendes Mitgeteilt wird: „1. Nach dreijähriger Lehrzeit und Obersekunda-Reife ist der Besuch der Handelshochschule ohne weiteres möglich, jedoch braucht der angehende Student, bevor er ordentlich immatrikuliert werden kann, a) die sogenannte Prüfung für praktische Kaufleute. Nach weiteren zwei Semestern muß er b) die Ersatzreifeprüfung (kaufmännisches Abitur) vor einer staatlichen Prüfungskommission ablegen. 2 Nach Besuch der Höheren Handelsschule in Gelsenkirchen, die nur einen einjährigen Kurs hat, und der Abschlußprüfung mit „gut" fällt an der Hochschule nur die Prüfung für praktische Kaufleute fort, während zum Studium, wie an jeder deutschen Hochschule, unbedingt die Reifeprüfung vorgeschrieben ist. 3. Handelshochschulen bezw Universitäten mit den gleichen Einrichtungen und Abschlußmöglichkeiten bestehen nicht nur in Mannheim und Berlin, sondern: Handelshochschulen in Berlin, Leipzig, Königsberg, Mannheim, Nürnberg, Universitäten in Köln, München (TH), Frankfurt. 4. Jedes akademische Studium hat eine Mindestdauer von 6 Semestern, so auch das Diplom-Handelslehrer- und Diplom-Kaufmannsstudium. Zur Promotion sind nach bestandenem Diplom-Examen weitere zwei Semester erforderlich." Dem Einsender besten Dank.

Ostpreußens Gabe an den Reichspräsidenten



Die Ostpreußen pflegen alljährlich dem Oberhaupt des Reiches eine Auswahl ihrer Landeserzeugnisse zum Geschenk zu machen. Auch diesmal hat sich eine Abordnung des abgetrennten Landes im Reichspräsidenten-Palais eingefunden, wo sie unser Bild im Ehrenhof zeigt.

Rekonvaleszenten

sollen leichtverdauliche, aber nachhaltig kräftigende Nahrung zu sich nehmen.
Ovomaltine, die aus Malzextrakt, frischer Milch und frischen Eiern hergestellte Kraftnahrung, erfüllt diese Bedingungen vollkommen. Unzählige ärztliche Gutachten bestätigen dies.
Ovomaltine ist in Apotheken und Drogerien vorrätig: 250 gr Büchse 2.70 RM., 500 gr 5.— RM. Gratisprobe und Drucksachen durch:
Dr. A. Wander G. m. b. H., Ostholen-Rheinhessen.

1879 — 50 Jahre — 1929

Küchen, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel und Polsterwaren

Gute Qualitäten. Fachgemäße Bedienung. Fachmännische Beratung. Kul. Zahlungsbedingungen. Eigene Werkstätten.

Ludwig Tölle

Schalkerstraße 27-29 Telephon 277 93
Das Haus der guten Möbel

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Bei den letzten Regentagen stelle sich heraus, daß die Decke der Parkstraße, besonders in dem Stück vor der Bergewossenschaft Heimat wieder recht viele Vertiefungen aufzuweisen hat, die zweifellos auch zum Teil auf die in der letzten Zeit dort vorgenommenen Neubauten zurückzuführen sind. Immerhin wäre es doch zu empfehlen, hier eine kleine Ausbesserung vorzunehmen, da sonst bei Regenwetter durch vorbeifahrende Kraftwagen leicht die Kleidung der Passanten zu Schaden kommen kann. (Wg.)

Der evangel. Jungmädchenverein Eppendorf tagt heute nachmittag um 3 Uhr: um 8 Uhr abends ist Wortverkündigung im Kindergarten. In der kommenden Woche sind folgende kirchliche Veranstaltungen vorgesehen: Dienstag, abends um 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde; Mittwoch, um 7 Uhr abends, Probe des Frauenchors; am Donnerstag, um 3 Uhr nachmittags, tagt der Frauenverein Eppendorf, um 5 Uhr der Frauenchor Eppendorferheide und um 8 Uhr abends der Jungmädchenverein. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß am Dienstag, den 12. November, Pfarrer Lic. Schmidt, Bochum, einen Vortrag hält über das Thema: „Der Oeffentlichkeitswille des Evangeliums". Die Versammlungen der Frauenhülfe Eppendorferheide werden nicht mehr alle vierzehn Tage Mittwochs, sondern Donnerstags, nachmittags um 3 Uhr, abgehalten. (Wg.)

Stadt Wanne-Eickel.

Ein Post-Kuriosum.

Ein Eilbrief Wanne — Bochum braucht neun Stunden.

Nur den wenigsten Bürgern dürfte es bekannt sein, daß, seitdem der Bahnverkehr mit Bochum vom Hauptbahnhof nach Präsident bezw. Bochum-Nord verlegt ist, ein Eilbrief nach Bochum etwa neun Stunden zur Beförderung benötigt, während die Bahnfahrt nur eine Stunde dauert. Die Post geht zunächst nach Dortmund, von dort aus zur Hauptpost und dann erst nach Bochum. Es liegt im Interesse aller Bürger, die direkte Bahnverbindung Wanne — Bochum zur Postbeförderung zu benutzen. Denn ein solches Tempo ist in unseren Tagen nicht mehr angebracht. (br.)

Gefährliche Eisenbahnübergänge. Wer einmal den Verkehr an den Uebergängen auf der Bochumerstraße im Stadtteil Röhlinghausen beobachtet hat, kommt immer wieder auf die Frage, warum hier nicht wenigstens für die Fußgänger eine Unter- oder Ueberführung geschaffen wird. Noch schlimmer ist es auf der Plutostraße. Hier hat ein Schrankenwärter zwei Schranken zu bedienen. Hoffentlich wird der Brunnen nicht erst zugedeckt, wenn es zu spät ist. (br.)

Hauerprüfung. 24 Haueranwärter von der Zeche Königsgrube unterzogen sich gestern vormittag im Beisein der Direktion, der Betriebsvertretung und des Direktors der bergmännischen Berufsschulen der Prüfung als Hauer. Alle Prüflinge bestanden.

Der Wahlausschuß tagte. Im Rathaus tagte gestern morgen der Wahlausschuß unter dem Vorsitz von Bürgermeister Oberdrevermann. Es wurde eine genaue Prüfung der Wahlvorschlagslisten für den 17. November vorgenommen. Kleine Aenderungen wurden auf Grund einiger Beanstandungen durchgeführt. Im übrigen sind die Vorschlagslisten in der eingereichten Form genehmigt. (Ae.)

65 Jahre MGV. Concordia 1864. Die hiesigen Eickeler Sänger feiern am 30. November im Eickeler städtischen Saalbau ihr 65jähriges Bestehen. Die Sängerschar, unter Lehrer Kleemann, hat in den letzten Monaten nicht nur zahlenmäßig, sondern auch in leistungsfähiger Hinsicht sich verstärken können. Zur Ausgestaltung des Festabends werden Turner der Turngemeinde mitwirken, während die Eickeler Tänzerinnen Barnovold und Harms durch Tänze den Festabend beleben wollen. (Ae.)

Frühkonzert der Gardisten. Der Gardeverein veranstaltet heute morgen von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Eickeler Marktplatz ein Frühkonzert, das ebenfalls durch die Kapelle des gestrigen Wintersestes, das Musikkorps des Kölner Gardevereins, in einer Anzahl von 25 Mann, und mit dem letzten schwarzen Pauker, Sambo-Kamerun, ausgeführt wird. Bei ungünstiger Witterung wird im Leipelschen Saale Konzert gemacht. (Ae.)

„Unser Reformator Dr. Martin Luther". Zahlreichen Besuch wies die Versammlung des deutsch-evangel. Volksbundes im evangel. Vereinshaus auf, die Pfarrer Krahn, Röhlinghausen, leitete. Zunächst betonte Pfarrer Krahn die ständige Aufwärtsentwicklung und berührte wichtige Tagesfragen des Wohnungsbaues der evangel. Baugenossenschaft. Durch den Vortrag von Luthers Leben und Werk wurde der ganzen Versammlung eine wertvolle Note gegeben. (Ae.)

Sängervereinigung Röhlinghausen. Sonntag morgen, punkt 11 Uhr, Saalprobe im Schübbeschen Saalbau. (t.)

Kray.

Taubstummengottesdienst ist am Sonntag, den 10. November, nachmittags um 3 Uhr, in der Erlöserkirche zu Essen: anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Für die Besucher des Gottesdienstes wird um 4.15 Uhr der Film: „Josephs Schicksale im Vaterhause und in Aegypten" in der Provinzialtaubstummenanstalt zur Vorführung gebracht. ⊙

Evangel.-Kirchliches. Die Bergmannsmission wird am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Blaukreuzsaal, Hofstraße 6, ein Gemeinschaftsfest veranstalten, das mit Musik, Gesang, Deklamationen und einer Aufführung von Schwestern der Bergmannsmission umrahmt sein wird. Die Leitung hat Bergmanns-Missionar Klimkeit. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg. Jedermann ist zu dieser Feier herzlichst eingeladen. — Auf viele Anfragen aus der Gemeinde, wegen der Evangelisation der freien evangel. Gemeinde, Karlstraße 55a, teilen wir zur Klarstellung folgendes mit: Das evangel. Pfarramt in Finkenwalde in Pommern, wo Pastor a. D. Fabianke amtierte, teilt mit, daß Pastor a. D. Fabianke seit dem 1. Januar 1928 aus Gründen, über die wohl nur das evangel. Konsistorium in Stettin Auskunft geben könne, pensioniert sei; er ist aus den Diensten der evangel. Landeskirche ausgeschieden. ⊙

Schützenverein Hubertus. Heute morgen, 11 Uhr, Bedingungsschießen auf dem Schießstand Kray-Süd. Die letzte versäumte Bedingung kann nachgeholt werden. (ch.)

Die Ruhrpolizei.

Keine weitere Zentralisierung. — Ausbau der technischen Einrichtungen dringend erforderlich.

Wann kommt der Ferndrucker?

Nach der am 1. August in Kraft getretenen Umgemeindung ist auch die Frage der künftigen Gestaltung des Polizeiwesens im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wieder mehr in den Vordergrund gerückt. Bei der künftigen Gestaltung der Polizei in unserem Revier handelt es sich vor allem darum, ob eine weitere Zentralisierung dieser Behörde erfolgen soll. Im Zusammenhang mit der inzwischen ins Leben gerufenen Mordkommission Ruhrgebiet ist seinerzeit an verschiedenen Stellen der Plan erwogen worden,

dieses Mordkommissariat Ruhrgebiet als den Vorläufer einer weitgehenden Zentralisierung der Polizei zu betrachten.

Von anderer Seite wurde jedoch darauf hingewiesen, daß zwischen den Verhältnissen in Berlin und denen im hiesigen Industriegebiet gewaltige Unterschiede beständen. Nach wie vor wird bei Schwerverbrechen das Hauptgewicht bei den örtlichen Kriminalbehörden liegen; ein Mordkommissariat Ruhrgebiet wird vielleicht erst dann seine Aufgabe erfüllen können, wenn es nach Muster der Berliner Mordinspektion eingerichtet werden könnte, d. h. sich aus mehreren Mordkommissionen zusammensetzt, die einen Fall dann von Anfang bis Ende bearbeiten. Das würde aber bedeuten, daß an den einzelnen Präsidien die örtlichen Mordkommissariate aufgelöst und nach einem zentralen Punkte zusammengelegt werden müßten.

So bestechend dieser Plan auch auf den ersten Blick sein mag, so stehen seiner Ausführung doch unüberwindliche Schwierigkeiten gegenüber. Vor allem sind es die Verkehrsverhältnisse im Industriegebiet, die eine solche Absicht von vornherein ad absurdum führen. Jede Stelle Berlins ist in kürzester Zeit zu erreichen; das Industriegebiet ist dagegen verkehrstechnisch noch sehr zurückgeblieben. Was für das Mordkommissariat Ruhrgebiet gilt, gilt erst recht für eine weitere Zentralisierung der Polizei etwa durch die Schaffung eines

Polizeipräsidiums Ruhrgebiet.

Einem solchen Plane steht auch entgegen, daß hier im Ruhrgebiet verschiedene Provinzgrenzen aneinanderstoßen und daher erst einmal eine einheitliche Provinz Ruhrgebiet geschaffen werden müßte.

Aus diesen Gründen kann man auch in Berlin bei den maßgebenden Stellen kein Freund einer weiteren Zentralisierung der Polizei im Ruhrgebiet sein. Das dürfte auch schon daraus hervorgehen, daß man selbst bei den einzelnen Polizeipräsidien insofern eine Dezentralisierung vorgenommen hat, als man verschiedene Polizeiämter (so beim Polizeipräsidium Recklinghausen die Aemter Buer, Gelsenkirchen, Gladbeck und Bottrop) eingerichtet hat. Endgültige Klarheit über die zukünftige Gestaltung unseres Polizeiwesens wird man erst haben, wenn die Verwaltungsreform und das Polizeilastengesetz fertiggestellt sind.

Eine Forderung, die das Ruhrgebiet aber immer wieder an das preußische Innenministerium in Berlin richten muß, ist die einer besseren Ausstattung unseres Polizeiwesens mit technischen Einrichtungen.

Hier sei in erster Linie der Ferndrucker genannt, der in Berlin bereits seit längerer Zeit eingerichtet ist und durch den sämtliche Polizeiämter, Polizeireviere usw. mit dem Präsidium am Alexanderplatz verbunden sind. Die schnelle Aufklärung manches Kapitalverbrechens und die rasche Ergreifung des Täters ist nicht zuletzt dem Vorhandensein dieses Apparates zu verdanken. Es wäre für das Ruhrgebiet schon viel erreicht, wenn wenigstens seine sämtlichen Polizeipräsidien und Polizeiämter durch Ferndrucker miteinander verbunden wären.

Eine andere technische Einrichtung, mit der man in Berlin schon große Erfolge erzielt hat, ist der Bildfunk; daneben noch eine Vermehrung der Kraftfahrzeuge, um unabhängig von sonstigen Verkehrsmitteln schnellstens am Tatort gelangen zu können.

Das beste Schulbeispiel für die unvollkommene technische Ausrüstung unserer Kriminalpolizei

ist der Fall der Ermordung der Ida Reuter in Düsseldorf, wo es verhältnismäßig sehr lange gedauert hat, bis die Bilder der Ermordeten verbreitet werden konnten. Und doch hängt gerade sehr viel davon ab, daß die Oeffentlichkeit möglichst schnell zur Mitarbeit herangezogen werden kann.

Fassen wir alles zusammen, so lautet

die Forderung des Ruhrgebiets an die Berliner Stellen:

Keine weitere Zentralisierung der Polizei, dafür endlich aber einmal ausreichende Mittel für den Ausbau der technischen Einrichtungen, vor allem für baldige Anlegung eines Ferndruckers.

*

Der neue Mordkommissar des Ruhrgebietes.

Das preußische Innenministerium versetzte den Berliner Kriminalkommissar Braschwitz an das Polizeipräsidium Essen. Kommissar Braschwitz besitzt in der Bearbeitung von Mordsachen große Erfahrung und ist in letzter Zeit durch schnelle Aufklärung schwerer Fälle bekannt geworden.

Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Heute morgen, 10 Uhr, Uebung; anschließend Mitgliederversammlung im Lokal Seyer. (ch.)

Evangel. Knappenverein. Heute nachmittag, 4 Uhr, Mitgliederversammlung bei Maul. (ch.)

Oeffentliche Wählerversammlung. Die Deutschnationale Volkspartei hat heute morgen in der Jugendhalle eine öffentliche Wählerversammlung. (ch.)

Schonnebeck.

Vom Spiel in den Tod. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich auf der Westbergstraße ein schwerer Verkehrsunfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der 16jährige E. aus Stoppenberg, der bei seinem Onkel zu Besuch weilte, wurde beim Fußballspiel von einem Lieferwagen aus Dortmund so unglücklich überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Wagenführer bremste derart, daß der Wagen auf den Bürgersteig fuhr und vor dem Hause zum Stehen kam. Wie verlautet, trifft dem Wagenführer keine Schuld. (So)

Stoppenberg.

Aus der Kirchengemeinde. Die Mitglieder der „Bruderliebe" werden gebeten, sich heute nach dem Gottesdienst im Gemeindehause einzufinden zwecks Besprechung über Erhöhung der Beiträge und Unterstützungssätze. — Der Kindergottesdienst findet nicht mehr in der Wasserstraße, sondern in der Friedrichschule statt. (So)

Katernberg.

Kirchliche Nachrichten. Der Kindergottesdienst findet für Knaben und Mädchen von nun an jeden Sonntag 11,45 Uhr statt. Die Eltern werden gebeten, ihren Kindern für die Weihnachtsfeier 75 Pfg. mitzugeben. Die Namen der teilnehmenden Kinder werden heute festgestellt. Am Dienstag und Mittwoch gedenkt der Bundessekretär vom Blauen Kreuz, Bergmann, abends 5,30 Uhr im Gemeindehause evangelisatorische Vorträge zu halten. (So)

* * *

Kälteverwendung in Industrie und Gewerbe. Die Kälteindustrie ist heute eine besonders wichtige Industrie geworden. Große Zukunftsaufgaben stehen ihr bevor, denn die Konservierung von Lebensmitteln spielt eine große Rolle. Die Kühlung von Wohn- und Aufenthaltsräumen ist ein bedeutsames Aufgabengebiet. Ueber diese Fragen wird Deutschlands bekanntester Kältetechniker, Professor Dr.-Ing. R. Plank, Technische Hochschule Karlsruhe, am 21. November, 7 bis 9 Uhr abends in der Börse in Essen im Rahmen des Hauses der Technik einen Vortrag halten. (Az)

Technische und juristische Denkweise im gewerblichen Rechtsschutz. Die große Frage „Techniker und Jurist" wird mit Beispielen aus der Praxis des gewerblichen Rechtsschutzes mit Abhilfevorschlägen einer der bekannten deutschen Patentanwälte Dipl.-Ing. Otto Ohnesorge, Bochum, im Hause der Technik in Essen in zwei Vorträgen am 12. und 18. November, 7 bis 9 Uhr abends, in der Börse halten. Es handelt sich um die Darlegung der gemeinsamen und widersprechenden Auffassungen der Techniker und Richter. Karten für diese Vorträge sind in den üblichen Verkaufsstellen des Hauses der Technik und an der Abendkasse zu haben.

Zusatzrente an erwerbsunfähige Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene usw. des bisherigen Stadtbezirks wird für November nach dem in den Fürsorgestellen aushängenden Zahlplan an Kriegsbeschädigte und andere Versorgungsrentenempfänger am 13. und 14., an Kriegshinterbliebene am 15. November gezahlt. Für die neueingemeindeten Stadtteile erfolgt die Zusatzrentenzahlung an den ortsüblichen Terminen (in Essen-Steele am 13. November, von 14 bis 17 Uhr in der Stadtkasse). Die Kriegsbeschädigten- und Altrentnerfürsorge Altstadt bleibt wegen Heranziehung der Beamten zum Zahlgeschäft am 12. und 15. November geschlossen. (Az)

Gladbeck.

Aerzte und Apotheken. In dringenden Fällen sind am Sonntag zu sprechen: für Gladbeck-Mitte Dr. Rocha, für Butendorf-Brauck Dr. Wessing, für Rentfort-Zweckel Dr. Rahne. Den Apothekendienst versieht die Adlerapotheke, desgleichen den Wochendienst vom 9. bis 15. November, für Zweckel die Hirschapotheke. (Az)

Straßensperrung. Die Roßheidestraße erhält eine Asphaltdecke, und zwar von dem Bahnübergang der Bahnlinie Horst-Nord—Osterfeld bis zur Brauckstraße. Dieser Straßenteil ist für Fuhrwerke aller Art gesperrt. Die Umleitung erfolgt durch die Mathias-, Braucker-, Mathias- und Heringstraße. (W)

Silberhochzeit. Die Eheleute Reinhold Krumme, Bismarckstraße 47 wohnhaft, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. (W)

Lehrer Alffe suspendiert. Der Leiter der weltlichen „Einigkeitsschule", Lehrer Alffe, einer der drei Lehrer, gegen die im Zusammenhang mit der Weigerung der Lehrer an weltlichen Schulen, bei dem städtischen Schulfest ihre Schüler das Deutschlandlied mitsingen zu lassen, seitens der Staatsregierung ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden war, bei Alffe mit dem Ziele der Dienstentlassung, ist jetzt von der Regierung vom Dienst suspendiert worden. (f)

Die Wahlvorschläge, die von dem Wahlausschuß für die Wahl zum Provinziallandtag für alle Wahlbezirke der Provinz zugelassen sind, sind am Eingang des Rathauses im Aushängekasten zum Aushang gebracht. Die für den hiesigen Wahlbezirk zugelassenen Wahlvorschläge hängen dort ebenfalls aus. (W)

Der Gladbecker Stadtverband für Leibesübungen hält am Dienstag, 8,30 Uhr nachmittags, im kleinen Sitzungssaale des Rathauses eine Vertreterversammlung ab. (W)

Westerholt.

Neuer Straßenname. Durch Beschluß der Gemeindevertretung erhielt die im Zuge der Augustastraße liegende Verbindungsstraße zwischen Storksmährstraße und Bahnhofstraße den Namen „Augustastraße". (S)

Berufsschulbeiträge. Für die hiesige Gemeinde sind zu erheben: 1. Von den Gewerbetreibenden für jeden in ihren Betriebsstätten im Gemeindebezirk beschäftigten Arbeiter und Angestellten ein Betrag von 3,05 Mark. 2. Von den nichtgewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestelltengruppen, so weit sie berufspflichtig sind, ein Betrag von 3,05 Mark. Es war nach dem Stande vom 1. April 1929 die Zahl der Werkschüler und Arbeiter vorhanden: 1365 Arbeiter und Angestellte, 159 Berufsschulpflichtige. Freiwillige Schüler haben für die Jahresunterrichtsstunde ein Schulgeld von 7,— RM., auswärtige 8,— RM. zu zahlen.

Bertlich.

Evgl. Kirchliches. Am Sonntag, 20 Uhr, versammelt sich in der Kleinkinderschulbaracke, Ringstraße, die Kampfbundgruppe Westerholt-Bertlich unter der Leitung von Pastor Barsien. — Der evangelisch-lutherische Gebetsverein versammelt sich am Sonntag, 15 Uhr, im Saale der Kleinkinderschule Bertlich zur Gemeinschaftsstunde; anschließend Monatsversammlung sowie Ueben des gemischten Chors. — Der Blaukreuzverein hat am Sonntag, 15 Uhr, im großen Saale der Kleinkinderschulbaracke, Ringstraße, Gemeinschaftsstunde. — Der Jugendbund für E. C. versammelt sich am Sonntag, 16 Uhr, in der Kirche zur Erbauungsstunde. — Masurischer Gottesdienst findet Sonntag, 14 Uhr, in der Kirche statt. (au)

Die evgl. Frauenhülfe versammelte sich am Mittwoch im Saale der Kleinkinderschule, Ringstraße, zur Geburtstagsfeier. Annähernd 30 Geburtstagskinder saßen an der festlich geschmückten Tafel. Die Vorsitzende, Frau Bohnenkamp, eröffnete die Feier mit Schriftwort und Gebet. Die Feier wurde verschönert durch Gesang und Gedichte. Pfarrer Barsien hielt eine Ansprache über evangelische Frauenarbeit. (au)

Marl.

Verkehrsunfall. Am Freitag morgen stießen in Marl direkt vor dem Rathaus ein Auto und ein Radfahrer zusammen. Das Auto kam von Recklinghausen und fuhr ins Dorf, während der Radfahrer von Brassert kam und nach Recklinghausen wollte. Dem Chauffeur ist kaum Schuld beizumessen, da er mäßig schnell fuhr und Warnungszeichen gegeben hatte. Der Radfahrer war anscheinend vollkommen verwirrt, denn er fuhr direkt in das Auto hinein. Zum Glück kam er ohne Verletzungen davon, trotzdem er einige Meter mitgeschleift wurde; sein Rad wurde schwer beschädigt. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. (au)

Kanalisation. Die Gemeinde Marl hat auf Grund des § 46 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 die Verleihung des Rechtes beantragt, die Tages- und Gebrauchswasser der Kanalisation der Straße „In den Kämpen" in einer Menge von 60 Kubikmeter in der Stunde mittels eines Zementrohrkanals von 30/45 Zentimeter, 40/10 Zentimeter und 50/75 Zentimeter lichter Weite und einer als vorläufiger Vorfluter dienenden Rohrleitung von 40 Zentimeter Durchmesser und einem offenen Graben auf Parzelle 806/113 Flur 12 Gemeinde Marl in den Freerbruchbach einzuleiten. Etwaige Widersprüche dagegen sind schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll binnen einer Frist von zwei Wochen bei dem Bürgermeister in Marl anzubringen. Az.

Rechtsentscheide

des Kammergerichts in Mieterschutz- und Pachtschutzsachen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgende Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen, sämtliche vom 5. Oktober 1929, bekannt:

Die Rechtsentscheide vom 8. Dezember 1924 (17. Y. 140/24) und vom 11. Juni 1928 (17. Y. 44/28), wonach das Mieteinigungsamt und die Beschwerdestelle die Festsetzung der Friedensmiete nicht deshalb ablehnen dürfen, weil für das Rechtsverhältnis der Parteien die gesetzliche Miete gar nicht in Geltung gesetzt werden kann, werden aufrecht erhalten, und zwar auch für den Fall, daß die Parteien übereinstimmend vortragen, das Mietverhältnis beziehe sich auf Räume, die dem Reichsmietengesetz nicht unterliegen (17. Y. 59/29).

Die Festsetzung eines Zuschlages zur gesetzlichen Miete bei Räumen, die an den Unternehmer eines gewerblichen Betriebes vermietet sind (§ 10 Abs. 1 des Reichsmietengesetzes), ist auch dann zulässig, wenn der Zweck, zu dem die Räume vermietet sind, in der Friedensmiete schon berücksichtigt ist.

Besonders hoch sind die Betriebs- und Instandsetzungskosten, wenn sie den Betrag erheblich übersteigen, den der Vermieter für diese Kosten von dem Mieter in der gesetzlichen Miete erhält (17. Y. 47/29).

Hat der Verfügungsberechtigte eine der in § 2 des Wohnungsmangelgesetzes nur mit Zustimmung der Gemeindebehörde zugelassenen Veränderungen ohne diese Zustimmung vorgenommen, so kann die Gemeindebehörde die Wiederherstellung des früheren Zustandes auch nicht unter Berufung auf eine nach § 6 des Wohnungsmangelgesetzes erlassene Anordnung verlangen. Die Zulässigkeit einer Räumungsaufforderung wird dadurch nicht berührt. (17. Y. 65/29)

*

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgende Rechtsentscheide des Kammergerichts in Pachtschutzsachen bekannt: Die schriftliche Einlegung der Berufung erfordert nach der Preußischen Pachtschutzordnung, daß die Berufungsschrift von der Partei oder einer zu ihrer Vertretung befugten Persönlichkeit handschriftlich unterzeichnet ist (5. 10. 1929 — 17. Y. 61/29). Bei der Entscheidung auf die Berufung oder die Rechtsbeschwerde ist, wenn das Pachteinigungsamt nach dem Inkrafttreten der preußischen Pachtschutzordnung 1925 entschieden hat, diese Pachtschutzordnung in der Fassung vom 19. September 1927 anzuwenden (7. 5. 1929 — 17. Y. 28/29).

Die Firma Gebrüder Alsberg Gelsenkirchen A.-G. beginnt Montag mit einem sensationell billigen November-Verkauf.

Der gestrige Andrang beim Vorverkauf an sämtlichen Lagern gibt den besten Beweis, daß durch lange Vorbereitungen etwas Außergewöhnliches in Preis, Qualität und Auswahl geboten wird. Beachten Sie die morgige vierseitige Beilage.

Früh übt sich ... In der Schule werden Sprichwörter behandelt. Der Lehrer hat eben die Bedeutung des frühen Aufstehens an Hand des Sprichwortes „Morgenstund hat Gold im Mund" dargelegt und stellt nun an seine Klasse — neunjährige Sekundarschüler — folgende Frage: „Wer weiß mir ein ganz ähnliches Sprichwort zu nennen?" Da erhebt sich der kleine Hein und antwortet schlagfertig: „Mit Wybert im Mund bleibt der Hals gesund!"

Betten

Gelsenkirchen-Schalke • Schalkerstraße 172-176

und Betten sind zweierlei. Es ist nicht gleich, ob Sie gute oder schlechte Federn in Ihren Betten haben. Kommen Sie zu uns, wenn Sie Betten kaufen wollen, wir beraten und bedienen Sie gut

Katzenstein & Co.

Das Haus der guten Qualitäten

Kort. Joppot ist in Sicht. Wollte hier nicht die blonde Baronin aussteigen? Hatte er sich nicht vorgenommen, ein Gleiches zu tun?

Aber die da unten ihrem Schicksal überlassen? Dicht angereiht stehen die Passagiere, zum Aussteigen gerüstet.

Da plötzlich — kaum weiß man, woher sie kommen — ein ganzer Stab von Zollbeamten. Und mitten unter ihnen mehrere Schupoleute. „Niemand verläßt das Schiff! Der Ausgang ist polizeilich gesperrt."

Klaus Kort fühlt sein Blut stocken. „Was ist geschehen?" fragt er den diensttuenden Offizier. „Ein ungeheurer Diamantenschmuggel ist aus Antwerpen signalisiert. Eine junge Dame, die unerkannt in Swinemünde an Bord gekommen sein soll —"

Klaus Kort greift mit der Hand nach der Reeling, faßt ins Leere. — „Sie also! Und mich wird man der Mitwisserschaft verdächtigen!"

Ein Gedanke jagt ihm durch das Hirn: die blonde Baronin! „Die Gattin eines einflußreichen Diplomaten", hatte der Kapitän gesagt. Er wird sich ihr anvertrauen, sie um ihren Schutz bitten.

Schon ist er, nicht ohne Mühe durch die aufgeregte Menge den Weg sich bahnend, an ihrer Seite. Aber ein Beamter kommt ihm zuvor, nähert sich wenig auffällig der Baronin. „Ich bitte Sie, mir Ihre Koffer aufzuschließen."

„Mein Gepäck unterliegt nicht der Revision", gibt sie kurz zurück.

„Ich muß denn doch darum bitten", erwidert der Beamte, jeden Widerspruch abschneidend. Sie erblaßt, greift in die Tasche, reicht die Schlüssel.

An die Reeling gelehnt steht Klaus Kort. Tausend Gedanken und Fragen hämmern auf ihn ein.

In ihren Kleidern, ihrer Wäsche, zwischen die Borsten ihrer Bürsten versteckt, hat man ein ganzes Lager der wertvollsten Brillanten gefunden, deren Herkunft noch zweifelhaft ist. Ihr Name und ihr Paß waren gefälscht. Und wir —!"

Ist es der Kapitän, der zu ihm spricht? Er faßt sich mit der Hand an die brennende Stirn. Ist es denn noch nicht Morgen? Will der Spuk dieser Nacht nicht enden? —

Die „Hansestadt Danzig" hat Joppot verlassen. Der unablässig tätige Motor rasselt Pillau entgegen.

In seine Kabine tritt Klaus Kort. Ein verschlichtertes kleines Bündel kauert auf seinem Divan.

„Wenn Sie nicht da sind, habe ich eine so furchtbare Angst —!"

Wieder streicht seine Hand über ihr welliges Haar, zärtlich . . . ein wenig väterlich fast. „Kopf hoch, mein kleiner Ausreißer. Ich habe alles dem Kapitän gebeichtet. Er wird Gnade walten lassen. Und jetzt mache ich einen Vorschlag. Wir nehmen zuerst im Speisesaal ein feines Mittagessen ein. Und dann begleiten Sie mich auf meiner Studienfahrt durch Ostpreußen. Aber nicht als mein Gepäckbov. Sind wir einverstanden?"

Ein Paar rehbrauner Augen strahlt ihm die Antwort entgegen, welche die stammelnden Lippen nicht zu geben vermögen.

Ich suche meine Braut . . .

Von

Max Dreyer.

Das ist ein niederträchtiger Zustand, kann ich Ihnen sagen. Aber lassen Sie mich in Ruhe erzählen.

Einmal habe ich einen Studentenball mitgemacht, es war der unvergeßlichste — und unvergeßlichste Tag meines Lebens. Lang ist's her, in den achtziger Jahren war es, da noch andere Landessitten herrschten. Heute wird in studentischen Kreisen so gut wie nichts mehr getrunken — aber damals, na ja! Und dann in dem lieben alten Rostock, wo niemals Kummer in die Kanne kam.

Oh, und der Studentenball! War er nicht das Höchste, so mindestens das Zweithöchste der Gefühle.

Was da an Liebespfeilen abgeschossen,
Wie viele sich die Nase da begossen,
O Freund ertrag es nicht!

Ich darf wohl von mir sagen, daß ich hier ebenso sachgemäß wie emsiglich zwischen Amor und Bacchus hin- und hergependelt bin — bis leider zu allerletzt nur das Pendeln übrig blieb. Aber darum war im Wesentlichen mein Freund Alex schuld.

Alex war Ostpreuße, Großgrundbesitzersohn mit einem Bombenwechsel. Er hatte von der russischen Grenze außer manchem rauhen Brauch auch unerhörte Getränke bei uns importiert. Seine Spezialität war „Tigermilch" — eine Mischung von Portwein und Sekt (Bitte Portwein, nicht Porter).

Es gibt Getränke, die in den Kopf gehen, es gibt Getränke, die in die Beine gehen, es gibt Getränke, die in den Kopf und in die Beine gehen, und beides miteinander vertauschen — zu den letzten gehört die Tigermilch.

Und jetzt kann ich kurz sein. Wir tranken also Tigermilch. Und blieben dabei. So oft wir nach dem Tanzen uns wieder zusammen setzten — Alex säuste mich mit Tigermilch. Ich durfte ihm erzählen, daß ich mich soeben verlobt habe — der Name blieb noch mein holdes Geheimnis — mit Tigermilch wurde es gefeiert.

Und dann — ja dann kam eine lange Zeit lang gar nichts. Endlich — der Morgen dämmerte schon — fand ich mich in dem großen, jetzt zur Winterszeit trockenen Becken der „Wasserkunst" wieder, die mitten auf dem Marktplatz stand. Wie ein Zirkuspferd lief ich da im Kreise herum — sollte das gesund sein? Meine Gehirnfasern wurden leider auf diese Weise vollends verrührt.

Bis diesem Kreislauf der dümmenhafte Polizeisergeant Brümmer ein Ende machte, der mich in seine väterlichen Arme nahm und sacht auf der Polizeiwache des Rathauses ablieferte.

Stunden erquickenden Schlafes — nun hatte ich mich wieder. Und auf die Frage: was hast Du gestern angestellt, Max? — kam prompt die Antwort: verlobt hast Du Dich, Dreyer! Du mußt heute Deinen Antrag machen.

Aber jetzt — aber jetzt — an der zweiten Frage brach ich hilflos zusammen. Wo und bei wem? Mit wem hast Du Dich verlobt? Mit welchem der vielen lieben Mädelein, um die Du den Arm geschlungen? Ich wußte es nicht, wußte es nicht, und kein Schimmer wollte mich erlösen.

Wild wälzte ich mich auf meiner Pritsche. Mein Freund Brümmer, gütig wie alle Riesen, trat hinzu: „Was ist denn los mit Ihnen?"

„Ich habe mich verlobt."

„Na denn gratulier ich!"

„Aber ich weiß nicht mehr mit wem!"

„Na denn gratulier ich erst recht."

Mit Weltanschauungen, auch der souveränsten, konnte ich nichts anfangen. Ich stahl mich heim und zerquälte mein verwüstetes Gehirngehäuse und suchte meine Braut und fand sie nicht.

Eine schlimme Zeit kam für den Jüngsten meines Vaters. Ueberall im Wachen, auf der Straße und im Traumland, begegnete ich der drohenden Pupille von Vätern, den unheimlich gebohrenen Nasenlöchern zürnender Mütter, den klagenden Mündern, bereiften, höhnenden Augen meiner Betrogenen, den Sühne fordernden Pistolenmündungen beleidigter Brüder. Die ganze Welt bestand nur noch aus Löchern.

Bis sie wieder zuwuchsen, es dauerte seine Zeit. Und meine Gehirnganglinien gerieten wohl auch allmählich wieder so einigermaßen in Facon — wenn nicht ganz bei einem fahrenden Gesellen kam es nicht so genau drauf an. Aber niemals wollte das Bild meiner Erkorenen sich mir zeigen.

Eine Hoffnung dämmert mir heute. Vielleicht liest sie dieses. Sieht vielleicht heute als Ballgroßmutter ihre Enkelinnen im veredelten Charleston gemäßigte Kniekrümmungen vollziehen — wir haben damals im Rheinländer oder in einer Polka-Mazurka uns gedreht. Wie schön, wenn sie sich mir zu erkennen gäbe! Das muß ich allerdings gleich bemerken — sollte sie ihrerseits frei über sich verfügen können — die alte Rechnung bei mir einkassieren darf sie nicht. Hoffnung auf mich kann ich ihr nicht machen. Mien Mudding seggt, se sall mi nu nich mihr her.

Man suche passende Gegensätze zu den vorstehend zusammengestellten Wörtern. Werden die richtigen Wörter gefunden, so nennen ihre Anfangsbuchstaben nacheinander gelesen, aber in anderer Reihenfolge, den Namen eines bekannten Milliardärs.



Buchstabenordnung

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die erste senkrechte Reihe eine Lehranstalt, die zweite einen Heiltgen und die waagerechte Reihe eine Obstart bezeichnen.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Zitatenrätsel.

Ich hab hier bloß ein Amt und keine Meinung.

Bilderrätsel.

Abilitie ist die beste Buße.

Anreihung.

Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.

Wortein fangrätsel.

A		B		C
Haus	—	Tor	—	Wächter
Ehe	—	Ring	—	Aepfel
Nordsee	—	Insel	—	Reich
Brief	—	Post	—	Fach
Stern	—	Obst	—	Baum
Ur	—	Laub	—	Frosch
Hafen	—	Jagd	—	Wagen
Karten	—	Spieler	—	Prozeß

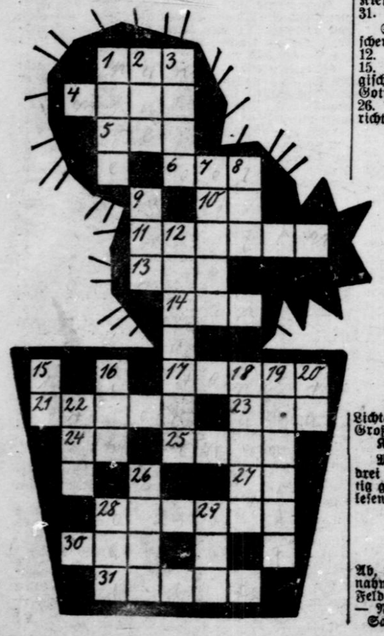
Trivolis.

Zahlenrätsel.

Fabel, Faust, Sorau, Bilin, Falun. — Basilius.

Spiel- und Rätsel-Ecke.

Kreuzworträtsel „Kaktee"



Waagerecht: 1. Waldgott, 4. Larve, 5. Waffe, 6. Flüssiges Fett, 10. Weibliche Gestalt der griechischen Mythe, 11. Behälter, 13. Englischer Untertan, 14. Griechische Göttin, 17. Nordischer Gott, 21. Auszeichnung, 23. Papageiart, 24. Tierlaut, 25. Mädchenname, 27. Auerochs, 28. Stadt in Kleinasien, 30. Nebenfluß der Weichsel in Galizien, 31. Musikinstrument.

Senkrecht: 1. Edelknabe, 2. Gruß, 3. Römischer Kaiser, 7. Metall, 8. Senkblei, 9. Sportart, 12. Weibliche Gestalt der griechischen Mythe, 15. Fluß in Italien, 16. Mädchenname, 18. Belgische Festung, 19 Biblischer Berg, 20. Aegyptischer Gott, 22. Abkürzung für eine Stadt in Brasilien, 26. Mädchenname, 28. Fischgattung, 29. Himmelsrichtung.

Bilderrätsel.



Kapselrätsel.

Lichtenstein, Habertreiben, Schierling, Verblendung, Großenhain, Schweinfurt, Beamter, Sundainsein, Keilschrift, Nemesis, Schreiner, Bildungen.

Man entnehme jedem der vorstehenden Wörter drei nebeneinanderstehende Buchstaben. Die richtig gewählten Buchstaben nennen, nebeneinander gelesen, ein Zitat von Schiller.

Gegensatz-Rätsel.

Ab, die, vor — Tag, Wärme — Einfachheit, Einnahme — Abend, Mond — Entweder, Ganzes — Feld, unter, Hörer — Nie Frau — Mit, Schwäche — Nacht, Ecke — Alt, Sonne — Dornen, Feld — Salz, Wipfel — Eckig, Pfeil — Aus, Geber.

Unterhaltungsblatt



SONNTAGS-BEILAGE DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Nr. 45 — Sonntag, den 10. November — 1929

Das Bakterienschiff.

Ein Roman in sieben Tagen.
Von Hellmuth Quast-Peregrin.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6. Nachdruck verboten.

10

„Lady Gweny, ich scherze nicht. Würden Sie in dem erwähnten Falle fliehen oder bei mir ausharren?"

Sie machte ein wahres Spitzbubengesicht, ein seltsames Funkeln trat in ihre dunklen Augen, Lord Hurleigh wurde ganz befangen.

Und jetzt hob sie den Zeigefinger der Rechten wie ein dozierender Schulmeister und sagte mit todernster Miene:

„Lord Hurleigh, wenn ich Ihr Gast bei der Expedition sein sollte, ginge ich gar nicht mit. Aber in einem anderen Falle, ich will sagen, wenn wir in einem anderen Verhältnis zueinander ständen, dann ginge ich mit Ihnen und bliebe bei Ihnen und wenn alle Stunde der Tod sich uns ganz gentlemanlike präsentierte."

„Wie meinen Sie das, Lady Gweny?"

Da lachte sie laut auf und wandte sich kokettierend von ihm ab.

„Ja, Mylord, wenn Eure Lordschaft das nicht verstehen — dann kann ich es Eurer Lordschaft auch nicht besser erklären. Gewiß, wir leben im Zeitalter recht gesunder Anschauungen, aber — ich möchte nicht zu weit gehen — man könnte — ah, wozu das alles, wenn Eure Lordschaft wieder eine Reise unternehmen, so bin ich bereit, einer Einladung zur Teilnahme Folge zu leisten."

Der Earl lächelte eigentümlich.

„Als Gast aber nicht, wer es nicht so, Lady Gweny?"

„Sehr richtig, das hatte ich gesagt."

„Yes, Mylady, als Tochter oder Schwester kann ich Sie nicht mitnehmen, das hat uns glücklicherweise die Natur versagt, aber als Gräfin von Stampshire, als meine Frau — Lady Gweny, ich habe Sie lieb, doch müssen Sie auf eine elegische Liebeserklärung verzichten können, dazu bin ich zu alt. Erwarten Sie von mir nicht eine lange Rede, Lady Gweny, ich bitte kurz und bündig um Ihre Hand."

Sie wandte sich zu ihm und tat erstaunt.

„Lord Hurleigh, habe ich recht gehört, der bekannte Weltreisende und Gelehrte will sich ein völlig unbekanntes Mädchen zur Gemahlin nehmen?"

„Ich suche nicht eine berühmte Frau, sondern eine tapfere Gefährtin und die glaube ich in Ihnen gefunden zu haben. Wollen Sie einwilligen?"

Er streckte ihr seine Rechte entgegen, Gwendoline zögerte noch.

„Was wird Pa dazu sagen?"

„Wenn das Ihre einzige Sorge sein sollte, glaube ich sie nichtig erklären zu dürfen. Lord Shrewsbury wird nicht böse sein, Schwiegerpapa des Earl of Stampshire zu werden."

Da lachte Gwendoline und nahm die dargebotene Hand.

„Lady Gweny auf Leben und Tod!"

„Ja", antwortete sie fest und wurde dabei rot bis an die Haarwurzeln.

Lord Hurleigh zog ihre Hand an seine Lippen und küßte sie inbrünstig, dann gab er sie frei.

„Lady Gweny, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten, ich möchte Sie in die Bibliothek führen. Ich hoffe, daß wir dort ungestört sind, ich habe Ihnen noch wichtige Mitteilungen zu machen."

„So feierlich, Lord Hurleigh, das ähnelt gar einer Verlobung."

„Eher dem Gange zu einer Testamentseröffnung."

„Uhui, das hört sich so schaurig an."

In der Bibliothek war niemand anwesend, als das Paar den Raum betrat. Lord Hurleigh schob für Gwendoline einen Sessel dicht an das Fenster, sie nahm Platz und er setzte sich ihr gegenüber, so daß das Fenster hinter ihm war und sein Gesicht dadurch im Schatten blieb.

„Wollen wir erst ein Brandopfer darbringen?" versuchte der Lord zu scherzen und bot ihr sein Zigarettenetui an.

Bald kräuselten sich dünne Rauchwölkchen, zogen sich lang zu auf- und niedergleitenden Streifen und noch lastete ein Drücken und Schweigen zwischen den beiden Menschen.

Gwendoline war enttäuscht. Gewiß, der Earl hatte ihr gefallen vom ersten Tage an und sie hatte den Gedanken erwogen, wie schön es sein müßte, die Lebensgefährtin eines solchen Mannes zu sein. Sie hatte alles getan, ihm zu gefallen, jetzt war das befreiende Wort gesprochen — und sie war enttäuscht — er saß bequem in dem ungeheuren Lederfessel und rauchte seine Zigarette — sie saß ihm gegenüber und tat das gleiche — war das eine Verlobung?

Ein bitteres Gefühl quoll in ihr auf — würde ihr der Mann nie mehr bieten können als ein nüchternes Zusammenleben, das einen gemütlichen Anstrich besaß?

Lord Hurleighs tiefe Stimme schreckte sie aus ihren Gedanken.

„Lady Gweny ich habe Sie hierher geführt, um Ihnen eine sehr, sehr ernste Eröffnung zu machen."

Er machte eine Pause, als erwarte er eine Gegenrede.

Gwendoline schwieg, sie dachte nur, warum redet er nicht weiter, was will er mir noch enthüllen, will er durch irgend ein Geständnis den letzten Nimbus abstreifen, der in meinen Augen seine Person umgibt.

„Lady Gweny, Sie wollen die Frau eines Forschers werden. Der Beruf des Forschers macht den, der ihn ausübt hart. Der Mann, der draußen, stündlich von unzähligen Gefahren umlauert, der Wissenschaft dient, verliert die faden Süßlichkeiten des Salons, und kehrt er zurück in die Gesellschaft, wird er sich in den meisten Fällen ihr nicht mehr so recht anpassen können. Ich weiß darauf hin, weil eine Gräfin von Stampshire nicht mit einem mondänen Luxusleben rechnen darf, sondern bereit sein muß, entbehrungsreiche anstrengende Reisen mitzumachen, die an Körper und Geist die höchsten Anforderungen stellen . . ."

Gwendoline unterbrach ihn ungeduldig . . .

„Lord Hurleigh, das haben Sie mir schon öfters erzählt und ich habe meinen Anschauungen darüber Ausdruck verliehen."

„Indem Sie sagten, Sie würden für Ihr Leben gern eine solche Expedition mitmachen. Yes, ich weiß es noch. Darum fragte ich Sie, als ich Sie um Ihr Jawort bat, ob auf Leben und Tod, Lady Gweny. und Sie antworteten mit einem starken „Ja" — jetzt ist der Augenblick gekommen, Ihr Wort einzulösen — der Tod steht hinter uns — er ist an Bord — er kann uns alle fortraffen — Lady Gweny, wir haben eine Seuche auf dem Schiff und niemand ist da, der uns helfen kann, denn auch der Arzt ist tödlich erkrankt —"

Gwendoline hatte alle Farbe verloren regungslos saß sie in dem Sessel und starrte auf den Mann, der so furchtbare Worte ruhig monoton aussprechen konnte.

„Professor Gibbons ist nicht seekrank, sondern er liegt im Sterben. Der kleine Affe ist schon tot und sein Pfleger Li-Pu-Tse wird inzwischen auch schon erlöst sein. Wir wissen nicht, wer der oder die Nächsten sind, die der Seuche zum Opfer fallen, wir können nichts weiter tun, als abwarten."

Mit fast übermenschlicher Kraft bezwang Gwendoline die sie anwandelnde Schwäche und das Grauen, das ihr die Kehle zuschnüren wollte, sie sah nur den Earl of Stampshire und hörte, wie er so ruhig von dem Gräßlichen sprach, als erzähle er ihr von dem Eierkuchen, den er zum Breakfast genossen und eine ungeheure Bewunderung für den Mann erfüllte sie, er schien ihr wie ein verehrungswürdiges Götterbild.

„— — — und nun wiederhole ich meine Frage, Lady Gwendoline, wollen Sie mir die Gefährtin sein, die ich suche?"

Da überwältigte das Mädchen ein ungeheures Empfinden für den Mann. Schmerzhaft peinigte Gwendoline der Gedanke daß sie noch vor wenigen Minuten sich enttäuscht von dem „Spießer" gegeglaubt hatte. Sie wollte sich demütigen vor ihm, im Stillen erbitten ein feierliches Gelübde schwiegend ablegen und sie, die stolze Tochter der Shrewsbury erhob sich, sank vor dem Manne nieder und bettete ihr Haupt an seine Knie . . .

Lord Hurleigh erschrak, er drängte sie zurück.

„Stehen Sie auf, Lady Gweny"

Sie ergriff seine Rechte und preßte sie an ihre Lippen.

„Ihnen gehöre ich, Lord Hurleigh, auf Leben und Tod."

XXII.

Die Offiziere des Superator standen bleich und schweigend vor dem Kapitän, der ihnen mit kurzen Worten Mitteilung von der hereingebrochenen Katastrophe machte.

Keiner von ihnen stieß auch nur einen Laut des Schreckens aus, als sie die grauenvolle Kunde hörten, stumm beklommen standen sie, mancher dachte an Weib und Kind daheim er schüttelte die grauenvolle Bewegung ab, hier gab es nur ein eisernes Muß — die Pflichten des Seemannes.

Aufrechte starke, mutige Männer standen sie alle vor dem Führer des Schiffes, der mit ruhiger Stimme zu ihnen sprach, wie ein Feldherr zu seinem Stabe —

„. . . Gentlemen, Sie wissen, daß der Tod an Bord ist, und Sie wissen ebensogut wie ich daß eine solche Katastrophe leicht eine wahnsinnige Panik unter der Menge hervorruft. Gentlemen, ich mahne Sie an Ihre Pflicht als Seeleute — erst die Passagiere — dann wir Mannschaft. In unserem Falle müssen wir ein Ausbooten der auf dem Schiffe befindlichen, wenn es sein muß, gewaltsam verhindern. Weder Mannschaft noch Passagiere dürfen das Schiff verlassen. Einmal, weil die Flüchtlinge aller Wahrscheinlichkeit nach bei diesem Wellengange zugrunde gehen würden, weil bei Windstärke acht das andere Mal aber, weil die Seuche, wenn irgend ein Schiff die Umherirrenden aufnimmt unter Umständen die Seuche nur nach dort verschleppt würde. Und das müssen wir verhindern! Jeder stehe auf seinem Posten wie ein Rocher de bronce! Mister Elliot, Sie haften mir für die Heizer und Maschinisten, und Mister Labourdy haftet für die Stewards. Stewardessen und Köche. Mister Barlet für die Matrosen. die übrigen Herren müssen sich auf unsere drei Kajütenklassen verteilen und die Passagiere in Schach halten. Sir Haigville ist mein bevollmächtigter Vertreter und nimmt die Postbeamten, Lotsen und Proviantmeister und Zahlmeister in seinen besonderen Schutz. Gentlemen, nun an den Sie auf Ihren Posten tun Sie alle bis zum letzten Atemzuge Ihre Pflicht wie auch ich die meine nicht versäumen werde. Und noch eines. Gentlemen setzen Sie Ihr Möglichstes daran, jedes überflüssige Geräusch zu unterdrücken, keine Zusammenrottungen zu dulden und solange wie irgend möglich die Passagiere über die Vorkommnisse im Unklaren zu halten. Dazu gehört vor allen Dingen, daß die Toten möglichst schnell und unbemerkt verschwinden. Halt — da fällt mir noch ein — es muß noch einmal genau nachgeforscht werden, ob nicht doch in einer der drei Klassen sich ein Arzt unter den Passagieren befindet. Nach den Listen haben wir Pech und es ist keiner da aber wir brauchen Erlaß für den erkrankten Doktor Mumm — Sir Haigville?" wandte er sich fragend an den Offizier der eine Bewegung machte als wollte er die Rede des Kapitäns unterbrechen.

„Urgeiowitsch, Herr Kapitän"

„Ja richtig, an das nächstliegende denkt man stets zuletzt. Sir Haigville, den Mann holen Sie bitte Gentlemen — und nun das Letzte — Mister Elliot und Mister Crayton, tragen Sie Sorge, daß die Maschinisten fieberhaft arbeiten, wir müssen die Kraft des Superator auf die höchste Probe stellen, lassen Sie feuern, was die Kessel aushalten können leber heute Tag Eriparnis rettet vielleicht Menschenleben Nun Gott befohlen an die Arbeit Gentlemen"

Oliver Sidney trat an jeden einzeln heran und gab ihm die Hand und der gewechselte feurige Händedruck war ein Symbol ein Fordern und ein Versprechen eisernen Pflichterfüllens. Die Offiziere gingen. Oliver Sidney und Sir Haigville blieben zurück. Der Offizier unterbrach zuerst das lastende Schweigen.

„Herr Kapitän, Elliot und Crayton ist ein schweres Stück Arbeit aufgebürdet, fünfzig Maschinisten und zweihundert Heizer. Ich glaube, es ist zuviel für zwei Leute."

„Kensington und Labourth haben es nicht leichter, es sind zweihundertzwanzig Stewards, Stewardessen und Köche an Bord."

„Herr Kapitän dieses Hauspersonal zu regieren, ist auch nicht so schwer, wie das Auskommen mit den Heizern. Vielleicht hätte sich Barket dazu besser als der etwas weiche Elliot geeignet."

„Nein, nein, Barket ist ein Hüne und grob wie ein Klotz, wenn es sein muß, wenn die sechzig Matrosen streiken sollten, dann ist er der rechte Mann am Platze."

„Das ist wahr", stimmte Sir Haigville beifällig zu", „und ich gehe jetzt zu Urgejowitsch, Herr Kapitän."

„Tun Sie das Sir Haigville."

Der Offizier wandte sich zur Tür, da rief ihn der Kapitän zurück

„Wir wollten noch einmal nach dem Professor Gibbons sehen."

„Gut wir nehmen dann Urgejowitsch gleich mit."

„Very well, bringen Sie ihn gleich zu mir. Und dann, Sir Haigville, was Elliot und Crayton anbetrifft, unterstützen Sie die beiden Herren durch eine öftere Kontrolle der Maschinen- und Kesselräume. Nur von Zeit zu Zeit, aber unregelmäßig, damit die Heizer und Maschinisten nicht so recht wissen wann Sie erscheinen."

„Jawohl, ich werde es tun."

Sir Haigville eilte zu den Hospitalkabinen hinunter, kam in die Zelle Dimitris und fand sie verlassen. Verblüfft trat er auf den Gang hinaus und rief nach dem Krankenpfleger.

Der kam nicht. Der Offizier ging jetzt von Kabine zu Kabine und schaute hinein, nirgends war der Steward zu finden.

„Goddam wo steckt denn der Kerl", brummte Sir Haigville vor sich hin und öffnete den letzten noch nicht revidierten Raum — er prallte zurück — da lag der Doktor Mumm — grauenvoll entstellt, mit grünbleichem Gesicht, schäumendem Munde, und raste im Fieberdelirium. Rasch trat der Offizier zurück und schloß die Kabine ab, ohne sein Wissen sollte sie niemand betreten. Als er sich der Treppe näherte, kam ihm eine Stewardeß in den Weg.

„Haben Sie nicht Jack Klouth gesehen?"

„Yes Sir. Er ist mit dem einen kranken Russen nach oben gegangen."

„Nach oben? Thank you."

Wie ein Wilder stürmte Sir Haigville die Treppe hinauf, immer drei Stufen mit einem Male nehmend, dabei intensiv nachdenkend, wo die beiden Männer sein könnten. Beim Kapitän, sicher nicht, er hätte ihnen begegnen müssen — ha — die waren sicher zu Professor Gibbons gegangen, Urgejowitsch arbeitete wohl schon als Arzt.

Sir Haigville rannte förmlich den Weg entlang, um zu Gibbons Kabine zu kommen. Da sah er schon die beiden wachehaltenden Matrosen und bei ihnen den gesuchten Steward.

Atemlos kam er heran.

„Jack Klouth, was machen Sie hier?"

„Ich habe den Doktor herbegleitet."

„Den Doktor? Der liegt doch unten im Bett."

„Den russischen Doktor, Sir."

Der Offizier wollte in die Kabine hinein, als die Tür sich öffnete und Urgejowitsch heraustrat.

„Ah, Sir Haigville, Sie müssen schon entschuldigen, aber ich habe gar nicht erst die Erlaubnis des Herrn Kapitän mir eingeholt, ich handelte auf eigene Faust."

„Sir, meine Anerkennung, hier meine Hand." Er streckte sie ihm entgegen, Dimitri nahm sie nicht.

„Sir Haigville, Ihren Händedruck im Gelte, zu einer Infektion sind Sie mir zu schade. Ed. Leute", wandte er sich an die Matrosen, „laßt niemand die Kabine betreten, auch nicht der Kapitän darf hinein, erst muß desinfiziert werden Sir Haigville, entschuldigen Sie mich, ich muß zu Doktor Mumm, will sehen, wie meine Seruminjektion gewirkt hat."

„Ich habe ihn gesehen, er sieht fürchterlich aus."

„Sie waren bei ihm im Zimmer? Dann müssen Sie mit mir kommen zur Desinfektion."

„Wollen Sie mich in Carbol baden?"

„So etwas Aehnliches, Steward, wir müssen sofort in die Apotheke, sämtliche Desinfektionsmittel müssen wohl gemacht werden."

Als sie zu dritt den langen Korridor entlanggingen, kamen ihnen Vera Tscherstasina und Thomas Harrison entgegen. Der Amerikaner musterte überrascht den Russen, der einen Operationskittel über dem Anzug trug.

Was sollte das bedeuten?

Jetzt erkannte ihn die Sängerin, entsetzt starrte sie ihn an — den Dieb — den Verbrecher — den rätselhaften Zauberer — Troubetzkoi —

Alle diese Gedanken wirbelten bei ihr durcheinander — sie stieß einen Schrei aus und brach zusammen.

Harrison fing sie auf, er versuchte sie zu stützen, aber sie sank zu Boden, eine schwere Ohnmacht hatte sie umfangen.

„So helfen Sie mir doch, ich kann sie nicht allein halten", rief er den dreien zu. Der Steward wollte ihm beispringen, Dimitri riß ihn zurück. „Halt, lassen Sie die Dame nicht an, auch Sie nicht, Sir Haigville, Mister Harrison muß heute allein mit ihr fertig werden." —

Harison brauste auf:

„Unerhörte Frechheit von diesem Verbrecher, einer Dame Ritterdienste zu verweigern . . ."

„Mister Harrison", Sir Haigville hob abwehrend die Hand, beleidigen Sie diesen Herrn nicht, mit keinem Worte es dürfte Sie gereuen . . ."

„So, nehmen sie noch die Partei dieses Menschen? Das sind ja wirklich nette Zustände, hier an Bord. Sie scheinen vergessen zu haben, wer Sie sind und wer ich bin."

Sie ließen den Amerikaner schelten und hasteten weiter, als sie außer Hörweite waren, drehte sich Urgejowitsch rasch zu dem Offizier um:

„Sir Haigville, ich befürchte, daß sie ein Opfer der Seuche wird, diese Ueberempfindlichkeit der Nerven gefällt mir nicht."

„Meinen Sie Miß Tscherskasina?"

„Yes Sir."

„Um Himmelswillen!"

„Ja, es sollte mir sehr wehe tun. Wir Menschen sind armselige Geschöpfe — armselig und jammervoll —!"

XXIII.

Mit unbeweglicher Miene ging der Kapitän Oliver Sidney über das Promenadendeck, nur einen Augenblick wollte er Luft schöpfen. Er tat sich Zwang an, die Sorgen, die ihn quälten, sich nicht anmerken zu lassen, hatte er doch für alle an Bord sich Befindenden die Verantwortung zu tragen.

Oben auf dem Deck war das Kinderzimmer, der Kapitän hörte das Kreischen und Jauchzen der kleinsten Passagiere, das herz krampfte sich ihm zusammen und wie ein elektrischer Schlag durchzuckte ihn der Gedanke, die schauerliche Seuche und achtdundertsechsundzwanzig Passagiere an Bord. Automatisch rechnete sein Gehirn — achtdundertsechsundzwanzig Passagiere, zweiundzwanzig Offiziere Arzt, Zahlmeister, Proviantmeister, Funker, Postbeamte, Lotsen, sechzig Matrosen, zweihundertzwanzig Stewards und Stewardessen, zweihundertfünfzig Maschinisten und Heizer — ein unmerkliches Zittern durchlief den Körper des großen stämmigen Mannes. Zwiel der Last — zuviel der Sorge — zuviel der Verantwortung für eines Menschen Schultern. Dann aber reckte er sich unwillkürlich straffer, ein harter, eherner, verkniffener Zug trat in sein ernstes Gesicht „Superator", der Ueberwinder, heißt der Ozeanriese, den er führt — der Kapitän soll ein Ueberwinder sein! Langsam ging er in seine Kabine zurück.

Im gleichen Augenblick kam Haigville in die Kajüte.

„Sie haben etwas versäumt, Herr Kapitän, ich habe Mister Urgejowitsch bereits mitten in der Arbeit getroffen und ich muß gestehen, sein Eifer war bewundernswert."

Mit wenigen Worten hatte er bald alles erzählt, was er wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Termöllenhaus.

Roman von Emil Frank.

Copyright by Alfred Bechthold, Braunschweig.

17

Erich drückte dem Ingenieur dankend die Hand und eilte wieder zum Wagen. Fieberhaft arbeitete sein Hirn. Alle seine Gedanken klammerten sich an das Kapitel des Briefes, in dem Frau Philipp Lu's — das mußte ihre Tochter sein — Tat sprach. Scharf erwog er alles, was geschehen sein konnte, um Irma von ihm zu trennen. Keines stand unumstößlich fest: Sein Stiefvater hatte ein Kind von 15 Jahren angestiftet, Irma eine Komödie vorzuspielen, um ihre Verlobung mit Erich zu verhindern. Daß der Geheimrat in der Wahl seiner Mittel völlig skrupellos zu Werke ging, bewies ja die Art, wie er sich die Erbschaft seines totgeborenen Kindes zu sichern gewußt hatte.

Nein, Erich dachte nicht im entferntesten daran, gegen seinen Stiefvater wegen dieses Betruges irgend etwas zu unternehmen. Der Fall war ihm ja seit Jahren bereits genau bekannt, wenn er freilich auch keinen direkten Beweis für die Schuld seines Stiefvaters besessen hatte. Erst heute hatte er ihn erhalten. Trotzdem würde mit seinem Willen nichts geändert werden. Nur blieb vielleicht zu überlegen, ob er diesen Brief nicht verwenden konnte um auf seinen Stiefvater einen Druck auszuüben, wenn er sich halsstarrig gegen die notwendigen Aenderungen auf den Westfalianawerken sträubte. Es mußte auf Herbert Ilgenkamp immerhin einen starken Eindruck machen, wenn er ihm in einer ernsten Aussprache unter vier Augen darlegte, daß er sich Rechte anmaßte, die ihm gar nicht zustanden.

Aber das alles kam ja erst in zweiter Linie in Betracht. Viel wichtiger schien es ihm in diesem Augenblick, daß er genau erfuhr, auf welche Weise man ihn von Irma getrennt hatte. Aber an wen sollte er sich wenden, um die Wahrheit zu erfahren? An Irma? Nein, das tat er ihr unter keinen Umständen an, daß er sie in dieser Weise demütigte! Außer ihr aber wußte kein Mensch etwas davon, wie man verbrecherisch ein zartes Liebesband zerrissen hatte. Daß der Geheimrat und seine kleine Helferin schwerlos Gesichtz angesahren haben mußten, war wohl ohne weiteres klar. Wer weiß, in wie gemeiner Weise man ihn verdächtigt, was alles man geführt haben mochte, um Irma zum Glauben an seine Schuld zu zwingen! Wahrscheinlich war dieser Angriff so plötzlich gekommen, war so schlau ins Werk gesetzt worden, daß Irma in ihrer Harmlosigkeit der kleinen Schlange Glauben schenken mußte.

Ja, nun verstand er erst ihre Untreue, die ihm namenlosen Schmerz bereitet hatte. Und ob er sich auch immer wieder sagte: Irma kannte mich, sie hätte mir und nicht einer kleinen Verleumderin glauben müssen, hätte sich zum wenigsten nicht von mir lösen dürfen, ohne mich zu fragen, so gewannen doch die entschuldigenden Stimmen mehr und mehr Raum in seiner Seele. Anders beurteilt ein reines Mädchen die trüben Schlammfluten dieses Lebens als der abgehärtete Mann, der dieser hineingeschaut hat in die Abgründe, an denen er vorübergehen muß.

Das Wiedersehen mit Irma durchlebt er noch einmal. Er sieht, wie ihre Augen so flehend auf ihn gerichtet sind, hört, wie ihre Stimme bebt, wie es um ihre Mundwinkel zuckt: Sie war sich eben inzwischen bewußt geworden, daß sie ihm unrecht getan hatte. Ihr Gerechtigkeitsgefühl war stärker als die weibliche Scheu, ihn in ihrem Herzen solche Regungen lesen zu lassen. Er aber hat sie zunächst brüsk zurückgewiesen, und erst nach der Unterhaltung mit Bruno hatte er seine Bitterkeit und seine Enttäuschung beiseite geschoben, obgleich er sich dabei klar dessen bewußt war, daß es niemals zwischen ihnen werden konnte und durfte wie einst. Sie hatte das Band zerrissen, das ihre Herzen verknüpfte, sie hatte ihm den Glauben an die Treue geraubt, und niemals würde er zurückkehren.

Urteile er auch heute noch so, nachdem er den Beweis in Händen hielt, daß Irma das Opfer eines schlauen Betruges geworden war? Und wenn er auch fürs erste noch nicht wußte, was man gegen ihn vorgebracht hatte, so war doch eines klar: Irma hatte unter der Lösung ihres Verhältnisses zu ihm nicht weniger gelitten als er selbst. Süße, hoffnungsfrohe Stimmen rauschten ihm zu: Sie liebt dich noch immer, ihr Herz sehnt sich nach dir! Und du brauchtest nur zu ihr zurückkehren, ihr diesen Brief zu zeigen, so wird sie dir ihr Herz schenken. Herrlich müßte das sein! Dann brauchte er ja nicht mehr einsam durchs Leben zu wandern, hätte nach der harten Arbeit des Tages das, wonach er sich immer so sehr gesehnt hatte: ein trautes, von Liebe durchsonntes Familienleben!

War es ein Zufall, daß in diesem Augenblick die Gurte, mit denen sein künstliches Bein befestigt war, so merkwürdig starrten, als wollten sie immer wieder rufen: Narr! Narr! Hast du mich denn ganz vergessen?

In stummer Qual preßte er die Hände vors Gesicht. Gab es denn für ihn wirklich keine Hoffnung? Mußte die zarte Liebespflanze, die man mit List geknickt hatte, wirklich verdorren? Sollte er keinen Finger rühren, um sie wieder aufzurichten, zu hegen und zu pflegen? Steht denn nicht schließlich auch Irmas Glück auf dem Spiel? Wenn sie ihn liebt wie einst — und er zweifelt nicht mehr daran! — dann wird sie sich nicht minder nach ihm sehnen. Gerade der Umstand, daß er als Krüppel heimkehrte, jetzt hilfsbedürftiger denn je ist, wird sie erst recht zu ihm treiben.

Noch einmal biß er die Zähne trotzig auseinander. Nicht Mitleid soll die Brücke sein, auf der Irmas Liebe zu seinem Herzen den Weg findet! Das würde ihn erdrücken, ihn mißtrauisch und beforgt machen. Gerade, weil er ein Krüppel ist, dem die Lebensgefährtin auch zarte Pflegerin sein muß, wird er mit eiserner Entschlossenheit gegen diese neu erwachten Regungen ankämpfen! Wenn Irma wirklich wußte, daß sie durch List von ihm getrennt worden war — und er glaubte bestimmt daran — dann war ihre Stimmung beim ersten Wiedersehen in Berlin dadurch beeinflußt worden. Und es mochte sie vielleicht noch tiefer erschüttert haben, als sie sein mühsames Humpeln sah. Reue und Mitleid waren da zu einer einzigen Flamme zusammengeschlagen, die ihm aus ihren Blicken als Liebe entgegenleuchtete. Aber wenn sie erst über diese Stimmung hinweggekommen war, wenn sie den Stimmen der Vernunft mehr Gehör schenkte, dann würde sie vielleicht selbst vor dem Gedanken zurückschrecken, für ein lang's Leben an einen Krüppel gefesselt zu sein. Dann würde sie gegen die Gefühle der Liebe entschlossen ankämpfen, und er erlebte zum zweiten Male eine grausame Enttäuschung, weil Hoffnungen in ihm lebendig geworden waren, die er längst tot und begraben wähnte.

Nein, kein Mensch — am wenigsten Irma — durfte etwas von diesem Briefe erfahren. Und mochte die Sehnsucht nach ihr auch noch so sehr an seinem Herzen zerren: er war ein Mann, der sich nicht unterkriegen lassen durfte. Oder war es nicht besser, er tat sich jetzt harten Zwang an, als daß er Irma unglücklich machte?

Dieser Gedanke war für Erich entscheidend. Wenn er jetzt litt, so tat er es um Irma! Das würde ihn alles leichter ertragen lassen.

*

„So, lieber Herr Brackenberg, jetzt haben wir Sie lange genug in der Dunkelkammer gequält. Wir werden allmählich das Zimmer erhellen, und Sie sollen sich selbst überzeugen, ob wir wenigstens einen kleinen Erfolg gehabt haben."

Die Stimme des Geheimrats Birsch klang fest und zuversichtlich, als er sich über Bruno Brackenberg beugte und diese Worte sprach. Bruno aber lächelte trübe und erwiderte: „Für mich ist der Aufenthalt im Dunkeln nichts Neues! Ich bin daran beinahe gewöhnt und kann es mir kaum noch vorstellen, wie es ist, wenn man im Lichte des Tages wandelt. Haben Sie denn wirklich Hoffnung, daß es etwas besser mit meinem Auge werden könnte?" Fieberhaft reckte er die Hände nach dem Geheimrat.

„Immer ruhig, lieber Herr Brackenberg! Ja, ich habe Hoffnung! Aber wir wollen uns selbstverständlich keinen Illusionen hingeben! Sie dürfen nun nicht etwa erwarten, daß Sie jetzt mit einem Schlage wieder sehen würden wir früher."

„O, ich bin so bescheiden in meinen Erwartungen!" rief Bruno mit einer Stimme, die vor Erregung zitterte: „wer drei lange, furchtbare Jahre in finsterer Nacht leben mußte, der ist schon aufs innigste dankbar, wenn ihm auch nur ein Schimmer des köstlichen Lichtes wiedergegeben wird. Ich möchte ja nur nicht ganz so dilblos sein wie jetzt, möchte wieder — und müßte es auch mit der größten Vorsicht geschehen — allein und frei mich bewegen können! Schon der Gedanke daran, daß so etwas möglich wäre, wirkt auf mich wie berauschender Wein!"

„Nach meiner eingehenden Untersuchung dürfen Sie ruhig hoffen. Ich bin sogar überzeugt, daß es noch viel besser werden wird, wenn Sie nur geduldig ausharren und die Kur fortsetzen, die allem Anschein nach schon jetzt so schöne Erfolge zeitigte. So, und nun kommt der große Augenblick, wo Sie die erste Probe machen sollen! Eines bemerke ich noch: Das Zimmer ist nicht ganz erhellt, wir entfernen die Vorhänge ganz allmählich! Jetzt!"

Geheimrat Birsch zog die Binde von Brunos Auge, und dieser starrte mit vorgebeugtem Haupt in das stille Zimmer hinein. In tausenden Wirbeln raste das Blut durch das Geäder seines Körpers. Furcht und Hoffnung rangen miteinander. Ein Name drängte sich auf seine Lippen, und er rief ihn mit leidenschaftlicher Glut: Hete!

Beruhigend fuhr der Geheimrat mit seiner kühlen Hand über Brunos Kopf: „Nur keine Aufregung, Herr Brackenberg. Denken Sie ruhig an Ihr liebes Weseu, das Ihrem Herzen nahe steht! Bald werden Sie es sehen können! Müßte das nicht herrlich sein? So, und nun öffnen Sie beherzt das Auge!"

Bruno zwang seine furchtbare Aufregung gewaltsam nieder. Das Sausen und Brausen in seinen Ohren verebbte allmählich, der Blutandrang ließ nach, der Herzschlag war viel ruhiger und regelmäßiger.

Noch immer saß er da mit vorgebeugtem Haupt und starrte in das graue Dämmer des Zimmers. Grau! Kein Licht! Barmherziger Himmel! Also war sein Hoffen doch vergebens gewesen? Und dieser Mann, den man eine Leuchte der Wissenschaft nannte, hatte ihn in seinem Wahne noch bestärkt? War das nicht grausam? Die Hände ballten sich zu Fäusten. Ruckweise hob er sie hoch, um sie mit voller Wucht in die toten Augen zu stoßen, die doch nie wieder zum Leben erwachen würden.

Da — was war das? — Langsam sanken die Fäuste nieder, fuhren steil nach oben, stützen sich, griffen an den Kopf, als müßten sie ihn in dem tollen Wirbel festhalten, der ihn so jäh ergriffen hatte.

Denn vor ihm begannen die grauen Tücher zu wogen und zu wallen, immer feiner und dünner zu werden, färbten sich erst milchweiß, dann rosenrot, bis sie ganz verblaßten. Schwache Konturen flimmerten aus dem Nebel hervor, erst unklar und unbestimmt, allmählich aber schärfer und schärfer werdend. Die Rechte sank vom Kopf hernieder, griff krampfhaft an das Herz, das jetzt wieder stürmisch pochte. Völlig geistesabwesend schien dieser Mensch zu sein, der doch mit allen Sinnen auf das Wunder starrte, das er in diesem Augenblick durchlebte: Dort an der fernen Wand hing ein Bild! Deutlich unterschied er den goldenen Rahmen, die ineinanderlaufenden Farben. Er sah! Herr Gott im hohen Himmel, war es denn möglich! Die Wirklichkeit war ja viel schöner, als er in seinen kühnsten Träumen zu hoffen gewagt hätte. Nun sank auch die Linke vom Haupte hernieder. Die gespreizten Finger glitten an seinen Augen vorüber. Er sah sie! Konnte zählen! Wie ein Kind knickte er Finger um Finger ein, spreizte sie wieder, betrachtete sie wie ein Wunder, und ein Glücksgefühl ohnegleichen schwellte sein stürmisch pochendes Herz. Und wieder rief er Hetes süßen Namen, meinte ihren duftenden Schritt zu hören. O, er würde sie in Zukunft nicht nur hören, nein, seine Augen durften ihr liebreizendes Bild schauen, sich an ihrer Schönheit satt trinken. Nun war er ja nicht mehr ganz und gar der Krüppel, der sich selbst aus der Gesellschaft fremder Menschen verbannt hatte! Jetzt durfte er erst recht hoffen, daß es besser und besser werden mußte, wenn er nur geduldig harrte.

Ob er geduldig sein wollte! Jede Marter will er freudig ertragen, kein Wort der Klage soll über seine Lippen kommen, und müßte er auch noch monatelang ausharren, monatelang von ihr getrennt sein.

Denn einmal, das wußte er, und daran glaubt er unerschütterlich fest, einmal kommt er heim, und Hete tritt ihm freudig entgegen, und er schaut in ihrem hold erglühten Antlitz den freudigen Widerhall seines eigenen jubelnden Empfindens Die Freundin, die Schwester muß ja an seiner Freude teilnehmen! Und er darf dann weiter forschen — froher Hoffnung voll, das sagt ihm sein Herz — ob sie ihm mehr sein kann und will als eine liebe Schwester. Und wenn sein Hoffen sich erfüllt! Wenn sie auf sein zages Fragen ihm die ersehnte Antwort gäbe: daß sie ihn treu und innig liebt, daß sie sein Weib werden will! Wäre das nicht der Inbegriff allen Glückes? Würde er es nicht viel tiefer, inniger umfassen, es scheuer und ängstlicher hüten als früher? Ist er nicht durch die härteste Lebensschule gegangen, die ein Mensch sich denken kann: mit blinden Augen — eine aussichtslose Liebe im Herzen! Ist das, was sein sehendes Auge an Zukunftsbildern malt, nicht fast zu schön, als daß es Wahrheit werden könnte?

Aber die Spuren von Trübsinn sind unpünktlich aus seinem Antlitz wie weggewischt. Ein frohes Lächeln gleitet mit hellem Schein darüber. Die Gegenwart macht ihn schon so froh, und da soll er nicht an die Zukunft glauben?

Nun scheint der Nebel ganz gefallen zu sein. Freilich, nur matter Lichtschein huscht durch das große Gemach. Erstaunt und entzückt gleiten Brunos Blicke hin und her. Immer mehr Dinge vermag er zu schauen: Blitzende Spiegel, weiße Fensterrahmen, dunkle Tische und Stühle, und neben ihm steht ein alter Mann im weißen Mantel und einem unendlich gütigen Gesicht. Da greifen seine Arme nach dem Geheimrat, und jubelnd spricht er es aus: „Ich sehe!"

Nur wenig später schließt er Irma, die Schwester und treue Kameradin, in seine Arme. So hoch gehen die Wogen seiner Empfindungen, daß er kein Wort zu sprechen vermag. Und auch Irma ist ganz still und streichelt nur mit linden Händen sein Haupt. Da formt der zuckende Mund endlich ein Wort: Mutter!

Und sie spricht leise lächelnd: „Hete! Noch heute soll sie es erfahren!"

*

Geheimrat Ilgenkamp erhob sich nach einer unruhig verbrachten Nacht früher als sonst von seinem Lager. Zwar fühlte er sich noch müde und wie zerschlagen. Aber er hatte das Gefühl, als könnte er diese Erscheinungen leichter überwinden, wenn er sich noch sorgfältiger als sonst herrichtete. Der geschmeidige Fritz Höppner hatte es heute nicht leicht, den nörgelnden Geheimrat zufrieden zu stellen. Immer wieder betrachtete dieser sein Spiegelbild mit forschenden Blicken und mußte schließlich seufzend eingestehen, daß sich die Spuren des Alters selbst mit der größten Kunst nicht mehr verbergen ließen. Als er sich nun endlich aus seinem Friseurstuhl erhob, fiel es ihm schwer, sich gerade aufgereckt zu halten. Unwillig schaute er auf die Uhr. Es war noch viel zu früh zum Frühstück. Herrisch gebot er dem Diener: „Bringen Sie mir eine Tasse besonders starken Kaffee und einen Kognak, aber ein bißchen fix, wenn ich bitten darf!"

Mit unsicheren Schritten wanderte er in seinem Gemach auf und nieder. Merkwürdig, wie seine Gedanken heute auseinanderstrebten! Was war denn eigentlich mit ihm los? Das Blut schien schwer wie Blei durch seine Adern zu rollen, der Kopf war dumpf und benommen, Hände und Füße waren trotz des warmen Bades kalt wie Eis.

Was wollte er denn heute vornehmen? Lange sann er nach. Endlich fiel es ihm ein: Die unangenehme Reise nach Dortmund durfte nicht länger verschoben werden. Die Angelegenheit mit Frau Philipp mußte erledigt sein, bevor er ins Bad reiste. Eigentlich wünschte sie erst, auch Hete sollte mitfahren. Doch der Geheimrat hatte widersprochen. Gerade jetzt, wo die Eltern abwesend waren, hatten Hete und Erich die beste Gelegenheit, sich unauffällig einander näher zu kommen. Und es mochte auch sonst gut sein, wenn der sleißnachige Erich durch Hetes Anwesenheit an die Existenz der Familie Ilgenkamp erinnert wurde.

Also, er fuhr noch heute morgen nach Dortmund. Alle Wetter, er hatte doch gestern, bevor er diesen sonderbaren Ohnmachtsanfall erlitt, von Frau Philipp einen Brief erhalten! Wo in aller Welt mochte er ihn denn gelassen haben? Scharf sann er nach! Diese plötzlich eingetretene Vergeßlichkeit war geradezu fürchterlich. Nun, einige Wochen Ruhe würden schon alles wieder in Ordnung bringen!

Ganz allmählich kam etwas Licht in die gestrigen Ereignisse. Deutlich erinnerte er sich, daß er unterwegs den Brief in die Innentasche seines Rockes geschoben hatte. Hastig begab er sich in das Garderobenzimmer. Der Rock war über einen Stuhl gebreitet, wie er ihn gestern ausgezogen hatte. Mit bebenden Händen — die Schwäche war doch höchst merkwürdig, dachte er! — wühlte er beide Innentaschen durch. Vergeblich! Sollte ihm sein Gedächtnis schon wieder einen Streich spielen? Das war doch ganz unmöglich. Er erinnerte sich dessen genau, daß er der größten Sicherheit wegen das Briefblatt in die Innentasche gesteckt hatte. Wo aber in aller Welt war es geblieben?

Im Nebenzimmer räusperte sich der Diener recht vernehmlich. Langsam verließ der Geheimrat die Garderobe. Daß er den Rock noch immer in der Hand hielt, kam ihm gar nicht zu Bewußtsein, aber Fritz verbiß doch nur mühsam das Lachen, denn der Anblick war gar zu komisch. Ueberhaupt gefiel ihm der Geheimrat seit einigen Tagen nicht recht, war launenhaft und mürrisch, daß es kaum zum Aushalten war. Es fehlte ihm offenlich nichts Ernsthaftes?

Herbert Ilgenkamp stürzte zunächst den Kognak hinunter. Dann schlürfte er den Kaffee, dessen Duft das Zimmer erfüllte. Befriedigt reckte er sich auf. Er fühlte sich jetzt wieder behaglicher, ward sich auch dessen bewußt, daß er mit dem Rock in der Hand eine komische Figur bilden müsse und ward das Gewandstück ärgerlich auf den nächsten Stuhl.

(Fortsetzung folgt)

Die Schmugglerin auf der „Hansestadt".

Skizze von Artur Brausewetter.

„Puh — ist der Koffer schwer!"

„Da liegt schon der Dampfer „Hansestadt Danzig"."

Um den dickbäuchigen gelben Schornstein gleißt die Sonne, und die Schiffssirene ruft wie letzte Mahnung.

Darf ich dem Herrn den Koffer tragen?"

Aus blassem, feingeschnittenem Antlitz beteln zwei rehbraune Augen zu ihm empor. Schon haben die schmalen Hände nach seinem Gepäck gegriffen; der schmächtige Junge schultert es mit einer Gewandtheit, die man ihm kaum zugetraut hätte, fliegt wie ein Pfeil an dem wetternden Beamten vorbei, der die Pässe anfordert.

„Ein Teufelskerl!" denkt Klaus Kort.

„Wohin darf ich den Koffer tragen?"

„Zurückbleibe D. Aber beeile dich! Das Schiff geht gleich ab, und der Paßbeamte hat schon nach dir gefragt."

„Zu Befehl!" kommt es fast schnippisch zurück. Im dunkel aufgähnenden Bauch des Kabinenganges ist der Junge verschwunden. Ein Offizier tritt an Klaus Kort heran: „Der Herr Kapitän lassen zum Abendessen bitten. Acht Uhr im Speisesaal."

An blumengeschmückter Tafel sitzt Klaus Kort mit dem Kapitän. Am Nebentisch hat eine Dame Platz genommen, blond, rassig. Vornehm, vielleicht ein wenig auffallend gekleidet. „Eine Baronin Rödern", erwidert der Kapitän auf Klaus Korts interessierte Frage, „die Gattin eines einflußreichen Diplomaten. Ich werde sie an meinen Tisch bitten."

Nichts kann Klaus Kort gelegener kommen. In perlendem Gespräch fließen die Stunden dahin. Die zweite Flasche Niersteiner Spätlese ist geleert, die dritte bestellt. Die anmutige Fremde hat eine so eigene Art zu unterhalten, sich unterhalten zu lassen. Die Romantik des Ab-neuerlichen umschwebt ihre Gestalt singt durch ihre Worte. Klaus Korts Künstlerseele schwelgt in Entzücken. Geheimnisse steigen auf, Motive werden wach, Rätsel reizen.

Eine Weile noch wandelt man über das Promenadendeck. Wundervoll ist die Nacht. Schwarz, von goldenen Sternen durchsät. Und die Mondsichel wie ein leuchtender Fingerzeig in das Land der Verheißung.

Endlich trennt man sich. Klaus Kort begibt sich in seine Kabine. Nein, zum Schlafen ist er nicht aufgelegt. Er streckt sich auf dem schwellenden Diwan. Die Nachtklänge des Abends schmeicheln durch seine erregten Sinne.

Mit einem Male — ja, was ist denn das? Wie von unsichtbarer Hand öffnet sich die Verbindungstür seiner Schlafkabine — und hinein tritt ein junges Mädchen. Aber diese rehbraunen Augen, die bald verlegen, bald bittend auf ihn gerichtet sind — ja, hat er die nicht schon einmal gesehen?

„Wie kommen Sie hierher? Und wer sind Sie?"

„Ihr kleiner Gepäckboy von vorhin. Und wie ich hierher komme? Sie haben mich ja selber mitgenommen."

„Ich — Sie mitgenommen? Das wird ja immer besser: Aber wenn Sie sich einbilden, daß ich Ihretwegen zum Hehler und Betrüger werde, dann irren Sie. Ich werde Sie dem Kapitän melden."

„Das werden Sie nicht tun", kommt es ruhig zurück. „Es war meine einzige Rettung."

„Rettung? Vor wem?"

„Vor meinen Eltern."

„Also ein kleiner Durchbrenner! Ihre Eltern waren Ihnen zu streng."

„Sie wollten mich an einen alten Lebemann verkaufen, dessen Sekretärin ich war. Da lief ich ihnen davon. Und, nicht wahr, jetzt werden Sie mich nicht verraten?"

Ein seltsames Empfinden steigt in ihm auf. Ist es Mitleid —?

„Nein", erwidert er langsam. „Ich werde Sie nicht verraten. Aber was machen wir nun mit unserem kleinen Ausreißer?"

„Geben Sie ihm etwas zu essen. Er hat einen schrecklichen Hunger."

Er reicht ihr von seinen Vorräten. Auch einen Apfel, den sie zwischen den gesunden Zähnen zermalmt.

„Sie sind gut. Und das tut wohl . so wohl!"

Er streicht ihr über das wellige Haar. Da nimmt sie seine Hand, zieht sie an ihre Lippen. —

Durch die seidenen Vorhänge schimmert der anbrechende Tag. Auf dem Oberdeck steht Klaus

Die beliebten
Strauß-Walzer
in Original-Ausgaben jetzt besonders billig!

An der schönen blauen Donau
G'schichten a. dem Wiener Wald
Rosen aus dem Süden
Wiener Blut
Frühlingsstimmen-Walzer
Morgenblätter
Wiener Bonbons
Künstlerleben
Du und Du
Cagliostro-Walzer
O schöner Mai
Lagunen-Walzer
Schatz-Walzer
Donauweibchen
Wein, Weib und Gesang u. a.

Jeder Walzer für Klavier nur 40 ₰
Verkauf Musikalien-Abt. 2. Stock
Alsberg
Gelsenkirchen AKt.Ges.

Privat-Darlehnskasse
sucht für Beamten- und Angestellten-Kredite seriöse Vermittler. Keine Vorschüsse oder Nebenbedingungen. Baumann & Co., Köln.

Zahle hohe Preise
für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe.
Matuszat, Wilhelminenstr. 13.



für den privaten und geschäftlichen Verkehr in gediegener Ausführung
Buchdruckerei Carl Bertenburg

Alles, was die Kinder
an Kleidung, Wäsche, Unterzeug, Strickwaren usw.
für den Winter benötigen, alles, was fürsorgliche Eltern jetzt kaufen möchten, alles finden Sie jetzt bei uns zu besonders billigen Preisen, z. B.:
Strickanzüge
von 18.- 14.75 12.50 8.25 5.40
Pullover u. Westen
13.75 11.75 9,85 7.80 4.90
Kieler Anzüge u. Mäntel
29.- 25.- 18.75 14.75 12.75 9,50
Kinder-Anzüge und Mäntel, Kleider
in allen Größen.
Basken-Mützen usw.
Es ist heute nicht leicht die Kinder sauber und nett zu kleiden. Deshalb wird unser Zahlungssystem freudig begrüßt.
Verkauf gegen bar oder bei
1/6 Anzahlung
und 16 Wochen oder 4 Monatsraten ohne Aufschlag auf die niedrigen Preise
Wir führen auch sämtliche anderen Artikel, die ein modernes Kaufhaus führt.

Richard Schmitt
Gelsenkirchen, Hochstr. 47
gegenüber dem Realgymnasium


Sie brauchen einen **Ofen.**
Einen Ofen kauft man gut
nur beim Fachmann.
Vor Einkauf vergessen Sie nur nicht mein Lager zu besuchen.
Carl Frangen Inh. **Karl Kemper**
Schalkerstraße 170 — Fernruf 24786.

Ostermann 1930 Karnevalschlager
1. Denn einmal nur im Jahr ist Karneval am Rhein
2. Ich trinke auf dein Wohl mein Schatz
3. Nä ich mag dich nit mie
die Sie gestern abend im Rundfunk hörten sind schon in unserer
Notenabteilung vorrätig!
Klavier 2.- Salon-Orchester 2.-
Pianohaus Rating
Notenabtlg.: Hindenburgstraße 5
Beste und schnellste Bezugsquelle für Noten
Großes Antiquariat

Bilder und Einrahmungen
Ebbing, Vereinsstr. 43


Der Grundstein des Geschäftserfolges ist und bleibt das Inserat

Rhein. Tafeläpfel. Ich liefere streng reell Wirtschaftsäpfel zu 10 u. 12 M (Eß- u. Backäpfel, Tafeläpfel in 3—5 Sorten zu 14, 16 u. 18 M, Auslese 20 M. Ab Station Nachnahme. Hubert Schlarb, Sobernheim (Rhld.), Telefon 4.
Helle Walnüsse 45 M
Haselnüsse .. 55 M


Kaufe am Montag den 11. 11. i. Gelsenk. bei Hirnstein, Kaiserpl. 6, v. 3¼ b. 5 Uhr jeden Posten
Kanarienh. u. Weibchen
Zahle höchste Preise
Wiens, Essen

Darlehen
werd. gewährt an sichere Leute jeden Standes geg. Sicherheit (Möbel-Bürgschaft usw.) durch
Fa. Küster
Hertastr. 27 pt. r.
Auch Sonntags geöffnet. Ruf 22086.

Hochwertige Teppiche
moderne Must., teils mit kl. unbedeutend. Schönheitsfehlern, b. zur Hälfte d. Wertes zu verkaufen.
Silber, Essen, Hindenburgstraße 22 am Hauptbahnhof.

Hallo
Telephon 22733
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi, Schalkerstr. 91

Prachtvolle
Winteräpfel
diverse Sorten
Goldpärm, Boskop, Kanada und graue Reinette, Bolken usw. liefert je Ztr. 12—15 M, Birnen 14 M gegen Nachn.
Emil Jung, Pivitsheide (Lippe).

Ankündigungen.

Am 18. November singt Jan Kiepura im Essener Saalbau. Die Konzertdirektion Baedeker, Essen, hat für ihr zweites Meisterkonzert (im Abonnement) am Montag, den 18. November, 20 Uhr, im großen städtischen Saalbau den berühmten Tenor Jan Kiepura (Mitglied der Mailänder Scala und der Wiener Staatsoper) für ein einmaliges Auftreten gewonnen. Der Künstler kehrte kürzlich von einer äußerst erfolgreichen Amerika-Tournee zurück, die er auf Grund seiner beispiellosen Erfolge anläßlich seiner vorjährigen Konzerte in Essen und Dortmund unter glänzenden Bedingungen, wie sie bisher von keinem Künstler bei der ersten Reise erreicht wurden, abgeschlossen hatte. Mit Rücksicht auf die starke Kartennachfrage empfiehlt es sich, frühzeitig Karten zu sichern an der Konzertkasse Baedeker, Essen, Burgplatz, Ruf 51161 und im Verkehrsverein. Der vorjährige Jan Kiepura-Abend war bekanntlich bereits sechs Tage vorher ausverkauft.

Technisch-wissenschaftliche Vorträge (TWV.-West). Auf den Beginn der folgenden Vortragsreihen wird nochmals hingewiesen: Mittwoch, den 13. Nov.: „Der Einfluß der Schweißtechnik auf die konstruktive Gestaltung" von Dipl.-Ing. Kalisch; Freitag, 15. Nov.: „Messungstechnik und Wärmebilanzen im Kotereibetrieb" von Dr. Schmidt und Dr. Ulrich. Die Vorträge finden in der Städtischen Gewerbeschule von 19,30 bis 21 Uhr statt. Hörerkarten sind zu haben in der Buchhandlung W. Maske. Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle der Vortragsvereinigung, Bergschule Essen (Fernspr. 33062).

Volkskunst-Bühne „Die Modernen", Gelsenkirchen (Mitglied des Stadtverbandes für Volks- und Laienspiele Gelsenkirchen-Buer). Heute Sonntag, nachmittags 4,30 Uhr, versammeln sich die Mitglieder zur Teilnahme an dem Stiftungsfest des Vereins „Körner" im Vereinslokal „Deutsches Haus", Industrie- und Roonstraßen-Ecke. Um vollzählige Beteiligung aller Mitglieder wird dringend gebeten. Die Aufführung des fünfaktigen Dramas „Der Wilderer" von Gerstäcker findet am Sonntag, den 17. November, abends 7,30 Uhr, im „Deutschen Haus" statt, worauf wir jetzt schon empfehlend hinweisen.

Aus den Parteien.

Deutsche Volkspartei Bismarck. Am morgigen Montag, nachmittags 5 Uhr, im Saale Mehring, anschl. an die Handarbeitsstunde der Frauengruppe große Versammlung. Die Kandidaten Dr. Hoffmann und Reckert werden Vorträge halten über die politische Lage. Alle Parteimitglieder sowie Frauen- und Jugendgruppen sind herzlich eingeladen. Auch alle Evangelischen, die der Partei nicht angehören, sind willkommen. Es wird gebeten, daß alle Obmänner und Vertrauensmänner nach der Versammlung noch etwas verweilen, um über interne Wahlangelegenheiten zu beraten.

Deutsche Volkspartei Rotthausen. Die Mitglieder des Bezirksvereins und der Frauengruppe werden dringend eingeladen zur Wahlversammlung am Mittwoch, den 13. November, 8 Uhr, im Saalbau Schlitt. Herr Dr. Hoffmann spricht über Kommunalpolitische Aufgaben im neuen Stadtparlament. Freunde und Gönner können eingeführt werden.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Einen besonderen Genuß bietet die Frauengruppe heute ihren Mitgliedern und allen anderen Parteifreunden. In einem Theaterabend, der heute um 7,30 Uhr beginnt, und wobei das Stück „Der Scholle entrissen" gespielt wird, wird die Theaterabteilung ihr früher schon gezeigtes Können auch heute wieder vor Augen führen. Es sind angenehme Stunden zu erwarten. Auch wird der Stadtverordnetenkandidat Reckert im Laufe des Abends sprechen. Alle Freunde der Partei sind herzlichst eingeladen. Es wird um zahlreichen Besuch gebeten. — Nachmittags um 2,30 Uhr ist eine besondere Vorstellung für die Kinder, wofür ein Eintritt von nur 20 Pfg. genommen wird. Um allseitiges Erscheinen wird dringend gebeten. Die Veranstaltungen sind im Vereinshaus, Mühlenstraße 22.

Frauengruppe Heßler der DVP. Noch einmal wird hingewiesen auf die heutige Veranstaltung um 4 Uhr nachmittags bei Bonnkamp, in der Frau Amtmann Landgraf, hier bestens bekannt, spricht. Alle Mitglieder und Freunde der Partei sind herzlichst willkommen.

Turnen * Spiel * Sport.

Sport in Horst.

□ **Spiel- und Turnvereinigung Horst-Emscher e. V.** Horst 1. Jgd. gegen Hüllen 07 1. Jgd. Anstoß 1,45 Uhr hier. — Horst 2. Jgd. gegen Heßler 06 2. Jgd. Anstoß 10 Uhr in Heßler. — Horst 3. Jgd. gegen Hüllen 07 2. Jgd. Anstoß 10 Uhr in Hüllen. — Horst 1. Schüler gegen Union Gelsenkirchen 1. Schüler. Anstoß 11 Uhr in Gelsenkirchen. — Horst 2. Schüler gegen Union Gelsenkirchen 2. Schüler. Anstoß 10 Uhr in Gelsenkirchen.

Vereinsnachrichten.

F. C. G.-Schalke 04. Zu dem heutigen Spiel Schalke 04 gegen Essen 99 auf der Kampfbahn Glückauf treten die Kassierer um 12,30 Uhr bei Thiemeier an. Die Ersatzleute der Alte-Herren-Mannschaft übernehmen den Kontrolldienst und wollen sich um 1 Uhr auf der Platzanlage einfinden. — Schalke 04 tritt heute ohne Zepan und Neumann an.

Skiklub Sauerland.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

H. Der Vorsitzende Direktor Honsalek eröffnet um 9 Uhr die Versammlung im Hotel Monopol und stellt mit Bedauern fest, daß nur 11 Herren anwesend sind. Er erstattet dann den Jahresbericht. Daraus ist zu entnehmen, daß sich der Verein vor allem durch den vorjährigen Trockenkursus mit seinen 37 Teilnehmern weiter günstig entwickelt hat und heute 87 Mitglieder hat. Erstrebenswert bezeichnet er allerdings die Stärke der Bochumer Ortsgruppe, die 300 Mitglieder aufweist. Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes Fräulein v. Oepen erhabt sich die Versammlung. Der Vorsitzende berichtet dann weiter über die Fahrten und sonstigen Veranstaltungen des vergangenen Jahres sowie über die Regelung der Unterkunftsverhältnisse für die Gelsenkirchener in Winterberg. Der Kassierer, Herr Gallinatus, erstattet den Kassenbericht, der einen Umsatz von etwa 900 Mk und einen Bestand von 122 Mk. aufweist. Der vorjährige Filmvortrag brachte trotz des überfüllten Saales ein Defizit von 60 Mk. Für die nicht zurückgegebenen Skier müssen leider 50 Mk. sofort der Kasse wieder entnommen werden. Es wird darum beschlossen, daß die Ausgabe der Schneeschuhe nur noch durch Herrn Hohnroth erfolgt, damit ähnliche Schädigungen des Vereins in Zukunft vermieden werden. Dem Kassierer wird Entlastung erteilt. Den Bericht des Jugendwartes erstattet Herr Hohnroth. Die Zahl der jugendlichen Mitglieder hat sich von 11 auf 20 erhöht. Im Interesse der Jugendpflege werden weitgehende Aufwendungen durch den Verein gemacht. Der Beitrag ist sehr gering bemessen und besteht nur aus den Verbandsabgaben. es wird für billige Unterkunft gesorgt, durch Belehrung und unentgeltliche Hergabe von Gerät wird die sportliche Betätigung angeregt und gefördert. Es wird bedauert, daß die Fahrkosten in der heutigen Zeit für viele Eltern unerschwinglich sind. Der Verband wünscht die Bildung von Schülergruppen, die aber kein Eigenleben führen sollen, sondern dem Skiklub Sauerland angegliedert werden möchten. In der weiteren Aussprache wird beschlossen, jeden Freitag auf Kosten des Vereins ein Telegramm an den Gastwirt Adam Braun in Winterberg geben zu lassen und die erforderliche Anzahl Zimmer zu bestellen, da andernfalls erhebliche Ungelegenheiten entstehen können. Mitglieder, die am Samstag fahren wollen, haben sich am Freitag abend am Stammtisch im Hotel Monopol verbindlich zu äußern. In diesem Falle ist eine sichere und preiswerte Unterbringung mit Dampfheizung gewährleistet. Weiter wird beschlossen, Vereinsmeisterschaften in Winterberg auszutragen und ein geselliges Beisammensein anzuschließen. Feste in Gelsenkirchen sollen wegen der bisherigen schlechten Erfahrungen vorläufig nicht gemacht werden. Dafür soll gegebenenfalls ein gemütlicher Abend veranstaltet werden, auf dem Lichtbilder von Mitgliedern gezeigt werden sollen. Das dazu erforderliche Epidiaskop soll beschafft werden. Die Mitgliederbeiträge bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. Ordentliche Mitglieder zahlen 8 Mk., deren Ehefrauen 4 Mk., Studenten 3 Mk. und Jugendliche 2 Mk. Der Vorsitzende gibt dann noch der Erwartung Ausdruck, daß sich die Mitglieder in diesem Winter rege an dem Vereinsleben beteiligen und daß die Veranstaltungen des Vereins in weiteren Kreisen bekannt werden. Die Anmeldungen zum Trockenkursus nimmt jetzt Herr Bürovorsteher Kaufeld, Munckelstraße 24, entgegen. Am Donnerstag, den 14. November, abends 8 Uhr, beginnt der Kursus in der Turnhalle der Kronprinzenschule. Am 16. November läuft der Film „Hoch in Firn und Eis" auf der Kaiserstraße in der städtischen Bilderschau.

Witterungsbericht.

Der gestrige Tiefdruckausläufer über der Nordsee ist nach Mittel- und Ostdeutschland fortgeschritten. Auf seiner Rückseite hat sich das südwestliche Hochdruckgebiet wieder ostwärts ausgebreitet. In Deutschland war es heute früh im Nordwesten teilweise heiter, sonst vielfach regnerisch bei 2 bis 9 Grad Wärme. Der Kahle Asten hatte leichten Westwind, bedeckten Himmel und 3 Grad Wärme.

Aussichten bis Montag: Zunächst vorwiegend trocken und zeitweise heiter, später erneute Trübung und Neigung zu Regenfällen; Temperaturen vorübergehend etwas sinkend.

Im Kraftwagen verbrannt



Lena Amsel, die Berliner Tänzerin, die weit über die Grenzen ihre Landes bekannt wurde, ist in der Nähe von Paris mit ihrem Kraftwagen tödlich verunglückt. Auf dem Wege nach dem Landsitz des Malers Derain, der sie porträtieren wollte, schlug das Auto der Tänzerin um, sie mit ihrer Freundin unter den Trümmern begrabend, die sofort Feuer gefangen hatten. Alle Versuche, die beiden verunglückten Frauen zu bergen, scheiterten. Erst nachdem sich der glühende Trümmerhaufen abgekühlt hatte, gelang es, die beiden Leichen in Sicherheit zu bringen. Lena Amsel, die im 30. Lebensjahre stand, war zweimal verheiratet, zuletzt mit dem Münchener Grafen Moy.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin, 9. Nov. (Drahtb.)**

Die Börse bot am Wochenschluß ein lustloses und schwächeres Aussehen. Die neuerliche Abschwächung in Neuyork und die Nachricht von der Zahlungseinstellung der Reichsbundbank verstimmte, um so mehr, als sich nach den letzten Nachrichten auch die Frankfurter Bank-Insolvenz als größer herauszustellen scheint, als ursprünglich angenommen wurde. Eine weitere starke Verstimmung trug die Meldung in den Verkehr, nach der die Bemühungen der französischen Stickstoffindustrie, den deutschen Stickstoffdünger vom französischen Markt zu verdrängen, einen neuen Erfolg zu verzeichnen hat. Die Einführung von deutschem Reparationsstickstoff soll für die Zukunft eingeschränkt werden oder sogar ganz in Fortfall kommen. Es kam daher zu großen Positionslösungen in Farben, die auch auf umfangreiche Auslandsabgaben zurückzuführen waren. Das Geschäft war aber infolge des früheren Börsenbeginns noch sehr klein und die herauskommende Ware auf den übrigen Märkten keineswegs dringend. Gut behauptet waren vor allem Montanwerte angesichts der sich weiter zuspitzenden Krise im englischen Bergbau. Eine gewisse Stütze erhielt die Tendenz von der günstigen Verfassung der Geldmärkte, die auch in dem letzten Wirtschaftsbericht der Dresdner Bank betont wird. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6½ bis 8¼ angeboten. Monatsgeld erforderte weiter 8¾ bis 10. Am Devisenmarkt waren die letzten Sätze kaum verändert.

× **Der Zusammenbruch der Möbelfirma Bloch & Co. G. m. b. H., Köln.** Zu Meldungen über die Betrügereien in Höhe von etwa ¾ Millionen RM. bei der Möbelfirma Bloch & Co. in Köln erfahren wir zuverlässig, daß die beiden Inhaber Georg Tuch und sein Sohn Herbert vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt sind und die Untersuchung bei der Staatsanwaltschaft ruht. Ueber eine angebliche Verwandtschaft der beiden Firmeninhaber mit den bekannten Gebrüder Sklarek in Berlin ist nichts bekannt. Bemerkenswert ist, daß der Kassierer der geschädigten Bankfirma Edel in Köln, nachdem er von seiner Firma entlassen worden war, sofort bei der Firma Bloch eintrat. Die Bankfirma ist mit 170 000 RM Hauptgläubigerin. Der Kassierer von Edel soll auf Veranlassung von Bloch ungedeckte Postschecks in ungefähr der angegebenen Höhe ausbezahlt haben. Ferner verlautet, daß den Käufern von Möbeln auf Teilzahlung Prima-Wechsel zur Unterschrift vorgelegt wurden, die als solche beim Unterschreiben nicht erkennbar waren.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen-Altenessen, 9. Nov. Auftrieb: 2916 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel: 6—8 Wochen alte 25—34 Mk., 8—12 Wochen alte 34—44 Mk., Läuferschweine 3—4 Monat alte 44—54 Mk., 4—6 Monat alte 54—90 Mk. Marktverlauf langsam, voraussichtlich in Läufern Ueberstand.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute vormittag 7½ Uhr mein lieber Mann, unser guter Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Wirt

Hugo Stens

nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Stens
geb. Schulte zur Wieschen.

Gelsenkirchen, den 9. November 1929.

Das feierliche Seelenamt findet am Dienstag, den 12. November 1929, vormittags 8 Uhr, in der St. Josephs-Pfarrkirche zu Gelsenkirchen-Ueckendorf statt.

Die Beerdigung ist um 8¼ Uhr vom Sterbehause, Bochumerstraße 173, aus zum Südfriedhof.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Wen Jesu Lieb' ins Himmelreich genommen,
Der ist wohl eine Zeitlang von uns kommen.
Doch nur, daß wir nach diesem bitteren Leid,
Ihn wieder hätten für die Ewigkeit.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 10¾ Uhr, nach längerer schwerer Krankheit, meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Ehefrau

Friederike Pallas

geb. Nattkemper

im Alter von 45 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rotthausen, Bochum, Stiepel, Horstmar, Leipzig, Meanig bei Hilden, Horst-Emscher, den 8 November 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. November 1929, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Rotthausen, Lothringerstraße 3, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Der liebe Gott nahm gestern abend 8¾ Uhr unser einziges Kind, unsern Sonnenschein

Rose-Marie

im Alter von 6¾ Jahren zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Edmund Löbbecke u. Frau
Paula geb. Welter.

Gelsenkirchen, den 9. November 1929.

Die Beerdigung findet Montag morgen 8¼ Uhr vom Trauerhause, Rotthauserstraße 24, aus statt. Daran anschließend das feierliche Engelamt in der Propsteikirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Danksagung.

Für die mir beim Tode meines lieben Mannes in so reichem Maße bewiesene Teilnahme, sage ich gleichzeitig auch im Namen meiner Kinder und der übrigen Angehörigen meinen **herzlichsten Dank.**

Gelsenkirchen, im November 1929.

Frau Karl Wiese.

Hulda Borgsmüller
Kuno Schimmelbusch
Pfarrer
Verlobte

Gelsenkirchen, Ahstraße 70 — Uffingen (Baden)

10. November 1929



Eigene Niederlage: Ernst Bother Gelsenkirchen. Telef. 2410

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein
Gelsenk.-Neustadt.

Gott dem Herrn hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, unser treues Mitglied, Herrn

Eduard Degner

aus dieser Zeitlichkeit zu sich in ein besseres Jenseits plötzlich abzurufen.

Wir werden dem lieben Verstorbenen ein ehrendes Gedächtnis bewahren. Sämtliche Mitglieder werden gebeten, zum letzten Geleite sich am Sonntag, den 10. Nov. 1929, nachmittags 3 Uhr, einzufinden. Anschließend an die Beerdigung: Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen
Gelsenkirchen I.

Am 8. Nov. starb unser langjähriges Mitglied

Peter Brodowski

im Alter von 66 Jahren. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Nov., morg. 7.45 Uhr, vom Trauerhause, Spichernstraße 9, aus statt. Alle Mitglieder, die abkömmlich sind, werden gebeten, dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben.

Der Vorstand.

Händler

z. Mitverkauf meines, von jed. Ladeninhab. benöt. „Anschreibebuch 1930" überall gesucht.

Hans Scheibe
Berlin-Wilmersdorf,
Wegenerstraße 4.

Kräft. 15jähr. jung. Mann aus achtbar. Familie sucht sofort Stellung als

Fleischer-Lehrling.

Friedrich Rosowski,
Ulmenstraße 40.

Gutgehende

Trinkhalle

sofort zu verkaufen. Königgrätzerstr. 52.

Größeres

Ladenlokal

m. mehreren Nebenräumen u. Wohnung im Mittelpunkt der Stadt sofort oder später zu vermiet. Zuschr. erb. u. B. R. 713 an d. Allg. Z.

Ladenlokal

in der Bismarckstr., am Stern, sehr gut geleg., mit 2, 3 od. 4—5-Zimm.-Wohng., auch ohne Wohnung zum 1. Dez. zu vermieten. Näheres

Bismarckstraße 80.

In der Nähe des Hauptbahnhofs gel.

Lagergebäude

mit Lagerplatz für jeden Zweck geeignet, zu vermieten

Baugeschäft van Wickeren, Sedanstraße 54.

Schöne 4räumige

Neubauwohn.

mit Mansarde und Bad sofort zu vermieten. Zu erfr. in der Allg. Ztg. 23170

Ev. Frauenhilfe
Bezirk I.
Gelsenk.-Rotthausen

Am 7. November entschlief nach langem schwerem Leiden unser liebes Mitglied Frau

Friederike Pallas

geb. Nattkemper

im Alter von 45 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, den 11. November, 15,30 Uhr, vom Sterbehause, Lothringerstraße 3, aus statt.

Der Vorstand
N. d.: Dr. Putzien, Pfarrer.



Krieger-Verein ehem. 53er

Hiermit den Kameraden zur Kenntnis, daß unser liebes Mitglied

Josef Schwartenbrock

zur großen Armee abberufen worden ist. Zum letzten Ehrengeleit treten die Kameraden am Montag, den 11. Nov., 6,15 Uhr, am Hauptbahnhof Gelsenkirchen nach Haltern an. Anzug dunkel, Mütze, Orden und Ehrenzeich. Fahrt wird vergütet.

Der Vorstand.
J. A.: Lütz.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 12. Novemb. 1929, nachmitt. 15 Uhr, werde ich hier, Kampstr. Nr. 30:

1 Kuh

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Groebel
Ober-Gerichtsvollz.
Rheinischestr. 67, I.

Zum Verkauf sächs.

Christstollen

an Private usw. werden

Vertreter (innen)

ges. Gut. Verdienst. Alte Firma. Ang. u. G 211 an „Ala", Dresden-A. 1.

Sinn

Die Zierde eines jeden Mantels

Der Bubikragen

von **Sinn**

Aus unserer Pelz-Abteilung:

Mouflon-Kragen, prima Qualität, in allen Farben . . . **3.25**

Seal-Kamin-Kragen, mod Spitzenform 11.75 **8.75**

Biberette-Kragen, mod. Form, erstkl. Qual., b. Verarb. **10.50**

Elastra-Kragen, alle mod. Pelzfarb., mit Spitze, 3fellig . **15.50**

Opossum-Kragen (amer.), 8fellig, sehr große Form . . **15.50**

Seal-Felle in Riesen-Auswahl prima Färbung . von **95** Pfg. an

Biberette-Felle extra groß . . . . . von **2.95** an

Elastra, Riesenfelle, modernste Farbtöne . . . . . von **4.95** an

Amerikan. Opossumfelle ausgesuchte Qualitäten . . . **5.75**

Australische Opossumfelle . . . . . von **8.75** an

Anfertigung im eigen. Betrieb

Verkauf I. Stock

Sinn

Gelsenkirchen
Bahnhofstraße

Abgeschlossene

2 Zimm.-Wohn.

in besserem Neubau, Stadtmitte, an nur kleine Familie sofort zu vermieten.

Off. u. Z. H. 749 an die Allg. Ztg.

Stadtmitte.

Abgeschl. geräumige

Neubauwohnungen

mit Mans. u. sonst. Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Baugeschäft van Wickeren, Sedanstraße 54.

---

2 schöne große Zimmer, Nähe Alter Markt, geg. gleiche oder 3 Zimmer

zu tauschen ges.

Ang. u. A. B. 783 an die Allg. Ztg.

Leeres Zimmer

(Schlafzimm.) möglichst Nähe Schalker Markt von jungen Eheleuten sofort od. zum 15. Nov. ges.

Angebote an Corso-Lichtspiele Schalke.

Aelterer alleinsteh. Beamter sucht zum 1. Dez. od. sp. ein

leeres Zimmer

möglichst Stadtmitte Rote Karte vorhd. Ang. u. A. L. 781 an die Allg. Ztg.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an 2 Herren oder Damen evtl. 1 Herrn zu verm. Klavier z. freien Benutzung.

v. d. Reckestr. 4 III.

Saub. Schlafstellen

zu vermiet. Königin-Wilhelmstr. 30, II. l.





Unserm langjährigen Mitglied, Herrn Gottlieb Schmilewski und seiner Ehefrau Anna Schmilewski geb. Jeschonnek zu ihrer heutigen silbernen Hochzeit die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet vom Ostpr. evang. Knappen-Unterstützungsverein Middelich-Erle.

Ich habe meine Sprechstunde verlegt von Wörthstr. 15 nach

Munckelstr. 19

2½-4 Uhr, Samstags 12-1 Uhr.

Dr. Schmitz,
Kinderarzt.

Zurück!

Dr. Rinschede
Zahnarzt
Kaiserstraße 58

Vertreter u. Vertreterinnen

sucht Textilversandhaus für den Barverkauf von Bettwäsche, Herrenstoffen usw. Nur bei Privatkundschaft eingef. Damen u. Herren können sich melden. Off. u. J. F 6060 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW 100.

Führendes Unternehmen

sucht für d. Vertr. sein. bekannt. Art. Fußbodenpflegemittel u. flüss. Toilettenseife tüchtig Herrn, evtl. auch nebenberufl., als 23245

Vertreter

gegen hohe Provision, welche sof. n. Auftragseing. ausgez. wird. Ang. m. Ref. erbeten unter R 324 an Ann.-Exp. Carl Ludewig, Hannover.

Lernt Schaufenster-dekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64
Prospekte gratis

Brautpaar sucht per 1. Januar beschlagnahmefreie

2-3 Zimmer-W.

Miete kann f. einige Monate im voraus gezahlt werden. Ang. u. A. L. 773 an die Allg. Ztg.

Freundlich

möbl. Zimmer

zu vermieten. 4293
Ueckendorferstr. 138

---

2 anständ. junge Leute erhalten gute

Kost und Logis.

Gustavstr. 18 pt. r.

Freundlich

möbl. Zimmer

zu vermieten.
Viktoriastr. 108 I.

Stutz-Flügel
Steinway & Sons

wunderbare Tonfülle, neuwert., zu ⅓ des Neupreises durch uns zu verk. Desgl. mit bedeut. Preisnachlaß 2 gute Pianos, Bechstein u. Feurich, absolut

Ratting, Pianohaus Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5, Telefon 22382.

D-Rad

500 ccm, guterhalt. preisw. zu verkauf. Friesenstraße 56.

Dauerheim

angenehm u. gemütlich, biete ich alleinst. pens. Beamten oder Angestellten.

Off. u. Z. K. 763 an die Allg. Ztg.

Darlehn

an Angest. usw. ob. Vorkosten evtl. in 1 Tag. Inka-Büro Essen, Wernerstr. 44 Telephon 25201.

Gründlicher

engl. Unterricht

wird erteilt. Außer dem Hause. Schriftl. Ang. u. A. W. 784 an die Allg. Ztg.

Suche für meine Haustochter, der es an passender Herrenbekanntsch. fehlt, auf diesem Wege die

Bekanntschaft

eines soliden Herrn. Selbige ist 22 Jahre evgl., hübsch, heit. Wesen, häuslich, sparsam, gute Allgemeinbildung und Sinn für geistige Interessen. Diskretion zugesch. Diskretion zugesichert. Ansch. wenn mögl. mit Lichtbild erbet. unter A. S. 780 an die Allg. Ztg.

Die beste Ehe-

Vermittlung, durch die Größe weltbekannt, leistungsfähig und mit gutem Ruf, hat nur Frau A. Derendorff, Essen, Hindenburgstraße 85 Tel. 23116 Filialen: Köln, Bonn, Hagen. Partien für jeden Stand mit u. ohne Vermög., Einheirat aller Branchen, Finanzheirat, Fabriken usw. sind bei mir ständig vorgemerkt. Kein Listenversand, nur reelle, diskrete Bedienung. Auch Sonntags zu sprech

---

Deutscher Schäferhund

(Rüde) schwarzgrau auf den Namen „Herrscher" hörend, entlaufen.

Wiederbringer, oder derjenige, der über den Verbleib des Hundes Auskunft geben kann, erhält. Belohnung.

Wwe. Maimede Schalker Bahnhof.

Unsere großen Umsätze in

Silberwaren

geben uns die Möglichkeit, große Quantitäten erstklassiger Spezialfabrikate besonders preiswert zu kaufen. Diese bieten wir heute mit geringem Nutzen zu

Sonderpreisen *an.*

Runde Tabletts Silber 800, schwer

Größe	19 cm	24 cm	27 cm	30 cm
	26.90	39.—	53.—	69.—

Ovale Tabletts Silber 800, schwer

Größe	24×18 cm	27×21 cm	28×22 cm	30×23 cm
	32.—	42.—	45.50	54.—

Schwere massive echte Silberbestecke

800 gestempelt, aparte Muster und renommierte Fabrikate

6 Eßlöffel	M. 44.50	6 Dessertgab.	M. 31.50
Dtzd. 800 gr schwer			
6 Eßgabeln	M. 44.50	6 Dessertm.	M. 25.50
6 Eßmesser	M. 34.50	6 Kaffeelöffel	M. 18.75

oder 36 Teile komplett Mk. **199.65**

Solides 90er Silberbesteck

mit 25 Jahren schriftlicher Garantie

6 Eßlöffel	M. 12.75	6 Dessertm.	M. 13.—
6 Eßgabeln	M. 12.75	6 Dessertgab.	M. 11.50
6 Eßmesser	M. 15.—	6 Kaffeelöffel	M. 6.50

oder 36 Teile komplett Mk. **71.50**

Wir haben über 40 verschiedene Muster vorrätig auch schwere gehämmerte und glatte Ausführungen

6 massive Kuchengabeln mit Schneide, versilbert, mit elegantem Etui . . Mk. **6.90**

Fleischplatten u. Gemüseschüsseln
auch in schwer versilbert und echt Silber, 800

Dreifuß

Essen, am Burgplatz

Größtes Spezialgeschäft mit den billigst. Preisen

Bekanntmachung.

Die neue Satzung der Stadtsparkasse Gelsenkirchen-Buer hat die Zustimmung der Körperschaften des Gewährverbandes sowie die Genehmigung des Oberpräsidenten gefunden und tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Die Satzung ist zur Einsichtnahme im Kassenraum der Hauptstelle und der Nebenstellen zum Aushang gebracht. Die bisherige Satzung tritt gleichzeitig außer Kraft.

Gelsenkirchen-Buer, den 7. November 1929.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Stadtsparkasse Gelsenkirchen-Buer.

Waschmaschinen
Ringmaschinen
Wassermotore

nur erstkl. Fabrikate sowie Marken-Nähmaschinen kaufen Sie nach wie vor preiswert u. gut im Spezialgeschäft

A. KELLERMANN
RINGSTRASSE 8
direkt am Hauptbahnhof — Ruf 23111
Alle Ersatzteile — Oele — Alle Reparaturen



Radio

-Apparate u. Zubehör in moderner Ausführung und bester Qualität zu vorteilhaften Preisen und Zahlungsbedingungen.

Keine Ladenhüter!

Vorführung ohne Kaufzwang

Anfragen unter F. O. 580 an die Geschäftsstelle der Allgem. Ztg.

---

1 großer

Kinder-Kaufladen

zu verkaufen Königstr. 17a, Hof 9.

Gebrauchter

Küchenherd

billig zu verkaufen. Pletrusla Wassergasse 13.

Wenig gebraucht.

Puppenwagen

und Kaufladen zu verkaufen. 4422 Wo, sagt Allg. Ztg.

Prunkvoller

Heizgasofen

120×85, dunkelgrüner Marmor, fortzugshalb. weit unt. Preis zu verk. 4421 Zu erfr. Allg. Ztg.

Bierfüller

gebr., zu kaufen ges. Angeb. mit Preis unter A. U. 782 an die Allg. Zeitg.

Stempelartikel
jeder Art
Stempel-Sturm
Fernruf 22222 Weststr.

Über 50jähriges Bestehen am Platze verbürgt äußerste Reellität und Leistungsfähigkeit:



Menges Bestecke

sind beliebt und unverwüstlich im Gebrauch, sie zieren den Tisch und werden wegen ihrer großen Haltbarkeit und Billigkeit gerne gekauft. Gebe einzelne Teile ohne Aufschlag wie im Dutzendpreis bereitwilligst ab und liefere solche später nach.

UHREN-MENGES
nur Bochumerstraße 29.



Wir veranstalten ab **Montag, den 11. November 1929** eine **große Handarbeits-Ausstellung,** verbunden mit einem Wettbewerb schöner Handarbeiten. — Jede Schülerin bis zu 17 Jahren ist teilnahmeberechtigt, ohne daß wir zur Bedingung machen, das zu verwendende Material von uns zu kaufen.

Die Handarbeiten sind am **2. bis 3. Dezember** bis abends 7 Uhr an unserer Handarbeits-Abteilung für die Bewertung abzugeben.

Die fertigen Teile müssen mit genauer Adresse und einer Erklärung der Selbstanfertigung versehen sein.

Liebenswürdigerweise haben sich die fachkundigen Damen

Fräulein Ludwig
Fräulein Block

bereiterklärt, die Beurteilung der einzelnen Arbeiten zu übernehmen

Die Namen der Preisträgerinnen werden durch die hiesigen Zeitungen am Sonntag, den 8. Dezbr. bekanntgegeben und können die von uns ausgesetzten Preise am folgenden Tage nachmittags ab 3 Uhr von den Preisträgerinnen in Empfang genommen werden.

Es kommen folgende Preise zur Verteilung:

1. **Preis ein Gutschein im Werte von Mk. 50.—**
2. **Preis ein Gutschein im Werte von Mk. 25.—**
3. **Preis ein Gutschein im Werte von Mk. 15.—**

Weitere 10 Trost-Preise, je ein Gutschein im Werte von Mk. 5.—

Diese Gutscheine berechtigen für den entsprechenden Betrag Ware nach freier Wahl bei uns zu entnehmen.

In dieser Woche zeigen wir in 2 Spezial-Handarbeits-Fenstern, sowie im 1. Stock aus Anlaß dieser Veranstaltung außergewöhnlich schöne Modelle und Zeichnungen, die viele Anregungen für diesen Wettbewerb geben werden.

Sinn

Gelsenkirchen, Bahnhofstr.

Europa-Café
Diele
Bar

DORTMUND

Im Westfalenhaus
Hansastraße

Der gefeierteste Tenor JAN

KIEPURA

singt 18. Nov. im Essener Saalbau

2. BAEDEKER-MEISTER-KONZERT

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf bei Baedeker, Essen, Burgplatz, Ruf 51161

Kiepura-Abend 1928 war bereits 8 Tage vorher ausverkauft!



Haus Wittringen
Gladbeck i. Westf.

Heute Sonntag

Kaffee-Konzert

anschließend Tanz

CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Aisberg

Heute Sonntag, abends 10 30, zum

letzten Male

Nachtvorstellung

mit dem van-de-Velde-Film

„Die Ehe"

Städtische Veranstaltung.

Gelsenkirchen-Buer.

Morgen, Montag, 20 bis 22 Uhr, in d. Stadthalle: Gastspiel des Dortmunder Stadttheaters

„Boheme"

Oper von Puccini Vormietegr. weiß. Karten für Nichtvormieter in geringer Anzahl im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer Zimmer 12, in den Verkaufsnebenstellen u. a. d. Abendkasse.

Mittwoch, 13. Nov., 19,30 bis 21,45 Uhr in der Stadthalle: Gastspiel des Düsseldorf. Schauspielh.

„Hellseherei"

von Georg Kaiser Vormietegr. blau. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 ℳ im städtisch. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus Zimmer 228), Rathaus Buer Zimmer 12, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Donnerst., 14. Nov. 20 bis 22 Uhr in der Aula des Lyzeums Buer

1. Kammermusikkonzert

Erica Hehemann, Essen (Sopran), Treichler-Quartett, Bochum. (Werke von Hans Wiltberger, F. Schubert, J. Brahms H. Wolf, A. Bruckner). Tageskarten im Rathaus Buer, Zimmer 12, Hans-Sachs-Haus, Zimm. 228, bei der Buchhandl. Arenhold, Buer, Hochstraße 24, Urbanusbuchhandlg. Hochstraße 52. Gültig sind die Vormietekarten der 3. Konzertvormietegr.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Sonntag, 10. Nov., 15 bis geg. 18,30 Uhr: Lohengrin. — 20 bis 23 Uhr: Rivalen.

Montag, 11. Nov., 20 bis gegen 22 Uhr: Der Mann, der seinen Namen änderte.

Dienstag, 12. Nov., 20 bis gegen 23 Uhr: Die große Unbekannte.

Mittwoch, 13. Nov., 20 bis gegen 23 Uhr: Rivalen.

Donnerst., 14. Nov. 20 bis gegen 22 Uhr: Neues vom Tage.

Freitag, 15. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Mona Lisa.

Samstag, 16. Okt., 20 bis geg. 22,15 Uhr: Jugend.

Sonntag, 17. Nov., 20 bis gegen 23 Uhr: Margarethe.

Burgwallheater.

Sonntag, 10. Nov., 15,30 bis gegen 18,15 Uhr: Madame Pompadour. — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Zigeunerliebe.

Montag, 11. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Zigeunerliebe.

Dienstag, 12. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Zigeunerliebe.

Mittwoch, 13. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Zigeunerliebe.

Donnerst., 14. Okt. 20 bis geg. 22,45 Uhr: Zigeunerliebe.

Freitag, 15. Nov., 20 bis 22 Uhr: Der doppelte Moritz.

Somstag, 16. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Zigeunerliebe.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Sonntag, 10. Nov., 19,30 bis 22 Uhr: „Die Jüdin".

Montag, 11. Nov., 19 bis 21,45 Uhr: „Zar und Zimmermann".

Dienstag, 12. Nov., Keine Vorstellung.

Mittwoch, 13. Nov., 19,30 bis 22,15 Uhr: „Zar und Zimmermann".

Donnerst., 14. Nov., 19.30 bis 21,50 Uhr: „Pariser Leben".

Freitag, 15. Nov., 19,30 bis 22 Uhr: „Das Mädchen aus dem goldenen Westen".

Samstag, 16. Nov., 19,30 bis 22 Uhr: „Die Jüdin".

Sonntag, 17. Nov., 19 bis 23 Uhr: „Lohengrin".

In Vorbereitung: Alban Berg: Wozzeck. — G. Verdi: Rigoletto.

Schauspielhaus.

Sonntag, 10. Nov., 19,30 bis 22 Uhr: „Weekend im Paradies".

Montag, 11. Nov., 20 bis 21,45 Uhr: „Der Liebestrank".

Dienstag, 12. Nov., 20 bis 22 Uhr: „Arm wie eine Kirchenmaus".

Mittwoch, 13. Nov., 20 bis 22 Uhr: „Hellseherei".

Donnerst., 14. Nov. 20 bis 21,45 Uhr „Der Liebestrank"

Freitag, 15. Nov., 20 bis 22 Uhr: „Der Richter von Zalamea".

Samstag, 16. Nov., 20 bis 22,30 Uhr: „Weekend im Paradies".

Sonntag, 17. Nov., 19,30 bis 21,45 Uhr: „Die vertagte Nacht".

In Vorbereitung: Fred A. Angermayer: „Flieg, roter Adler von Tirol!" — E. Toller: „Hoppla, wir leben".

Stadttheater Duisburg.

Sonntag, 10. Nov., 15 bis gegen 18 Uhr: Maschinist Hopkins. — 20,15 geg. 23 Uhr: La Traviata.

Montag, 11. Nov., 20 bis geg. 22,15 Uhr: Oktobertag.

Dienstag, 12. Nov., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Fidelio.

Mittwoch, 13. Nov. 15,30 Uhr bis geg. 18 Uhr: Wie es euch gefällt. — 20 bis geg. 22,30 Uhr: Wie es euch gefällt.

Donnerst., 14. Nov. 20 bis geg. 22,30 Uhr: Mona Lisa.

Freitag, 15. Nov., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Die andere Seite.

Samstag, 16. Nov., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Butterfly.

Sonntag, 17. Nov., 14,30 bis gegen 16,45 Uhr: Der Lügenbeutel. — 19,30 bis gegen 22,15 Uhr: Die andere Seite.

Montag, 18. Nov., Geschlossen.

Stadttheater Bochum.

Sonntag, 10. Nov., 19 bis geg. 21,30 Uhr: Orlin. Ring 2: „Agnes Bernauer". Ein deutsches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. Hebbel.

Montag, 11. Nov., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Gelber Ring 2: „Die andere Seite", Drama in 3 Akten von R. C. Sherriff.

Dienstag, 12. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Bühnenvolksbd. Serie B: „Agnes Bernauer"

Mittwoch, 13. Nov., 20 bis geg. 22,45 Uhr: A. 7. „Der Schauspieldirektor", Komödie mit Musik in 1 Akt v. W. A. Mozart. — Hierauf: „Der Toreador", Buffo-Oper in 2 Akten von A. Adam.

Donnerst., 14. Nov. 20 bis geg. 22,15 Uhr: C. 7. „Sind wir das nicht alle?", Lustspiel in 3 Akten von Frederick Lonsdale

Freitag, 15. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: **Zum ersten Male!** B. 7.: „Mona Lisa", Op. in 2 Akten von Max Schillings.

Samstag, 16. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Volksbühne Serie 1 „Erdgeist" Tragödie in 4 Aufz. von Frank Wedekind.

Sonntag, 17. Nov., 19,15 bis 22 Uhr: Außer Vormiete: „Cavalleria rusticana", Oper in einem Aufzuge v. P. Mascagni. — Hierauf: „Der Bajazzo", Drama in 2 Akten und einem Prolog von R. Leoncavallo.

Montag, 18. Nov., 17 bis geg. 20,30 Uhr: 1. Schülervorstellung: „Ein Sommernachtstraum", Lustspiel in 3 Akten von William Shakespeare.

Gebr. Marken-

Flügel

neuwertig

Mk. 400.-

unter Katalogpreis.

Gebr. Pianos

von ℳ 350,— an. Günst. Teilzahlungen

Pianohaus Kohl

Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 18

Haltbare

Winter-Tafeläpfel

Ia. Goldparmänen, Rambour, Reinetten 8.ℳ, **Tafelbirnen** 7.ℳ, **gepflückte Wirtschaftsäpfel** 6.ℳ, p. 50 Pfd.-Kiste, netto, einschl. Verpack., geg. Nachn. Kisten nehme à 1.ℳ zurück. **Paul Mohr, Ittel-Cordel b. Trier**

Herbert Schmidt

Geigenbaumeister

Musikinstrumente aller Art.

Industriestraße 24 am Kaiserplatz

Telephon 24566.

Anthrazit

Nuß 2 und 3 ab Waggon, b. Vorbestellung günstig. **Braunkohl.-Briketts, Kohlen und Koks** empfiehlt

Alfred Pieneck

Lager Grenzstr. 113. **Tel. 25784.**

Der Herbst ist da und bringt den Husten mit

Nur echt mit dieser Schutzmarke Riforma

darum beugen Sie rechtzeitig vor Versuchen Sie doch

Wörisana und Spitzwegerich-Bonbons

aus dem

Wörishofener Kräuter- und Reformhaus

Hochstraße 24, Ecke Neustraße.

Photographische Kunstanstalt

Max Maser, Neustr. 25. Tel. 23525.

Prämiiert mit der gold. u. silb. Medaille

Allgemeine Rettung

Grewer

Grewer Mischung

das tägliche Getränk der sparsamen Hausfrau

25% Bohnenkaffee
75% Kornkaffee . . . Pfund **0.85**

50% Bohnenkaffee
50% Kornkaffee . . . Pfund **1.35**

50% Edelkaffee
50% Kornkaffee . . . Pfund **1.50**

Kaffeegroßrösterei Heinrich Grewer

Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11 — Buer, Marienstraße 12

Parlophon erschliesst die „Obertöne"



Wissen Sie, warum das Violin-a anders klingt als das Klavier-a? Mitschwingende Obertöne sind es, die jeder Stimme, jedem Instrument die charakteristische Klangfarbe verleihen.

Die Lindström-Aufnahmetechnik hat die Obertöne naturgetreu auf der Parlophon-Platte festgehalten. So erklärt sich der klangvolle, bis ins Feinste nuancierte Ton.

Musikapparate auch auf Teilzahlung.

Besonders empfehlenswerte Parlophon-Platten:

P. 9855/58 Bronislaw Hubermann — Konzert für Violine mit Orchester (Tschaikowski, op. 35)

P. 9359/60 Prof. Joseph Wolfsthal
P. 9457/58 Konzert für Violine mit Orchester A-Dur (Mozart)

P. 9456 Prof. Max v. Schillings — Egmont-Ouvertüre

P. 9416 Umberto Urbano — La Gioconda — Andrea Chenier

P. 12 065 Barnabás v. Géczy — vom Hotel Esplanade — L'heure bleue — Tango della Pampa

P. 12 101 Mitja Nikisch — mit Symphonie-Jazz-Orchester — Hochzeit der Holzpuppen

PARLOPHON

hat die natürlichen Obertöne

Parlophon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung in jedem guten Fachgeschäft vorgeführt.

CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Autorisierte Verkaufsstelle

H. Altenbernd

Am Hauptbahnhof

F. Ellermann

Größtes und ältestes Spezialgeschäft am Platze

hat stets das bestsortierteste Lager in Platten und Apparaten des Lindströmkonzerns

Hochstraße 5.

Obige Platten und Apparate

erhalten Sie bei **Aug. Specht** Bochumerstr. 5 Telefon 24188

Evangel. Vereinigung

Buer-Erle.

Am Montag, den 11. Nov. 1929, abends 6 Uhr, findet im Neuen Betsaal an der Kirche eine

Versammlung

statt, in der Herr Pfr. Schumacher einen Vortrag über die Ziele und Aufgaben der Evangelischen Vereinigung halten wird. Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Lehbrink, Pfr.

Einrahmungen

für Private und Geschäfte sauber und geschmackvoll

A. Greif, Bergmannstraße 49.

Achtung! Neueröffnet! Achtung!

Großer

Aepfelverkauf

in der Bohwinkelstraße 20, gegenüber „Schmidts gute Stuben". Es kommen zum Verkauf prima haltbare

Winteräpfel

zum Preise von 7.— Mk. an pro Zentner. Mindestabgabe 10 Pfd. Lieferung frei Haus. — Besichtigung ohne Kaufzwang. — Auch für Vereine die billigste Einkaufsquelle.



Wasch-, Mangel- und Wringmaschinen

nur die besten Qualitätsmarken

finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen, auch bei Zahlungserleichterung bei

Phil. Heinrich

Beachten Sie meine Schaufenster! — **Gelsenkirchen** — Lieferung frei Haus — **Schalkerstr. 149**

Wegen Umstellung zu verkaufen:

8 Sück. 4" Langholzwagen
dito Kastenwagen

in bestem Zustande, mit Stahlrohr-Deichseln, zum Preise von RM. 12,— p. 100 kg. Eigengew.

L. MOLS

Gelsenkirchen.

Ringstr. 80/85 Ruf 20461—20464.

Gegr. 1873

Puppenklinik

Puppen werden schnell und billig repariert

J. Göhl, Spielwaren

Gelsenk.-Ueckendorf, Nordstr. 23-25

Bekanntmachung des Amtes Westerholt.

Auf die im Gitterkasten des Amtshauses aushängende Bekanntmachung betr. Veröffentlichung der für die Wahl zur Gemeindevertretung am 17. November 1929 zugelassenen Wahlvorschläge wird hingewiesen. Die Bekanntmachung enthält ein vollständiges Verzeichnis der Bewerber.

Westerholt, den 7. Nov. 1929.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses.

Schrott u. Metalle

kaufe zu höchsten Preisen gegen sof. Kasse.

Adolf Cohen

Schrott- u. Metallgroßhandlung.

Ringstraße 84

Telephon 22168.

Hibernia

Hausbrandkohle

f. Händler, Kohlenfahrer und Private

Ausgabe 8—16 Uhr

Mäntel



natürlich alle mit gutem Pelz besetzt.

trafen wieder in Riesenmengen ein!
Die gut gepflegte Konfektion – die feschen, modernen Formen –
die bekannt guten Qualitäten – sind die Gründe unseres Erfolges!

Daher kauft man Damen-Konfektion bei

GEBRÜDER KAUFMANN GMBH

DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION • GELSENKIRCHEN.

B. Kirchfeld G. m. b. H.
Matthiasstraße 8 ▪ Ruf 21141
liefert stückreiche
Hausbrandkohlen
hervorragende
Nußkohlen
der Zeche Alma und den vorzüglichen
Brechkoks
der Großkokerei Alma-Pluto sowie
Ia. Anthrazit- und Eßkohlen, Steinkohlen-, Eiform- und Braunkohlen-Briketts
frei Haus frei Keller
B.-V.-Benzol · B.-V.-Aral
direkt ab Werk ohne Zwischenfüllung

OEFEN ▪ KAMINE



Größte Auswahl ▪ Billigste Preise
Bequeme Zahlungsbedingungen
Phil. Heinrich
Gelsenkirchen, Schalkerstr. 149
Telefon 24370
Ein Besuch meiner Ausstellung ist lohnend
Beachten Sie meine 6 großen Schaufenster



Haarkurinstitut
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 2, am Alten Markt
Erfolgreiche Behandlung bei Glatzebildung, gleichm. u. fleckförm. Haarausfall, Schuppenbildung, Fettfluß usw.
Ganz neue Wege zur Bekämpfung dieser Leiden.
Freiwill. Dankschreiben über Heilerfolge können bei mir eingesehen werden – Mikroskopische Haaruntersuchung kostenlos und unverbindlich.

PELZE
Cofflet
jetzt Vereinsstraße 42

Max Adler & Co.
Rheinische Straße 30 — Tankstelle:
Fernr. Sa.-Nr. 22851 — B.V.-Benzol, B.V.-Aral
Ia. Fettkohlen der Zechen Consolidation und Dahlbusch
Ia. Brechkoks der Zechen Consolidation und Dahlbusch
Ia. Anthrazitkohlen der Zeche Langenbrahm
(Vertretung für Gelsenkirchen u. Umg.)
Ia. Eßkohlen (rauchschwach) der Zeche Königin Elisabeth
Braunkohlenbriketts
Holzkohlen, Brennholz
ab Zechen, ab Lager, frei Haus, frei Keller

Maler- u. Anstreicherarbeiten
werden konkurrenzlos billigst ausgeführt, auch auf Gegenrechnung.
Malermeister Heising, Frankenstr. 37

Raupach's
Wäscherei, bekannt für sorgfältigste, gewissenhafteste Pflege Ihrer
Stärkewäsche
Gardinen
Hauswäsche
Annahmen: Buer-Mitte, Marienstr. 13; Buer-Hassel, Polsumerstr. 149; Buer-Erle, Bismarckstr. 225. Horst, Essenerstr. 5 u. Markenstr. 23; Westerholt, Bahnhofstr. 1 u. 75



Heinrich & Friedrich Fehr
Augustastraße 36 Gelsenkirchen Wannerstraße 61
Postscheck Essen 6993 Telefon 26784
Klempnerei und Installations-Geschäft
Ausführung von Gas-, Wasser- u. Klosett-Anlagen, Bade-Einrichtungen
Reparaturen sämtlicher Heizungs- u. Warmwasserbereitungs-Anlagen

---

Lieferung frei nach allen Bahnstationen

Auf Kredit
Einzelmöbel
aller Art
ohne Anzahlung
Kompl. Küchen
für 20.- R.-Mk. monatlich
Kompl. Schlafzimmer
für 30.- R.-Mk. monatlich
Ludw. Blumenreich Nachf.
Gelsenkirchen
Hochstr. 48.

Lieferung frei nach allen Bahnstationen

Gicht,
Rheuma, Ischias behandelt mit gut. Erfolg. 821
Jos. Körver sen., Südstraße 48, I. Et.
Viele Dankschreiben liegen vor

Geben Sie Ihre
Herd- und Ofen-Reparaturen
in der Dauerbrandschmiede
Krug & Nebe
Bismarckstraße 88
(Margaretenhof)
in Auftrag.



Kauf' Ihren Schmuck u. Wecker Beim Fachmann Emil Bücker!
Zum bevorstehenden
Weihnachtsfest
lege ich gegen kleine Anzahlung jeden Betrag bereitwilligst zurück.
Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme ich volle Garantie.
Passendes Trauringe in jedem Gewicht und Feingehalt.
Reparaturen, wie stadtbekannt äußerst preiswert!
Zeiger Mk. 0.25, Glas Mk. 0.25, Federn von Mk. 1.75 an.
Man achte auf meine Firma
Bismarckstr. 9, Ecke Neustraße. Eingang nur Elisabethstr.

Wir haben den Vertrieb von
Flaschen aller Art
Verpackungsgläsern und Medizinglas
aufgenommen.
Die Anlieferung erfolgt durch unsere eigenen Autos.
Ludwig Ritzenhoff,
G. m. b. H.
Großhandlung in Glas, Porzellan, Steingut und Braunge schirr,
Abtlg. Flaschenvertrieb
Gelsenkirchen.
Lager mit Anschlußgleis am Industriehafen 2.
Mustelager Schalker Markt 3
Telefon Nr. 235 13.

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!

Aus der Wahlbewegung.

Wirtschaftspartei Buer.

Landtagsabg. Donners-Krefeld als Redner.

ft. Im Stadtkassee Buer hielt die Ortsgruppe Buer der Wirtschaftspartei eine Wahlversammlung ab, deren Besuch zu wünschen übrig ließ. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Kaufmann Schuh, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Redner Abg. Donners-Krefeld. Er führte dann aus, daß die Wirtschaftspartei eine große Stadt mit einer einzigen Bürgerschaft erstrebe. Wenn durch die Wahlen eine völlige Ueberbrückung der einzelnen Stadtteile gelänge, so sei das ein großer Erfolg. Herr Schuh kam dann auf die Not des Mittelstandes zu sprechen. Nach Aussage des sozialdemokratischen Finanzministers Dr. Hilferding seien zwei Drittel des deutschen Mittelstandes nicht mehr existenzfähig.

Hierauf ergriff der

Abg. Donners

das Wort, der u. a. ausführte, daß die neuen Kommunalwahlen mit der Umgemeindung zusammenhängen. Redner streifte sodann das steuerpolitische Gebiet der Nachkriegszeit und gab einen Ueberblick über das Gesamtbild unserer Kommunalwirtschaft. Er kam dann auf die Verschuldung Deutschlands zu sprechen. Mitte 1928 habe die Schuld Deutschlands 14,6 Milliarden betragen, heute betrage sie bereits über 45 Milliarden. Trotzdem soviel für den Wohnungsbau ausgegeben worden sei, bestehe die Wohnungsnot nach wie vor. Es werde gerade in Städten mit starkem sozialdemokratischem Einschlag am tollsten in finanzieller Hinsicht gewirtschaftet. Gerade die Sozialisten seien darauf hinaus, noch mehr Stellen in den Provinz- und Kommunalverwaltungen zu bekommen. Redner kam dann auf die Frage der Vereinigung von Gelsenkirchen-Buer zu sprechen und meinte, es sei kein Segen, wenn vor der Vereinigung die Schulden der Stadt rund 40 Millionen und heute schon über 70 Millionen betrügen. Herr Donners verbreitete sich über das Steuerwesen der Nachkriegszeit. Aus all dem Steuerkuddelmuddel würden selbst die Reichssteuerbeamten nicht mehr klug. Der Mittelstand sei dabei der zahlende, nicht aber der mitbestimmende Teil. Das jetzige Steuersystem sei ungerecht und unhaltbar. Eine Aenderung des jetzigen Steuersystems sei zunächst mal möglich durch die Ausführung des Finanzausgleichs; seit vier bis fünf Jahren sei man schon mit der Verteilung des Finanzausgleichs beschäftigt, aber bis heute habe man noch nichts davon gespürt. Redner rechtfertigte sodann das Verhalten seiner Partei bei dem Antrag auf Einführung der Gewerbesteuer für die freien Berufe. Seine Partei habe deshalb dafür gestimmt, um eine breitere Kampffront gegen die Gewerbesteuer zu bekommen. Wenn erst mal die freien Berufe Gewerbesteuern bezahlen müßten, dann könnte der Mittelstand zusammen mit den freien Berufen für die gänzliche Aufhebung der Gewerbesteuer kämpfen. Aber nicht nur die freien Berufe sollten Gewerbesteuer zahlen, sondern auch Angestellte mit phantastisch hohem Einkommen. Oder sei es nicht gerechtfertigt, daß ein ehemaliger Metallarbeiter in Berlin, der heute Direktor der städtischen Betriebe sei und 300 000 Mark jährlich an Gehalt bekomme, Gewerbesteuer zahle? Kurz vor seinem Tode habe noch Dr. Stresemann, dieser große Staatsmann, gesagt, die deutsche Wirtschaft werde ausgepreßt wie eine Zitrone. In Elberfeld-Barmen seien jetzt alle Bauten stillgelegt worden, weil keine Mittel vorhanden seien. Auch in Gelsenkirchen-Buer müsse man sich das Wort „sparsam" recht dick hinter die Ohren schreiben. Der Mittelstand habe auch ein Interesse daran, daß ein gesunder Arbeiter- und Beamtenstand existiere. Leider stehe die Wirtschaftspartei noch immer im Verdacht, arbeiter- und beamtenfeindlich zu sein. Was der Mittelstand bekämpfe, das seien die marxistisch-sozialistischen Experimente. Ohne einen gesunden Mittelstand sei Deutschland nicht denkbar. Der Mittelstand bekämpfe nicht die Arbeiter und Beamten, denn ohne eine lebensfähige Beamten- und Arbeiterschaft sei auch der Mittelstand nicht denkbar. Man müsse wieder zurückkehren zu dem vorkriegszeitlichen Gedanken: Keine Ausgaben ohne Deckung!

Stadtv. Schuh

kam dann noch auf die Stillegung des Buerschen Schlachthofes zu sprechen. Er polemisierte gegen Bürgermeister Sprenger und schloß die Wahlversammlung mit einem Appell an die Anwesenden, nur eine bürgerliche Liste zu wählen.

Evangelische Vereinigung.

Am Donnerstag den 7. November, hatten sich im Lokal Werth in Bismarck unter dem Vorsitz von Pfarrer Gill-Resse führende Glieder der evangelischen Vereinigung aus allen Stadtteilen eingefunden, um ihre Erfahrungen über den bisherigen Gang der Werbearbeit auszutauschen und vor allem Art und Ziele der letzten Durcharbeitung der einzelnen Gebiete zu beraten.

Die Berichte der Vertreter

gaben Zeugnis vom erfreulichen Wachstum der Bewegung, das dem hingebenden Eifer der freiwilligen Hilfskräfte zu danken ist, die planmäßig von Haus zu Haus gehen. Ebenso ermutigend lauteten die Nachrichten über die stattgefundenen Versammlungen, in denen überall eine für die Evangelische Vereinigung günstige Stimmung beobachtet wurde. Interessant und charakteristisch ist die Tatsache der immer wiederkehrenden Aussage von Versammlungsteilnehmern, daß sie das Auftreten der Evangelischen Vereinigung als eine Erlösung aus ihrer Wahlnot herzlichst begrüßen. — Einen besonderen Raum nahm in den Verhandlungen die Beurteilung der Kampfesweise mancher Angehörigen der Deutschen Volkspartei ein. Gerügt wurde aufs schärfste daß von dieser Seite bisweilen unlauter, ja unwahr gekämpft werde in Wort und Schrift, in Versammlung und Presse. Wenn z. B. behauptet wird, die Evangelische Vereinigung habe gar nichts im Stadtparlament geleistet oder sie habe jetzt auf die 5. Stelle ihres Wahlvorschlages einen Katholiken gesetzt, so ist das einfach nicht wahr. Daher kam aus der Mitte der Versammlung der dringende Wunsch, es möge die Tagespresse, welche von den Mitgliedern der Evangelischen Vereinigung gelesen werde mehr als in der Vergangenheit in den Dienst unserer Sache gestellt werden. Mit dem erhebenden Bewußtsein der Zusammengehörigkeit an einem großen und heiligen Werke gingen die Versammlungsteilnehmer auseinander, neu gestärkt für die Aufgaben der nächsten Zeit.

Abg. Hueck über politische Fragen.

Eine Massenversammlung im Stadtteil Ueckendorf. – Wohlgelungener Unterhaltungsabend der Frauengruppe Ueckendorf der DVP.

// In einer überaus zahlreich besuchten Versammlung der Frauengruppe Ueckendorf der Deutschen Volkspartei sprach Reichstagsabgeordneter Bergassessor Hueck über die politischen Aufgaben der Gegenwart. Welche Bedeutung man dieser Rede beimaß und wie tätig die Frauengruppe arbeitet, konnte man schon beim Betreten des Saales sehen, er war festlich geschmückt, und je später der Abend wurde, desto mehr Gäste kamen noch, die vorher durch die Arbeit noch festgehalten waren.

Bergassessor Hueck

sprach klar und eindringlich über die politische Lage und über das, was bei den bevorstehenden Wahlen jeder Staatsbürger als seine Pflicht anzusehen hat. Nach einem Wort des Dankes an die veranstaltende Frauengruppe, in der er vor längerer Zeit schon gesprochen hatte, ging er auf sein Thema ein. Es kommt mir so vor, begann er, als ob die heutige starke Beteiligung an der Versammlung als eine große Heerschau betrachtet werden kann für die nächste Hauptaufgabe, vor die alle verantwortungsvoll denkenden Deutschen am Sonntag in acht Tagen gestellt werden. Ich brauche kaum darauf hinzuweisen, daß den Wahlen zum Provinziallandtag und zur Stadtverordnetenversammlung in unserer heutigen Zeit eine ganz andere Bedeutung beizumessen ist als in früheren Zeiten. Es müßte ja eigentlich so sein, daß solche Wahlen ohne politischen Beigeschmack vor sich gehen könnten, denn die Aufgaben dieser Körperschaften sind alles andere als politische Aufgaben. Hier kommt es weniger auf die politische Einstellung an als auf Sachverständnis und eine Reinheit des Charakters. Wenn ich erklären muß, daß

diese Wahlen hochpolitisch geworden sind,

so kommt das dadurch, daß in erster Linie die Sozialdemokraten in rücksichtsloser Weise eine Entsatzung ihrer Macht auf politischer Grundlage betreiben. In alle Wahlen zu diesen an sich unpolitischen Körperschaften sind so rein politische Bestrebungen hineingetragen worden. Weil das so ist, würden wir als Deutsche Volksparteiler eine schwere Unterlassungssünde begehen, wenn wir uns dieser veränderten Lage nicht anpassen wollten. Die schweren Zeiten erfordern eine besonders rege Tätigkeit unserer staatsbürgerlichen Gesinnung. Dafür möchte ich Ihnen heute ein paar Beispiele geben:

Drei große Fragen stehen besonders im Vordergrunde:

Der Youngplan, die Finanzreform und als die schwerwiegendste die Frage der Arbeitslosigkeit.

Keines dieser Probleme ist bis heute annähernd zufriedenstellend gelöst worden. Es ist heute zweifellos verfrüht, ein endgültiges

Urteil über den Youngplan

zu fällen. Ob er annehmbar ist oder nicht, das können wir erst nach der nächsten Konferenz im Haag entscheiden. Umso bedauerlicher ist es, daß über die Frage nun schon wochenlang in Deutschland ein Bruderkampf tobt, wie er in dem Volksbegehren gegen den Youngplan zum Ausdruck gekommen ist. Ich erkläre auch hier, daß ich die Herausbringung des

Volksbegehrens

und seine Formulierung für sehr unglücklich ansehe. Ich bin aber auch der Ansicht, daß das Volksbegehren überhaupt nicht so viel Stimmen hätte haben können, wenn nicht große Teile der Landesregierungen und teilweise auch die Reichsregierung eine so ungerechtfertigte Stellung zu dem Volksbegehren eingenommen hätten. Aufgabe einer Regierung muß es sein, bei Meinungsverschiedenheiten nach Möglichkeit zu beruhigen und zu dämpfen.

Das kann aber nur eine Regierung, die sich einer völlig neutralen Stellung befleißigt.

Da wissen Sie aber alle, daß insbesondere die preußische Staatsregierung es hier an der nötigen Objektivität hat fehlen lassen, wie es sich besonders an dem Stahlhelm-Verbot und der Beeinflussung der Beamten gezeigt hat. So kann man zweifellos nicht ein großes Volk, das von Anfang an die Neigung zur Zwietracht in sich hat, nicht zu gemeinsamen politischen Zielen gegen auswärtige Feinde zusammenzuhalten.

Aber noch ein anderer Punkt verdient besondere Beachtung: die

katastrophale Lage unserer Reichsfinanzen.

Ich möchte Sie hier nicht mit Einzelheiten über dieses schwierige Problem unterhalten, muß aber doch darauf hinweisen, daß heute trotz aller Anleihen noch das Defizit von vielen Millionen ungedeckt geblieben ist. So falsch ist die Finanz- und Wirtschaftspolitik, daß wir da nicht weitergekommen sind. Ich glaube, unser Volk müßte viel mehr als bisher seine Aufmerksamkeit diesen schwerwiegenden Dingen zuwenden.

Man muß nach altpreußischer Sitte und altpreußischem Brauch die Ausgaben nach den Einnahmen festlegen,

nicht aber, wie es jetzt geschieht, umgekehrt, die Einnahmen nach den Ausgaben. Eine Quittierung für dieses falsche Verfahren haben wir in der dauernd zunehmenden Arbeitslosigkeit zu sehen, die als ein Wurm am Mark unseres Volkes saugt und die immer wieder neue Finanzlöcher aufreißt. Da müßte es oberster Grundsatz sein, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, wozu nur die Vermehrung der Arbeitsmöglichkeiten helfen kann. Das setzt aber voraus, daß wir bald zu einer eigenen Kapitalsbildung kommen. Die ist aber nur möglich, wenn die Wirtschaft entlastet wird. Wenige wissen bisher, daß die Fortsetzung des heutigen Kurses sich gerade an den Arbeitnehmern wird rächen, da sie in immer größer werdendem Maße unter der Arbeitslosigkeit werden leiden müssen. Darüber ist heute kein Zweifel, daß

Arbeitslosigkeit der schwerste Fluch

ist, den ein arbeitswilliges und arbeitsfähiges Volk, wie das deutsche, treffen kann. Deswegen kann es für die Regierung keine dringlichere und wichtigere Aufgabe geben, als durch eine Finanzreform die Möglichkeiten und die Grundlage zum Wiederaufbau eines gesunden Wirtschaftslebens zu schaffen. Die Wirtschaft wird dann ganz von selbst wieder vermehrte Arbeitsmöglichkeiten schaffen und

das Gespenst der Arbeitslosigkeit bannen.

Ich bin deshalb in diesen Fragen so ausführlich geworden, weil ich Ihnen noch einmal vor Augen halten möchte, was staatsbürgerliche Pflicht für jeden einzelnen von uns ist.

Wir haben als Wähler kein anderes Mittel, unseren Willen zum Ausdruck zu bringen, als durch den Stimmzettel.

Man kann demgegenüber nicht nachdrücklich genug darauf hinweisen, daß — wie die letzten Wahlen in Baden gezeigt haben — die Partei der Nichtwähler in Deutschland am stärksten ist. Es ist unbegreiflich und beschämend, daß da wieder mehr als ein Drittel der Wahlberechtigten alles laufen lassen und der Wahlurne fernblieben. So kann man keine staatsbürgerliche Politik betreiben unter einer so freiheitlichen Verfassung, wie es die Weimarer Verfassung sein soll. Ein Volk, das dieser Verfassung würdig sein will, muß wissen, daß

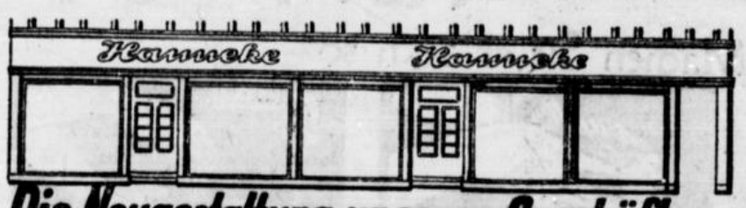
Wahlrecht auch Wahlpflicht

ist. Ich bin sicher, hier nicht vor tauben Ohren zu sprechen, und ich glaube, daß Sie alle am Wahltag, so wie heute hierher, ebenso zahlreich und ebenso geschlossen zur Wahlurne wallfahren werden. Aber es genügt ja bei weitem nicht, wenn nur alle, die meinem Wort folgen und meine Rede hier hören, wählen. Jeder muß auch auf seine Bekannten und Freunde wirken. Ich glaube, wir dürfen uns dann der frohen Hoffnung hingeben daß eine jahrelange Volksaufklärung, wie sie in den Frauengruppen so eifrig betrieben wird nicht ohne Erfolg bleiben kann. Und hier muß ich darauf hinweisen, daß Sie zwei Frauen an Stellen in der Wahlliste finden, für die Sie Ihre Arbeit entfalten können. Zu beiden Wahlen, zum Provinziallandtag und zur Kommunalwahl, ist eine größere Zahl von Frauen aufgestellt worden, und zwar an Stellen, wo sie des Wahlsieges sicher sein können. Ich nenne nur Frau Landgraf, die Ihnen allen bekannt ist, und Frau Gall, Ihre altbewährte langjährige Vorsitzende. Durch eine fleißige Wahlbeteiligung können Sie ihnen zum Einzug in die Körperschaften verhelfen. Und ich glaube, daß alle mit mir einig sein werden, daß wir diesen Frauen eine erfolgreiche Arbeit wünschen. So leisten wir nicht nur Arbeit an der Partei, sondern auch durch die Partei an unserem geliebten Vaterlande. Ich sage nicht zu viel, wenn ich betone, daß über alle Berufsarbeit, über alle Arbeit in Haus und Familie letztes und höchstes Ziel sein muß, gute Arbeit für das Vaterland zu leisten. Gerade in der erschütterten Lage unseres Vaterlandes hat jeder die Pflicht, nach dieser Richtung all seine Kräfte einzusetzen. Tun wir das, so haben wir mitgeholfen am Wiederaufbau, und können so den Grundstein legen zum Wiederaufstieg unseres Vaterlandes.

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß Assessor Hueck seine eindrucksvolle Rede. Das Deutschlandlied brachte dann den starken Abschluß dieser Mahnrede, deren Erfolg nicht ausbleiben kann.

*

Umrahmt wurde die Rede des Reichstagsabgeordneten Hueck von einer Fülle erster Darbietungen. Voraussetzung für das gute Gelingen des Abends war die sorgfältige Vorbereitung, an der alle Vorstandsmitglieder reichen Anteil mit allen Bezirksfrauen haben. So wurde der Unterhaltungsabend gleichzeitig zu einem Werbeabend, für den den Veranstaltern ein aufrichtiges Wort der Anerkennung gebührt. Nach einleitenden Musikstücken sprach Frau Imig einen tiefempfundenen Vorspruch, worauf Frau Junga ein Wort herzlichster Begrüßung sprach. Gemeinsame Lieder, prachtvoll gelungene Turnvorführungen und ein vorzüglich gespieltes Theaterstück „Das deutsche Volkslied" leiteten über zur Kaffeepause, die in angeregter Unterhaltung unterbrochen durch Musik, Gesang und Deklamationen, verlief. Herr Adolf Wenzel erfreute durch den von ihm einstudierten Reigen, der so gut gefiel, daß er wiederholt werden mußte. Das Theaterstück „Bei der Kartenlegerin" gefiel allseits und wir wollen nicht verfehlen, allen, die mitgewirkt haben, ein Wort herzlicher Anerkennung zu sagen, die auch in dem starken Beifall recht zum Ausdruck kam



Die Neugestaltung unseres Geschäftes....
zeigt Ihnen unsere erhöhte Leistungsfähigkeit

Immer die grösste Auswahl
bewährter Marken-Qualitäten
zu billigsten Preisen..

Teppiche Gardinen Dekorationen

Hanneke
GELSENKIRCHEN
Hochstr. 51-53
Das grösste Spezialgeschäft dieser Art am Platze

reichte seinem Herrn das Streichholz. Ein Blick seines Herrn streifte ihn. Der Alte sah es nicht. Seine Züge waren vergrämt, schlaff, versorgt. „Was mag der Alte haben?" dachte Alex, aber er fragte nicht, weil er dachte, daß der Alte vielleicht in Gegenwart von Edith nicht sprechen würde.

„Es ist gut, daß du so rechtzeitig die Sonne hast absperren lassen" lobte er, „es scheint mir, es war noch nie so drückend wie heute". Der Alte rührte sich nicht am Büfett, sondern hielt auch weiter mit seinem gesenkten Blick Posten. Das war um so sonderbarer, als der Hausherr eben spanisch gesprochen hatte, was alle Diener verstanden. „Wie ist es, hast du dafür Sorge, daß der Panca zu heute mittag in Ordnung kommt?"

Der Alte rührte sich auch jetzt nicht. Die Worte schienen ungehört an seinem Ohr zu verklingen. Alex Haltermann hob den Blick.

„Augustin!" Jetzt sah der Alte auf. Er richtete sich in Positur. „Du siehst so bedrückt aus! Hast du einen Kummer?"

Die starren Züge des Alten wurden unruhig. Er trat um einen Schritt näher. „Senor! Ich erlebe etwas Entsetzliches! Ich weiß bestimmt, daß mir mein einziger Sohn von den Spaniern wird getötet werden!"

„Aber warum: Es ist doch kein Krieg! Ist auch kein Aufstand!"

23.

„Ob, Senor! Trotzdem! Juan war Diener beim jungen Baron Bambito." Edith rührte sich mit keiner Muskel. Sie verstand bereits so geläufig Spanisch, daß sie das meiste in seinem Sinn auffangen konnte. Der Name des jungen Barons ließ sie aufhorchen. Sofort erinnerte sie sich, es müsse derselbe sein, mit dem Frau Julie auf dem Stiergefecht so bedenklich geflirtet. Auch Alex Haltermann mochte die Erwähnung dieses Namens nicht sehr angenehm sein. Er legte die brennende Manila in den Aschenbecher und verlor die Lust zum Weiterrauchen.

„Senor! Mein Sohn ist von seinem Herrn des Diebstahls bezichtigt worden. Es fehlte dem jungen Baron eine wertvolle Schlipsnadel. Senor — mein Sohn hat mir bei allen Heiligen geschworen, daß er das Ding nicht genommen hat. Er stiehlt nicht! Ich habe ihn von Jugend an erzogen, man dürfe seine Herrschaft nicht bestehlen. Aber der Baron glaubt es nicht. Er sagt: Alle Tagalen sind Diebe, alle Tagalen sind Taugenichte und faule Lümmel!"

Dem Hausherrn entfuhr ein Ausruf. Aber obgleich es nur ein einziger Laut war, hörte der Alte doch den Unwillen heraus. Da wurde er mutiger. Er glaubte an den Gerechtigkeitssinn seines Herrn, der ihm — dem Farbigen — ein Menschenrecht nicht absprechen würde.

„Ob, Senor! Ich muß es bei dieser Gelegenheit klagen, wie abscheulich Baron Bambito seine Diener behandelt. Er verprügelt sie mit seiner Reitpeitsche, daß sie tagelang Striemen haben. Die habe ich mit eigenen Augen gesehen. Er ist jähzornig. Er ist grausam."

Edith senkte den Kopf. Ihre Hand umschloß in Gedanken die kleine Hand des Knaben, die sich auf das Tischtuch gereckt. Wenn Frau Julie das doch mit anhörte! dachte sie im stillen. Wenn sie doch erführe, wie ihr scheinbar so galanter Anbeter hinter den Kulissen ein roher Mensch ist!

„Wenn die Bestrafung sich noch in seiner Wohnung und vom Baron selbst abspielt, dann ist es noch erträglich. Aber gefahrvoll wird es für jeden Diener, wenn er dem spanischen Gericht übergeben wird."

„Und was ist mit deinem Sohne?"

„Er hat gestern die Bastonade bekommen. Weil er nichts hat eingestehen wollen. Weil er nichts eingestehen hat. Senor — beim Gouverneur haben neulich einige Tänzer und Tänzerinnen aus Andalusien ihre Volkstänze gezeigt. Der Herr Baron wohnt im Park vom Gouverneur gerade dem Palaste gegenüber in einem kleineren Häuschen, das immer der Adjutant bewohnen muß. Senor! Der Baron hat eine von den andalusischen Tänzerinnen in der Nacht mit sich ins Haus genommen. Und am andern Morgen ist die ganze Sippe der Tänzer mit dem spanischen Postdampfer nach den Gastspielen hier nach Spanien zurückgedampft. Senor! Und mein Sohn sagt: Mit Bestimmtheit hat dieses Frauenzimmer, diese Andalusierin, die wertvolle Nadel des Barons mitgenommen! Aber der Baron wollte das nicht gelten lassen. Er wurde wütend, wie mein Sohn diese Beschuldigung aussprach. Und zur Strafe bekam er die Bastonade. Man hat ihn, bewußtlos vor Schmerzen, nachher in eine Ecke vom Gefängnishof getragen, in dem ein wenig Schatten war."

Eine lange Pause trat ein. Alex Haltermann hatte den Kopf zur Seite gewandt und starrte aus dem Fenster. „Was ist nun? Wo ist er? Was weißt du noch über deinen Sohn?" Da fuhr der Alte in unverminderter Bedrängnis fort: „Senor, nichts! Das ist das Fürchterlichste!"

„Ich werde den Baron morgen abend beim Fest im Gouverneurpalast sehen. Und werde ihm sagen, daß ich von der ganzen Angelegenheit weiß. Dann wird ohne Zweifel dein Juan wieder aus dem Gefängnis ans Tageslicht kommen."

Im nächsten Moment lag der Alte vor seinem Herrn auf den Knien. Sein graumeliertes Haupt neigte sich herab auf ein kleines viereckiges Heiligenbild, das, auf Samt gemalt, den Anfang eines Gebetes trug. Es war sein Amulett. Und seine Lippen murmelten kurz ein Gebet für das Leben seines Herrn.

Edith sah Haltermann nach, wie er den Speisesaal hinabschritt. Das matte, gegen die Sonne abgeblendete Licht der Fenster fiel auf seinen hellen Anzug aus gelber Rohseide. Ruhig und fest seine ganze Art. Ein wohltuender Gegensatz zu der Launenhaftigkeit, der sprunghaften Unruhe Dennhardts, die für seine Umgebung so viele Gefahren in sich barg.

Leise huschende Schritte hinter ihr rissen sie aus ihren Gedanken. Mejan kam, Rogers junge tagalische Wartefrau, um ein Weilchen ihn noch zu hüten und ihn dann noch vor dem zweiten Frühstück zum kurzen Schlaf hinzulegen. Es war ihr eine Ehre, eine große Auszeichnung, den Sohn der Herrschaft pflegen und mit aufziehen zu dürfen. Diese Auffassung legte sie auch in ihrer Kleidung zur Schau. Sie trug stets ihre Sonntagskleider, wenn sie um den Kleinen herum war. Den Oberkörper umhüllte mit weiten, glockenförmigen Aermeln ein inländisches Gewebe aus feinsten Pflanzenfasern. Der dunkelseidene Rock, die Saya, war von einem breiten schürzenähnlichen Seidenstoff fest bis zu den Knien zusammengehalten, daß die Falten des Rockes unten wie Blumenblätter auseinanderfielen und nur kurze, trippelnde Schritte ermöglichten. In dem schwarzen Haar, das, glatt von der Stirn gestrichen, am Hinterkopf in glänzende Flechten geordnet war, steckten mehrere unechte Kämme.

Sie liebte den Kleinen abgöttisch. Ihre wundervollen samtweichen dunklen Augen waren stets mit einem Gemisch von staunender Bewunderung und Anhänglichkeit auf ihn gerichtet. Edith wußte ihn bei ihr in guter Hut. So übergab sie ihr jetzt den Kleinen, der in sein Kinderzimmer getragen wurde. Und sie selbst begann zur Kontrolle der verschiedenen Diener einen Rundgang durch die Räumlichkeiten der großen Wohnung.

Da hörte sie aus einem der nahen Zimmer ihren Namen rufen. Frau Julie war aufgestanden! Sie schien sehr guter Laune. Vielleicht über den Anblick ihres kostbaren Paillettenkleides, das sie über ein Ruhebett völlig ausgebreitet hatte.

„Sehen Sie doch nur, Fräulein Edith ist das Kleid nicht bezaubernd? Ich will es morgen zum Fest beim Gouverneur anziehen. Es wird besonders bei Licht eine Bombenwirkung haben. Wie die andern Damen mich beneiden werden! Darauf freue ich mich besonders. Denn keine einzige von ihnen ist in der Lage, eine echte Toilette aus Paris vorzuführen. Selbst nicht diese unausstehliche Mrs. Vidal, diese Amerikanerin, von der alle Herren behaupten wollen, sie sei unnachahmlich in ihrem Wuchs, ihrer Schönheit und ihren Toiletten."

Da wurden beide Damen abgelenkt. Draußen vom Hofe, um den sich im Viereck das geräumige Eckhaus schmiegte, erscholl ein fürchterliches Zetergeheul. Was gab's? Beide horchten auf. Edith rief eine Frage in den nahen großen Saal hinein. Aber sie erhielt keine Antwort, da die beiden tagalischen Diener soeben anscheinend der Richtung der langgezogenen Jammerschrei nachgelaufen waren.

(Fortsetzung folgt)

Pelzkauf
ist Vertrauenssache!
Darum sollten auch Sie nur zum „Kürschner" Ihres Fachm. Beratung in allen Umänderungsarbeiten sowie gute Arbeit zu niedrigsten Preisen finden Sie im
Pelzhaus Geßmann
Buer, Ecke Hagen- und Ophofstraße

Nur noch eine Woche bis zur Wahl

Wählt Liste 7

Deutsche Volkspartei

Am 17. November werden die Stadtverordnetenversammlungen, Gemeindevertretungen und die Mitglieder des Provinziallandtages neu gewählt. Die Wahl ist von ungeheurer Wichtigkeit für Staat, Provinz, Stadt und Gemeinde. In den städtischen Parlamenten liegt die Entscheidung nicht nur von Wohl und Wehe der Stadt; die Beschlüsse wirken sich aus auf die Provinz und das ganze Land.
Daher ist die Wahl einer sorgsam alle Beschlüsse klug abwägenden Stadtvertretung die Voraussetzung jeder gesunden Weiterentwicklung.
Die Vertreter der Deutschen Volkspartei geben die Gewähr für eine weitschauende, sparsame, gerechte Kommunalpolitik.

Sonntagsgedanken

Vom rechten Troste.

Von

Reinhold Braun.

Reimverschlungen, reimgepaart,
Schöne Worte tun's mit nichten!
Das bleibt doch das schönste Dichten:
Andre wortlos aufzurichten
Durch die reine Gegenwart.

„Fröhliche Lebenskunst".

Caroline von Humboldt schrieb an ihren Schwiegersohn einige Tage vor ihrem Heimgange einen Brief, in dem sie ihm dafür dankte, daß er ihre Tochter Adelheid ihr zur Pflege gelassen habe. In diesem mütterlichen Schreiben floß auch der Satz: „Sie hat eine Fülle seligen Trostes in sich."

Wächst nicht vor dem geistigen Auge hinter diesem Worte die Gestalt der edlen Pflegerin auf? Ist es nicht, als ob man sie leibhaftig sähe, wie sie um die Mutter mit einem unsagbar stillen kindes- und doch fraulich-innigen Wesen bemüht ist! Ist es nicht, als ob etwas von dieser wundervollen Weibes-Aura heilos zu uns herüberströmte . . .?

„Sie hat eine Fülle seligen Trostes in sich!"

Ist das nicht wie eine feine Melodie einer Musik, die nach dem Worte der Bettina, Goethes Freundin, das Wunder „der Mutterwärme" ausstrahlt? Kann wohl eines Lebens Lied schöner, ergreifender klingen?

Ja, wer trösten will, muß allen Trostes Grund, Gott und Ewigkeit, in sich tragen. Wer aber nicht an sich arbeitet, wird nie die Fülle haben. Die da hohl sind und nicht Verlangen haben nach solchem Reichtum, werden nie trösten können. Ihre Worte bleiben ewig die „klingende Schelle". Wer aber aus seiner Herzens-Wirklichkeit wahrhaft da sein kann, tröstet schon durch seine Nähe, seine Liebe, lichte Anwesenheit.

Wer trösten will, muß es aus seiner Demut und ihrer schöpferischen Tiefe tun. Er muß in dem Augenblick, da er tröste möchte, ganz einfach sein, um das Einfältigkein förmlich ringen. Er muß versuchen, ganz in den inneren Stand und Zustand des Trostbedürftigen einzugehen.

Wer das nicht kann oder nicht einmal die Mühe dazu sich gibt, spielt sich nur zum Trostspender auf, ist es aber nicht, weil er der Unwahrhaftige, Schauspielernde ist. Das aber ist die allergrößte Unwürdigkeit, im Anblick des Leidens nicht wahrhaftig zu sein.

Die ewig Geistreichelnden, allzeit Blendenden, Dünkelvollen, Stelzenden, Randhaften mögen sich vor solcher Unwürdigkeit hüten, die ihre traurige Gestalt noch trauriger macht.

Wer trösten will, muß zu des andern Tiefe zärtlich, taktvoll sich hinlassen und aus seiner eigenen Tiefe das Beste, Zarteste und doch Gottes-Festeste hineinschenken. Wer trösten will, muß durch des andern Seelenland wie ein heimlicher Rutengänger gehen. Auf das kundige, zarte und unermüdliche Freilegen von Quellen, die vom Leid verschüttet sind, kommt's an. Wer trösten will, muß den Blick der Kinder haben und doch des Wissenden, das „sympathische Auge" muß ihm eigen sein, das das Gute überall zu schauen weiß. Wessen Blick aber allzeit auf Gott und Ewigkeit gerichtet ist, erkennt es schneller und schärfer als der allzu Zeitnahe und Alltaghafte.

Jemandem Trost spenden heißt: Nicht mit ihm in der Ruhe der Schwermut, der Erstarrung des Schicksalsgetroffenen verharren, sondern ihn leise, behutsam wie eine Mutter, ein Vater, eine Schwester oder ein lieber Bruder bei der Hand nehmen und ihn nach einer kleinen Weile der Besinnung innig ermuntern, doch ein paar Schritte vorwärts zu tun. Manchmal ist's, als lernte ein Kind das Laufen, so schwer war der Schlag! Ja, trösten heißt, mit einem leidvollen Menschen langsam, Hand in Hand oder mit umhegenden Arme, den Weg wieder unter die Füße nehmen oder ihm Kraft schenken, daß er's tue. Wer trösten will, muß auch warten können. Aber sein Warten muß geheime Lichtat an dem andern sein: er muß ihm sein Hellstes, Stärkstes zuströmen mit der Beharrlichkeit der treuen Seele.

Wer trösten will, muß um die Ruhe der Kinder wissen, und gut ist's und Wunder wirkt's, wenn er sie im Sturm des Lebens und im eigenen Leid bewies. Wer trösten will, muß auch das wahre Aufrechtstehen kennen und es sich erkämpft, erfreut, erlitten haben. Der also Aufrechte wird am segensvollsten trösten und sich der anderen Seele zuneigen können, auch daß er sie zu neuem Aufrechtgehen erhebe.

Lasset uns reif werden zu dem rechten Troste! Er bleibt der beste Gottesdienst!

Zur Erinnerung an Luthers denkwürdige Tat



Am Sonntag feierte das evangelische Deutschland die 412. Wiederkehr des Anschlags der 95 Thesen zu Wittenberg. In Berlin fand im Anschluß an einem Festgottesdienst im Dom eine große Kundgebung von dem Lutherdenkmal statt, die in unserem Bilde festgehalten wird.

Reichsbund Deutscher Arbeiter.

Der vom 25. bis 27. Oktober in Berlin, aus dem ganzen Reich zusammenberufene, tagende Bundesrat des Reichsbundes Deutscher Arbeiter beschäftigte sich mit den wichtigsten Problemen der Wirtschafts- und Staatspolitik und behandelte in drei Referaten die „Frage des endgültigen Reichswirtschaftsrats", „Sparzwang oder Versicherungszwang in der Sozialversicherung", sowie das überaus wichtige Thema: „Unsere Stellung zur Erwerbslosenversicherung". Zu diesen Referaten wurden folgende Entschließungen einstimmig angenommen:

Zu 1: Der Reichsbund Deutscher Arbeiter erblickt in der Schaffung des endgültigen Reichswirtschaftsrats, bei der bewußt die Ausschaltung und Rechtlosmachung der nicht gewerkschaftlichen Vereinigungen betrieben wird, einen Verfassungsbruch. Wir erheben schärfsten Protest gegen diese ungesetzlichen Gewaltmaßnahmen und fordern von den bürgerlichen Parteien in den Parlamenten, daß sie diese Vergewaltigung ihrer Wählerkreise mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln verhindern.

Zu 2: Wir begrüßen den Anstoß zu einer Reform des gesamten sozialen Versicherungswesens, die sich als notwendig herausgestellt hat. Dabei verlangen wir, daß dem Simulantentum sowie den ungesunden Zuständen im Aerztewesen entgegengearbeitet wird (Vertrauenarztfrage). Außerdem muß der Verwaltungsapparat in ein natürliches Verhältnis zu den Versicherten und der Wirtschaft gebracht werden. Die Beitragshöhe kann unter gar keinen Umständen eine weitere Steigerung erfahren.

Zu 3: Der Schutz, der durch die Erwerbslosenversicherung gegeben ist, schließt nicht aus, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen Mißbräuche Front gemacht wird. Wir halten auf Grund der in unzähligen Fällen gemachten Feststellungen eine Reorganisation des Gesetzes und Ueberprüfung der Ausführungsbestimmungen für unerläßlich, um damit die Sicherheit einer lebensfähigen Erwerbslosenversicherung zu garantieren.

Im übrigen beschäftigte sich der Bundesrat mit Arbeiten organisatorischer Art, die dem Aus- und Aufbau der Bewegung dienen.

Den Genuß einer guten Suppe kann man sich stets und überall auf die einfachste Weise verschaffen. Man wählt je nach Geschmack eine der 28 Sorten von Maggi's Suppen und kocht sie nach der jedem Würfel aufgedruckten Anweisung nur noch mit Wasser. In kurzer Zeit ist eine delikate Suppe fertig. Auch das Vorhandensein wachstumfördernder Vitamine wurde durch eingehende wissenschaftliche Versuche bei Maggi's Suppen festgestellt.

Hör' mal Else,



jetzt hab' ich's mit Persil einmal so gemacht, wie du es mir so oft empfohlen hast. Ich bin wirklich stolz auf meinen Erfolg, so hübsch ist mein Wollkleid geworden!



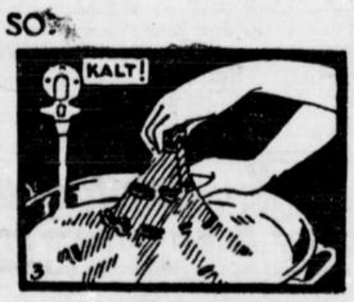
Machen Sie es auch so:



Waschbarkeit prüfen! Tauche Zipfel in klares Wasser und presse ihn über weißem Tuch fest aus! Ablaufendes Wasser muß klar und die Unterlage unverfärbt bleiben.



Stück in kalter Persillauge leicht stauchen und drücken! Alles harte Reiben vermeiden! Nur kurze Naßbehandlung



In kaltem Wasser kurz spülen! Dem letzten Spülwasser zum Auffrischen der Farben etwas Essig beigeben!



Nach dem Spülen u. Ausdrücken Stück durch mehrmaliges Einrollen in Nässe aufsaugende Tücher von anhaftender Feuchtigkeit befreien! Weiße Frottiertücher eignen sich am besten. Zum Trocknen richtig in Form ziehen und auf tuchbedeckten Tisch legen! Farbige Teile und Ärmel innen mit weißen Tüchern oder Seidenpapier auslegen! Nicht in Ofennähe oder in der Sonne trocknen! Nicht aufhängen!



Persil wäscht Wolle wunderbar

Niemals lose – nur in Originalpackung.



Teppiche
Dekorationen

Färberei
Kunze
CHEMISCHE WASCHEREI
Gelsenkirchen, Fabrik: Hochstr. 22



Damen-Mäntel
Damen Kleider

Die Katastrophe wächst.

Mehr als 700 Todesopfer der Vulkankatastrophe in Guatemala.

Der Schrecken dauert an.

Associated Preß berichtet aus Guatemala, daß die Opfer der Vulkankatastrophe jetzt auf etwa 700 geschätzt werden. Eine wirkliche Anzahl der Toten wird wohl niemals bekannt werden, da anscheinend Hunderte von der Lava verschlungen wurden. Obwohl der Lavafluß gegenwärtig zum Stillstand gelangt ist, lebt die Bevölkerung in der Umgegend des Vulkans ständig in Schrecken vor einem neuen Ausbruch.

Modernes Piratenstück.

Ladung des Dampfers „Höchst" gestohlen.

Aus Colombo wird im Zusammenhang mit der Strandung des Hapag-Dampfers „Höchst" ein modernes Piratenstück der Einwohner der Insel Minicoi (etwa 500 Kilometer westlich der Südspitze Vorderindiens) gemeldet. Nachdem die Mannschaften den Dampfer nach dem Brande verlassen hatten, brachten die Bewohner der Insel die gesamte Ladung der „Höchst" an Land und versteckten sie.

Als die Schlepper zur Bergung der Ladung an der Insel eintrafen, fanden sie nur den leeren Dampfer vor. Alle Verhandlungen mit der Bevölkerung auf Herausgabe der Ladung waren bisher erfolglos.

Alle Häfen Indiens sind verständigt worden, um die eintreffenden Segler nach der geraubten Ladung der „Höchst", die hauptsächlich aus Zinn besteht, zu durchsuchen. Der Wert der Ladung wird auf 4,8 Millionen Mark geschätzt. Lloyds hat nunmehr selbst einen Beamten auf die Insel geschickt, um erneut die Verhandlungen mit den Einwohnern aufzunehmen.

Raffinierter Juwelendiebstahl.

Um 200 000 Mark betrogen.

Von einem gerissenen Gauner ist ein Juwelenhändler aus Frankfurt a. M. um Juwelen im Werte von über 200 000 Mark betrogen worden. Der Juwelier, der in einem Hospiz im Zentrum der Stadt abgestiegen war, wurde kurz nach seiner Ankunft von einem ihm bekannten Kaufmann Perlewitz angerufen, er habe den Auftrag, für eine bekannte Schauspielerin Juwelen zu beschaffen. Er benötige einen großkarätigen Brillanten und lege auf sofortigen Abschluß des Geschäftes besonderen Wert. Da der Juwelenhändler ein so wertvolles Stück nicht in seiner Kollektion hatte, gab ihm Perlewitz auf, sich von seinen Geschäftsfreunden das Stück zu beschaffen. Dies gelang dem Händler. Perlewitz bat nun, mit den Brillanten in eine Pension in der Motz-, Ecke Martin-Luther-Straße zu kommen, in der die Dame wohne. Im Besuchszimmer der Pension legte der Frankfurter Händler seine Musterkollektion zur Besichtigung aus. Perlewitz bat ihn darauf, einige Sekunden in einem Nebenzimmer Platz zu nehmen, bis die Schauspielerin da sei. Nach längerer Zeit erschien die Schauspielerin, die von dem Kauf eines Brillantringes überhaupt nichts wußte, auch dem ihr garnicht bekannten Perlewitz keinen Auftrag gegeben hatte. Der Händler stürzte in das Besuchszimmer, in dem er weder den Perlewitz, noch seine Musterkollektion vorfand. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei stellte fest, daß der Juwelenhändler einem ganz raffinierten Gauner aufgesessen war.

Fast eine halbe Million geraubt.

Großer Bankraub in Jefferson City.

In einer Nacht zum Freitag brachen fünf Banditen in die landwirtschaftliche Bank in Jefferson City im Staate Wisconsin ein. Es gelang ihnen, mit 420 000 Mark Bargeld zu entkommen.

Zwei Millionen Mark Lösegeld

für einen Amerikaner gefordert.

Einer Meldung aus Tientsin zufolge fordern die Banditen, die den Amerikaner Aaron Brenner entführten, den Betrag von 2 Millionen Mark als Lösegeld. Man nimmt an, daß es sich bei den Räubern um Weißrussen handelt.

*

Die Leiche im Reisekorb. In Brest-Litowsk wurde ein Mann in dem Augenblick verhaftet, als er heimlich einen großen Reisekorb in den Gepäckwagen des nach Warschau abgehenden Schnellzuges hineinschieben wollte. Die Polizei fand in dem Korb die Leiche einer jungen Frau. Der Verhaftete gestand, seine ehemalige Geliebte ermordet zu haben, weil er sie nicht weiter unterstützen wollte.

*

Lampel nach Liegnitz gebracht. Wie man hört, ist der Schriftsteller Peter Martin Lampel bei der politischen Polizei nur kurz vernommen worden. Wie die „B. Z." weiter meldet, wurde die Untersuchung gegen Lampel schon seit Wochen geheim geführt. Lampel nehme an, daß es sich nicht um einen Racheakt, der zu einer Denunziation geführt hat, handele, sondern daß im Verlauf der Untersuchung eines verübten Verbrechens von einem unbeteiligten, der ihn garnicht persönlich kenne, der Name Lampels genannt worden sei.

*

Fünf Arbeiter durch eine Dynamitexplosion getötet. Bei dem Bau eines Tunnels für städtische Wasserwerke in Colebrook (New Hampshire) explodierten 90 Pfund Dynamit vorzeitig, wodurch fünf Arbeiter getötet wurden.

171 Villeneinbrüche

innerhalb von 14 Monaten.

Bei der Untersuchung gegen die beiden letzthin vielfach genannten Frankfurter Villeneinbrecher haben diese jetzt 171 Einbrüche gestanden. Die Einbrüche hat das Verbrecherpaar im Laufe von 14 Monaten begangen. Sie fuhren nicht weit ins Land hinaus, so daß sie noch in der gleichen Nacht nach Frankfurt zurückkehren konnten. Von dem Diebesgut, das in verschiedenen Schlupfwinkeln sichergestellt wurde, ist bereits der größte Teil von den früheren Eigentümern erkannt und abgeholt worden.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Reichspräsident hat sich bereit erklärt, das Ehrenprotektorat über die im nächsten Sommer in Berlin stattfindende 2. Weltkraftkonferenz zu übernehmen.

*

Reichspräsident v. Hindenburg hat sich am Sonnabend vormittag nach Groß-Justin Bezirk Stettin, begeben, um dort an der Taufe seines Urenkels v. Brockhusen teilzunehmen. Der Reichspräsident wird in den ersten Tagen der nächsten Woche wieder nach Berlin zurückkehren.

*

Die sozialdemokratische Reichstagsabg. Frau Marie Reese-Hannover ist zur K. P. D. übergetreten.

*

Der ehemalige Wiener Bundesminister Dr. Schürff hat am Freitag einen Straßenbahnunfall erlitten. Er sprang von einem fahrenden Straßenbahnwagen ab und erlitt eine Verstauchung des Sprunggelenks und Verletzungen an der Nase und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Neuer Mord in Düsseldorf.

Ein vermißtes Kind als Leiche aufgefunden.

Ein pflichtvergessener Beamter.

Düsseldorf, 9. Nov.

Die seit Donnerstag vermißte 5jährige Gertrud Albermann aus der Ackerstraße wurde heute morgen in der Lenaustraße, eine Verbindungsstraße zwischen Hans-Sachs- und Graf-Reckestraße, mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Die Mordkommission hat ihre Ermittlungen sofort aufgenommen. Der Polizeipräsident und der Oberstaatsanwalt sind sofort an den Tatort geeilt.

Dazu teilt die Kriminalpolizei mit: Nachdem am 7. November abends das Kind der Polizei als vermißt gemeldet wurde, nahm eine große Streife der Schutz- und Kriminalpolizei sofort eine Durchsuchung der Stadtteile Flingern und Grafenberg vor. Die Nachforschungen wurden auch gestern und die ganze Nacht hindurch unermüdlich fortgesetzt. Eine Streife der Kriminalpolizei fand nun heute morgen kurz nach 11 Uhr an einer Fabrikmauer in der Lenaustraße das vermißte Kind als Leiche. Dem Kinde waren mehrere Messerstiche beigebracht worden, die den unmittelbaren Tod herbeigeführt haben müssen.

Leider hat sich herausgestellt, daß die bei dem zuständigen Polizeirevier erstattete Vermißtenmeldung von dem betreffenden Beamten nicht sofort weitergegeben wurde.

Gegen diesen Beamten ist sofort das weitere veranlaßt worden.

Der preußische Minister des Innern hat die Belohnung für die Ermittlung des Täters in den ersten Mordfällen um weitere 5 000 Mark erhöht, so daß sie jetzt insgesamt auf 15 000 Mark festgesetzt ist. Das genaue Ergebnis der kriminalpolizeilichen Ermittlungen, sowie der gerichtsärztliche Untersuchungsbefund in der Mordsache Albermann muß zunächst noch abgewartet werden.

*

Kindesmord in Bielefeld.

Bielefeld, 9. Nov.

Nachdem vor einiger Zeit auf einem Grundstück an der Höllenbeckstraße eine Kindesleiche ausgegraben wurde, über die man bisher noch keine restlose Aufklärung schaffen konnte, hat die Polizei neuerdings die Leiche eines neugeborenen Kindes im Lutterbach ausgraben lassen. Es handelt sich in diesem, wie auch im ersten Falle, offenbar um Verbrechen, die in und um Bielefeld in letzter Zeit viel von sich reden machen.

*

Gnadengesuch für Dr. Richter eingereicht.

Bonn, 9. November.

Das Gnadengesuch für den wegen Mordes zum Tode verurteilten praktischen Arzt Dr. Richter ist gestern von den Rechtsanwälten eingereicht worden.

Düsseldorf, 9. November. (Schlageter-Denkmal.) Wie der Ausschuß an zahlreich ergangenen Zuschriften ersieht, haben weite Kreise der Bevölkerung das Bedürfnis, sich an der Errichtung eines Schlageter-Denkmals in Düsseldorf durch Spenden zu beteiligen. Diese Wünsche geben dem Ausschuß zu dem Hinweis Anlaß, daß für Ueberweisungen das Postscheck-Konto Essen Nr. 31 170 (Ausschuß für die Errichtung eines Schlageter-Denkmals, Düsseldorf) errichtet worden ist.

Koblenz, 9. November. (Unfall auf einem Schießstand.) In den sieben nebeneinanderliegenden Kugelfängen der sei einiger Zeit von der Belegung freigegebenen Schießstände auf der Karthause, an denen von den Schießübungen der Besatzung große Mengen Gewehrkugeln stecken, gruben trotz der strengen polizeilichen Verbote einige erwerbslose junge Leute von Koblenz-Moselweiß nach Geschossen. Drei von ihnen wurden plötzlich von dem herabstürzenden Erdreich verschüttet. Während einer sich aus den Erdmassen selbst herausarbeiten konnte, wurden die beiden anderen von den herbeieilenden Einwohnern geborgen. Ein 20jähriger junger Mann war bereits tot, während der andere schwere Quetschungen davongetragen hatte.

Münster, 9. November. (Verbrüht.) Der in einer Ochtruper Fabrik beschäftigte Arbeiter Habicht war mit Arbeiten an einem Bottich beschäftigt, als ein anderer Arbeiter die Hydranten aufdrehte, so daß sich eine heiße, säurehaltige Flüssigkeit in den Bottich ergoß. Habicht wurde so schwer verbrüht, daß er bald den schweren Verletzungen erlag.

Rundfunk

Sonntag, 10. November.

7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Gloria — Gregorianische Melodie. Chor des Städt. Konservatoriums Dortmund (Spielmann-Serie 32 der Deutschen Grammophon-Gesellschaft 90 054)
2. a) Menuett — Boccherini
   b) Langsam und feierlich — Godard-Marteau. Henri Marteau (Violine) (Electrola E H 244)
3. Ouvertüre zur Oper „Martha" — Flotow. Orchester der Staatsoper Berlin, Leitung: Leo Blech (Electrola E H 92)
4. Tanz der Stunden, Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda" — Ponchielli. Neues Sinfonie-Orchester (Electrola E H 93)
5. a) In einem kühlen Grunde, Volkslied
   b) Reiters Morgenlied, Volkslied. Schwarzmeierscher Kinderchor (Grammophon 19 875)
6. Potpourri aus der Operette „Boccaccio" — Suppé. Paul Godwin mit seinem Künstler-Ensemble (Grammophon 19 611)
7. Liebesgruß — Elgar (Grammophon 19 590)
8. Seid einig, Marschpotpourri — Morena. Grammophon-Orchester (Grammophon 19 407)

Salonorchester Walter Joseph
8.10—8.30 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus
8.30—8.55 Alfred Dormanns: Esperanto für Fortgeschrittene und Programmvorschau
9.00—10.00 Morgenfeier. Hildegard von Bingen und die Mystik. Mitwirkende: Dr. Rudolf Mense, das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, Paul Apel
1. Streichquartett, op. 74, Es-dur — Beethoven. Etwas langsam. Schnell — Langsam, doch nicht zu sehr
2. Hildegard von Bingen und die Mystik. Dr. Rudolf Mense
3. Aus den Schriften der Hildegard von Bingen
4. Streichquartett, op. 74, Es-dur — Beethoven. Sehr schnell — Mäßig schnell (mit Variationen)

10.15—10.35 Besuch am Krankenbett
11.00—11.30 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache
11.35—12.00 Prof. Dr. Hermann Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft
12.00—12.20 Max Spanier: René Schickele
12.30—13.00 Dr. Martin Rockenbach: Die Zeit im Buch
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Soldatenblut, Marsch — Blon
2. Traumideale, Walzer — Fucik
3. Melodien aus der Operette „Die Herzogin von Gerolstein" — Offenbach
4. Meditation aus „Thais" — Massenet
5. Die Quelle, Ballett-Suite — Delibes
6. a) Schön-Rosmarin — Kreisler
   b) Liebesfreud — Kreisler
7. Deutscher Sang, Potpourri — Hannemann

14.30—14.50 Mitteilungen der Interessengemeinschaft Westdeutscher Funkvereine: Funkliteratur
14.50—15.10 Meister vom Rhein. Dr. A. van Nüß: Schachfunk
15.10—15.40 St. Martin. Vier Bilder aus dem westdeutschen Volksleben nach alten Reimen von Franz Peter Kürten. Musik von Gustav Kneip. Leitung: Zimmermann; Solisten: Lore Schröter (Sopran), Philipp Gebly (Tenor), Josef Rodens (Bariton), Fritz Baur (Baß)
1. Laternenschnitzen und Holzsammeln
2. St. Martin in Feld, Hof und Stube
3. Von der Martinsgans und Martinsfirmes
4. Umzug, Feuer, Verteilung der Gaben und Heimweg

15.40—16.05 Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler (60, 80, 100, 120 Silben)
16.05—16.30 Marie Theres van den Wyenbergh: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften
16.30—18.00 Uebertragung aus Frankfurt: Vesperkonzert des Orchesters des Südwestdeutschen Rundfunks. Leitung: Reinhold Merten, Solistin: Anita Franz (Sopran)
1. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister" — Joh. Strauß
2. Fantasie aus der Operette „Marietta" — Oskar Straus
3. Zwei Gesangsstücke aus der Operette „Polnische Wirtschaft" — Gilbert. Anita Franz
4. Marsch aus der Revue „Die drei Musketiere" — Benatzky
5. Ouvertüre zur Operette „Eva" — Lehar
6. Zwei Gesangsstücke aus der Operettenrevue „Casanova" — Strauß-Korngold. Anita Franz
7. Potpourri aus der Revue „Zwei Krawatten" — Spolianski

18.00—18.20 Prof. Bastian Schmid: Tierfreundschaften
18.20—18.45 Die Stadt, Verfassung und Verwaltung. Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: Die Stadtvertretung in Preußen (4)
18.45—19.10 Die Stunde des Arbeiters. Menschen im Beruf. Rudolf Jonas: Der Kraftfahrer
19.10—19.40 Lebende Dichter. René Schickele: Eigenes
19.45 Sportbericht
20.00 Ein Walzertraum. Operette in drei Aufzügen von Oscar Straus. Text von Felix Dörmann und Leopold Jacobson. Musikalische Leitung: Kühn, Spielleitung: Anheiter, Chöre: Zimmermann

Joachim XIII., regierender Fürst von Flausenthurn — Hans Salomon vom Operndaus Köln
Prinzessin Helene, seine Tochter — Emmy Merkel
Leutnant Rifi — Leonardo Aramesco
Leutnant Montschi — Josef Schömmer
Friederike v. Insterburg, Oberkammerfrau — * * *
Wendolin, Hausminister — Philipp Gebly
Sigismund, Leibdiener — Hans Fuchs
Franzi Steingruber, Dirigentin einer Damenkapelle — Lizzi Natzler vom Neuen Operettentheater Leipzig

Hofstaat, Hofgesinde, Ehrenjungfrauen, Offiziere, Volk, Mitglieder der Damenkapelle
Ort der Handlung: Fürstentum Flausenthurn
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt

Hauptschriftleiter: Otto Bodel.
Verantwortlich für Politik und Handel: E. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Kehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Kemkiller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierdorf; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, der Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Gelsenkirchener Elektro-Werk
König-Wilhelmstr. 3 E. HESS Telefon 23530
Radio- und Auto-Akkumulatoren
Vertrieb / Reparaturwerkstatt / Ladestation

Radio-Apparate und Zubehör gut und billig nur
Radio-Richter
Alter Markt 9
Teilzahlung gestattet. Akkumulatoren laden 50 Pfg.

Radio
Einmalige Gelegenheit!
Sie kaufen nur bei uns

Neufeld & Kuhnke
statt Mk. 148.- nur 89.50 einschl. Röhren
Einer unserer vielen Schlager
Anschluß für Schallplattenübertragung. Einfache Bedienung, auch nur mit Detektorempfänger verwendbar

Foto
Momentaufnahmen zu jeder Zeit
Unsere neue Heimlampe mit Osram-Nitraphotbirne
nur 24.-

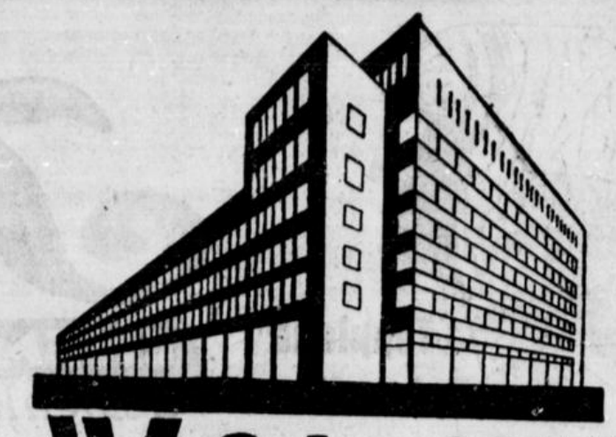
Die Preiswürdigkeit aller Heimlampen
Verkauf II. Stock
Unsere großangelegten Abt. Radio - Foto - bieten Ihnen gr. Auswahl, billigste Preise.

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Ganz Deutschland



sieht in der Ruhrstadt
ESSEN
das gegenwärtige u. zukünftige
INDUSTRIE-ZENTRUM



Ganz Westdeutschland

sieht in dem grossen
Essener Stoffhaus
BLUM
das gegenwärtige u. zukünftige
EINKAUFS-ZENTRUM

Seidenstoffe

Ein Posten
Crepe-de-chine-Druck
ca. 100 cm breit, gute reinseidene Qualität in marine-lind, schwarz-lind, rot-beige, braun-lind usw. . . . . Meter **3.20**

Außergewöhnlich preiswert
Veloutine Wolle mit Seide
besonders gute, glanzreiche Qualität, für gute Kleider in schwarz, marine, viele bleu Töne sowie andere Modefarben, ca. 100 cm br. . Mtr. **3.60**

Schwarz Persianer-Imitat.
130 cm breit, gute großlockige Qualität für Mäntel, Jacken und Besätze . . . . Meter **5.80**
weit unter Preis

Velour-Jacquard
90 cm breit, in feinen hellen Farben, für Abendkleider . . . . . Meter **7.80**

Satin-Riche
80 cm breit, weiche schmiegsame Qualität, in vielen modernen Kleiderfarben . . . . . Meter **3.60**

Besonders preiswerte
Besatz-Felle
Biberette . . . . . Stück **1.35, 95 Pf.**
Seal Kanin . . . . . Stück **1.25, 75 Pf.**
Echt Reh günstige Gelegenheit . Stück **2.90**

Kleiderstoffe

Ein Posten Tweed-Schotten
aparte, kleine mehrfarbige Karomuster, in schwarz-, marine-, holz- u. braungrundig . Meter **1.65**

Von einer ersten Weberei kaufte ich
über 6000 Meter Kleider-Georgette
aus feinstem reinwollenem Material, 130 cm breit, vorrätig in 20 Farben, darunter weinrot, bordo, holz, stahlblau, resede, beige, wie auch marine, schwarz usw. Diese hochwertige Qualität eignet sich trotz des billigen Preises für beste Kleider, **besonders auch für Weihnachtsgeschenke** . . . Meter **5.60**

Bleu Schnitt-Velour
140 cm breit, reine Wolle, für warme Wintermäntel, in den von der Mode bevorzugten Farbtönen . . . . . Meter **7.80**

Bleu Givrine-Velour
die große Mode, für den vornehmen einfarbigen Mantel, auch in marine und stahlblau vorrätig, prima reine Wolle, 140 cm breit . . . . Meter **9.80**

Besondere Kaufgelegenheit
Schwere reinwollene Gittergewebe
130 cm breit, in feinen Farben, wie resede, mais, rosé, beige, bleu, tabak, nachtblau, für elegante, warme Kleider, Westen, Kindermäntel und zum Besticken sehr geeignet . . . . . Meter **5.80**

Baumwollwaren

Ich kaufte nach Gewicht
5000 Stück Decken
mit kleinen Fehlern und Kantenrissen, geeignet für Schlafdecken, Bügeldecken, Schondecken usw.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
45 Pf.	75 Pf.	95 Pf.	1.25

Ein Posten
Jacquard-Schlafdecken
Baumwolle mit Kunstseide, 150/200 cm, Stück **5.80**

Eider-Decken extra schwer
weiche, mollige Qualität, zweiseitig, 220 cm lang Stück **6.90**

Für warme Haus- und Kinder-Kleider
Baumwoll-Schotten
gut gerauhte Qualität, in hübschen Mustern 70 cm breit . . . . . Meter **48 Pf.**

Crêpe-Schotten
einseitig gerauhte, solide Qualität, 70 cm breit Meter **78 Pf.**

Foulé-Schotten
gute, weiche Qualität, in großer Musterauswahl, 70 cm breit . . . . . Meter **95 Pf.**

Besuchen Sie den neuen behaglich eingerichteten
Erfrischungsraum
Leitung:
Konditorei Middendorf

Gustav **Blum** Essen
G. M. B. H

In der neuen großen Abteilung
Strümpfe
Auslagen sehr preiswerter Qualitätsstrümpfe für Damen, Herren u. Kinder

---

Wer schon alles umsonst
versucht hat, verlange sofort ohne jede Verbindlichkeit kostenlose portofrei das belehrende Buch von ca. 100 Seiten über Sanitätsrat Dr. med. Thoma's Kräuter-Extrakt-Tabletten mit vielen Abbildungen und farbigen Tafeln von der Privilegierten Kronen-Apotheke, Berlin NW 7, Block 123 Postfach 30.

H. W. Hidding
Dentist
Gelsenkirchen
Ringstraße 27
Telefon Nr. 26606
Praxis für Zahnkranke und Zahnersatz
Sprechstunden täglich von 9–6 Uhr
Samstags nur von 9–1 Uhr

Klavierstimmungen und Reparaturen
bei billigster Berechnung übernimmt
Blindenverein, Neumarkt 2.
Telephon 23337

Großwäscherei
25 eigene Läden und zahlreiche Annahmestellen

Rotthausen
Gelsenkirchen

Chem. Reinigung u. Färberei
Ruf 23641/42

schont Ihre Wäsche liefert feinste Arbeit

und ist maßgebend in Waschen und Plätten von Stärkewäsche, schrankfertiger Wäsche, Hauswäsche nach Gewicht:

1. Naßwäsche, trocken gewogen, halb trocken zurück	22 Pfg. p. Pfd.
2. Mangelwäsche, alles gemangelt (sehr beliebt)	30 Pfg. p. Pfd.

KOHLEN KOKS BRIKETTS
frei Haus frei Keller
Fritz Rügge, Industriestraße 12
Telefon: Sa. 252 41



Für 5 Pfg. 1 Glas feinsten Likör

wie: Advokat, Bittorange, Cherry-Brandy, Kümmel usw., oder Kirschbranntwein, wie: Arrak-, Rum-, Weinbrand-Verschnitt, oder Punsch-Extrakt kann sich ein jeder leicht und schnell herstellen aus den altbewährten
Mellinghoff-Essenzen
die bekanntlich die ältesten und ergiebigsten und durch ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren überall beliebt und geschätzt sind. Rezeptbüchlein für über 200 Sorten umsonst in Drogerien u. Apoth. od. direkt von den alleinigen Herstellern Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg. Verlangen Sie aber nur die echten
Mellinghoff-Essenzen
in **Gelsenkirchen** bestimmt zu haben bei: Hennes & Witkop, Drogerie. A. Hegenscheid, Drogerie. H. & C. Hoffmann, Neustadt-Drogerie. In **Rotthausen:** Heinr. Strack, Zentral-Drogerie.

Wirksam sind die **kleinen Anzeigen** in der **Allgemeinen Zeitung!**

Das beste **Vogelfutter**
Göbel, Alt-Markt 26.